

WIE WIRD'S WAS?

Praxisheft

Junge Erwachsene und Kirche

Diözese
RÖTENBURG-
STU GART

WIRD
WAS FYI

**„Ich träume von einer Kirche,
die mich mit meinen Themen,
meinen Anliegen und meinem
Glauben ernst nimmt.“**

(Anki, 23)

INHALT

1	Junge Erwachsene?!	7
2	Wie starte ich?	17
3	Arbeit mit jungen Erwachsenen	27
4	Kirche der Zukunft	45
5	Ideenbörse	53
6	Das WIRDWAS.FYI Netzwerk	61
7	Wissenswertes	83



DAS WIRD WAS!

Davon sind wir überzeugt. Wir, das sind Peter Lendrates und Susanne Grimbacher, beides Pastoralreferent:innen und gemeinsam die Leitung des Projekts Junge Erwachsene der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Wir sind ein Knotenpunkt des diözesanen Netzwerks WIRDWAS.FYI, in dem sich alle verbinden, die sich innerhalb von Kirche mit und für junge Erwachsene engagieren.

Mit dem Projekt sind wir im Herbst 2020 gestartet und bringen nun dieses Heft heraus, in dem wir euch zum einen die Notwendigkeit einer Jungen-Erwachsenen-Pastoral aufzeigen und zum anderen Unterstützung für eure eigene Arbeit vor Ort bieten wollen.

Deshalb heißen wir WIRDWAS.FYI – denn wir sind der festen Überzeugung: Das mit Kirche und jungen Erwachsenen, das WIRD WAS! Und wir möchten als Kirche jungen Menschen mitgeben: Sei zuversichtlich, wenn es um dich, dein Leben und deinen Glauben geht, denn das WIRD WAS!

Als Netzwerk sind wir **For Your Information** und **For Your Interest** unterwegs: Wir informieren dich über Junge-Erwachsenen-Pastoral und setzen uns für die Interessen junger Erwachsener ein – FYI!

Ganz besonders bedanken möchten wir uns bei allen, die uns in den vergangenen Jahren unterstützt haben: allen voran

dem Diözesanrat, der dieses Projekt eingerichtet und ausgestattet hat, der Hauptabteilung Pastorale Konzeption unter der Leitung von Weihbischof Matthäus Karrer, bei dem wir jederzeit Unterstützung und viel Freiraum erfahren haben und ganz besonders unseren Netzwerkpartner:innen, die vor Ort großartige Arbeit machen und jungen Erwachsenen ein offenes Ohr, ein offenes Herz und leidenschaftliches Engagement schenken!

Für die Erstellung dieses Hefts danken wir Dr. Monika Kling-Witzenhausen (Profilstelle Junge Erwachsene, Stuttgart) und Sarah Harst (Profilstelle Digitalisierung und Glaubenskommunikation, Heilbronn) für die inhaltliche Mitarbeit, sowie Niklas Heck für die grafische Gestaltung. Danke an alle, die dieses Heft durch ihre Mitwirkung bereichert haben.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Schmökern und/oder aufmerksamen Lesen und stehen euch für Feedback, Fragen oder Anregungen jederzeit zur Verfügung:

► www.wirdwas.fyi

Peter Lendrates & Susanne Grimbacher
Projektleitung Junge Erwachsene



SEHNSUCHT NACH SINN

Junge Erwachsene passen selten in unsere gewohnten kirchlichen Strukturen. Und das ist gut so. Denn sie fordern uns heraus: mit ihren Fragen, ihrem Lebensrhythmus, ihrer Sehnsucht nach Sinn – und ihrer ehrlichen Skepsis gegenüber Institutionen. Viele verlassen die Kirche. Nicht, weil ihnen der Glaube egal wäre, sondern weil sie oft nicht das finden, was sie suchen: echte Begegnung, spirituelle Tiefe, Räume, in denen sie mit ihren Erfahrungen ernst genommen werden.

Weil die Verkündigung der Frohen Botschaft immer die Lebenssituation konkreter Menschen im Blick haben muss, braucht es eine Pastoral für junge Erwachsene. Es ist an der Zeit, nicht auf junge Menschen zu warten, sondern bei ihnen

zu sein – auf dem Festival, im Coworking-Space, online, beim Wandern oder im Gespräch über mentale Gesundheit. Es ist Kirche an neuen Orten. Und es ist genau dort, wo Glaube lebendig wird.

Dieses Praxisheft ist eine Einladung: Sehen wir junge Erwachsene als Potenzial, mit dem wir Kirche neu denken können. Wir brauchen Mut, Vertrauen, offene Räume und Menschen, die bereit sind, sich auf diesen Weg einzulassen.

Ich danke allen, die mit Herz und Weitblick an dieser Zukunft arbeiten.

+ Dr. Klaus Krämer
Bischof von Rottenburg-Stuttgart

1 JUNGE ERWACHSENE?!

In diesem Kapitel bekommst Du...

... eine Antwort darauf, „wer“ junge Erwachsene sind und was ihre Lebensphase ausmacht.

... Hintergründe zu ihrem Verhältnis zur Kirche und zu Glaube.

... einen Einblick in die Situation junger Erwachsener in Gemeinden anderer Muttersprachen und ihrem Potenzial.

Wer sind junge Erwachsene?



Mit dem Begriff „Junge Erwachsene“ wird eine eigene Lebensphase der etwa 18 bis 35-Jährigen bezeichnet, welche sich weniger durch das Alter als durch lebensentscheidende Auf- und Umbrüche charakterisieren lässt. Diese Lebensphase beginnt mit dem ersten Schulabschluss und wird von den Fragen begleitet: Was möchte ich mit meinem Leben anfangen? Welchen Berufsweg möchte ich einschlagen? Was will ich erreichen? Wie will ich leben? Was bin ich bereit, dafür zu tun? Diese eigenständige Entwicklungsphase wird oft als „Rushhour des Lebens“ bezeichnet, da junge Erwachsene zahlreiche berufliche, familiäre und persönliche Übergänge innerhalb eines vergleichsweise kurzen Zeitraums bewältigen müssen. Sie suchen nach ihrer eigenen Identität, hinterfragen Werte und orientieren sich neu. Sie sind oft neugierig, offen für Neues und möchten eigene Erfahrungen machen.

Dieses Alter ist durch lebensentscheidende Meilensteine und Entscheidungen gekennzeichnet. Die Suche nach einem Ausbildungsplatz oder einem Studienplatz gibt eine erste Richtung vor. Nach dem Ende der Ausbildung oder des Studiums stehen viele vor dem Berufseinstieg, der oft mit Unsicherheiten und neuen Verantwortlichkeiten verbunden ist. Gleichzeitig ziehen nicht wenige um, um berufliche Chancen zu nutzen oder persönliche Wünsche zu verwirklichen. Hier steht das Ankommen in einem neuem Umfeld als Herausforderung an. Entsprechend ist ein bedeutender Schritt die Ablösung von den Eltern, was oft mit dem Wunsch nach Unabhängigkeit und Selbstständigkeit einhergeht. Zudem rücken neue Freundschaften und die Partner:innensuche in den Fokus. Für einige ist schon die Familiengründung ein Thema, für andere (noch) nicht.

Vielfalt der Zielgruppe – Junge Erwachsene in ihrer ganzen Bandbreite

Entsprechend sind junge Erwachsene keine homogene Gruppe, sondern zeichnen sich durch eine große Vielfalt aus. Es gibt nicht „die“ jungen Erwachsenen, sondern zahlreiche Untergruppen mit unterschiedlichen Lebenslagen, Erfahrungen und Bedürfnissen.

Zum Beispiel unterscheiden sich Singles, Menschen in Partnerschaft oder mit Kindern deutlich in ihren Lebensrealitäten. Während manche bereits Familien gegründet haben, sind andere noch auf der Suche nach Partnerschaft oder ihrer eigenen (sexuellen) Identität.

Zudem gibt es insbesondere in den Städten viele neuzugezogene junge Erwachsene, die aus dem In- oder Ausland kommen. Für sie ist es oft eine Herausforderung, Anschluss zu finden, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften aufzubauen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die berufliche Situation: Viele befinden sich im Berufseinstieg, suchen eine neue Stelle oder machen Karriereschritte.

Dabei stehen sie vor Fragen der Berufsfindung und viele beschäftigen die Balance zwischen Arbeit und Privatleben in einer schnelllebigen Welt. Andere sind arbeitssuchend oder orientieren sich beruflich mehrere Male um, weshalb sie sich „in der Schwebe“ fühlen.

Für die einen bedeuten Familie und der enge Freundeskreis Sicherheit, andere wollen aus dem Umfeld ihrer Kindheit oder Jugend und dem Elternhaus ausbre-

chen, selbstständig werden und ihre eigene Biografie aktiv gestalten. Die Vielzahl an Angeboten und Möglichkeiten kann einerseits inspirierend sein, andererseits auch Überforderung und Unsicherheit mit sich bringen.

Nicht zuletzt beeinflussen wirtschaftliche Rahmenbedingungen das Leben junger Erwachsener erheblich. Sie tragen Verantwortung für ihre eigene Zukunft und müssen Entscheidungen treffen, die ihre individuelle Lebensgestaltung maßgeblich prägen. Ihre finanziellen Möglichkeiten unterscheiden sich dabei sehr – etwa ein Viertel der jungen Erwachsenen in Deutschland ist von Armut betroffen.

Auch das Thema Gesundheit spielt für viele junge Erwachsene eine Rolle. Während für die einen körperliche Fitness zum Lifestyle gehört, kämpfen andere mit (chronischen) Erkrankungen. Für viele spielt psychische Gesundheit eine wichtige Rolle: Unter jungen Erwachsenen lässt sich ein besorgniserregender Anstieg psychischer Probleme beobachten.

Insgesamt zeigt sich: Die Gruppe der jungen Erwachsenen ist äußerst vielfältig. Sie vereint die Herausforderung, individuelle Gestaltungsmöglichkeiten zu nutzen, während sie gleichzeitig Verantwortung für die eigene Lebensbiografie übernimmt. Diese Vielfalt zu verstehen ist essenziell, um passende (kirchliche) Angebote und Unterstützungsangebote zu entwickeln und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse einzugehen.



Bedürfnisse junger Erwachsener – Ein Überblick für die Praxis

Junge Erwachsene haben vielfältige und unterschiedliche Bedürfnisse, die sie in ihrer Lebensphase begleiten und prägen. Das Verständnis dieser Bedürfnisse ist wesentlich, um sie gezielt zu unterstützen und anzusprechen.

Freizeit und Genuss

Viele junge Erwachsene suchen nach Momenten der Entspannung und Freude. Sie schätzen Qualitytime, Unterhaltung und Genussmomente, die ihnen helfen, den Alltag ausbalanciert zu gestalten und neue Energie zu tanken.

Kontakte und Gemeinschaft

Der Wunsch nach sozialen Kontakten und Gemeinschaft ist zentral. Sie möchten sich verbunden fühlen, Freundschaften pflegen und Gemeinschaft erleben – sei es in Freundeskreisen, Gruppen oder Gemeinschaftsveranstaltungen.

Persönliche Weiterentwicklung und Selbstwirksamkeit

Das Streben nach persönlichem Wachstum ist ein wichtiger Antrieb. Junge Erwachsene möchten sich weiterentwickeln, ihre Fähigkeiten entdecken und erleben, dass sie Einfluss auf ihr Leben nehmen können. Das Gefühl, selbstwirksam zu sein, stärkt ihr Selbstvertrauen und ihre Motivation.

Existenzielle Sorgen

Gleichzeitig sind sie mit großen Fragen und Sorgen konfrontiert: Themen wie Inflation, die eigene Zukunft, globale Konflikte, Krieg oder Naturkatastrophen beschäftigen sie. Diese Ängste beeinflussen ihre Sicht auf die Welt und ihre Lebensplanung.

Bedürfnisse und Ziele – Was sie suchen:

In ihrer Freizeit suchen junge Erwachsene nach Ablenkung, schönen Erlebnissen und Abenteuern. Sie möchten Kontakte knüpfen, Gemeinschaft erleben, sich bewegen und aktiv sein. Zudem ist die Beschäftigung mit persönlichen Fragen, spirituelle Stärkung und das bewusste Wahrnehmen des eigenen Körpers für sie wichtig. Engagement-Möglichkeiten bieten ihnen die Chance, sich einzubringen und Sinn zu finden.

Schmerzpunkte – Was sie belastet:

Gleichzeitig gibt es Herausforderungen, die sie belasten: Das Gefühl, „anzukommen“, Beziehungen aufzubauen, Familie zu gestalten, Karriere zu planen sowie die Balance zwischen Autonomie und Verbundenheit zählen dazu. Diese Themen können Unsicherheiten und Konflikte hervorrufen, die es zu verstehen und zu begleiten gilt.

Ihr Verhältnis zur Kirche



Das Verhältnis junger Erwachsener zur Kirche ist vielschichtig. Einige schätzen die Tradition und die Gemeinschaft, fühlen sich aber gleichzeitig von Angeboten und Themen, nicht immer angesprochen.

Glaube ist Privatsache und dann positiv, wenn er Halt gibt

Für viele junge Erwachsene ist der Glaube eine intime Privatsache, die nicht zwingend an die Institution Kirche gebunden sein muss. Dabei kann eine Distanzierung von Kirche Einfluss auf den eigenen Glauben haben, da die Anbindung an die christliche Gemeinschaft und an Glaubensräume schwindet.

Glaube und Spiritualität ist trotzdem vielen jungen Erwachsenen wichtig. Sie suchen außerhalb von Kirche nach Räumen und spirituellen Ausdrucksformen – und finden sie häufig auch. Gleichzeitig ist Glaube gesamtgesellschaftlich ins Private gewandert: außerhalb von definierten Orten (wie der Kirche) wird kaum über Glaube geschwiegen denn den eigenen Glauben gesprochen. Das kann ein Grund dafür sein, weshalb viele junge Menschen unsicher und zurückhaltend bei diesen Themen sind.

Kompetent erscheint Kirche weiterhin in Sachen Seelsorge, die gerade in schwieri-

Einige sind noch aktiv in der Kirche(nge-meinde) engagiert, andere sind skeptisch oder haben den Kontakt ganz abgebrochen. Wieder andere haben zwar während ihrer Kommunion- und/oder Firmvorbereitung gute Erfahrungen gemacht, aber dennoch seit vielen Jahren keinen Kontakt zur Kirche. Die Gründe dafür sind vielschichtig; oft ist es auch das Gefühl, dass die Kirche nicht mehr zeitgemäß ist oder dass sie sich mit den Lebensrealitäten junger Menschen nicht ausreichend auseinandersetzt. Dennoch bleibt bei vielen die Sehnsucht nach spiritueller Orientierung und Gemeinschaft bestehen, auch wenn sie sich nicht mehr in den klassischen kirchlichen Strukturen wiederfinden.

gen Lebensphasen wie dem Verlust von Angehörigen, Beziehungsproblemen oder der Bewältigung von Einsamkeit eine wichtige Unterstützung bieten kann. Diese Funktion wird von vielen nach wie vor geschätzt, obwohl sie nicht immer mit einer aktiven Mitgliedschaft verbunden ist. Viele schätzen auch das soziale Engagement der Kirche, insbesondere ihren Einsatz für benachteiligte und ausgegrenzte Menschen sowie ihren Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Es ist daher wichtig, positive Erfahrungen und Kontaktmöglichkeiten mit Kirche und Glaube zu ermöglichen, damit junge Menschen wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie Bedarf haben. Zentral ist dabei, dass Kirche die oftmals diffusen oder widersprüchlichen Glaubensvorstellungen junger Menschen nicht ablehnt oder korrigieren will, sondern anerkennt.

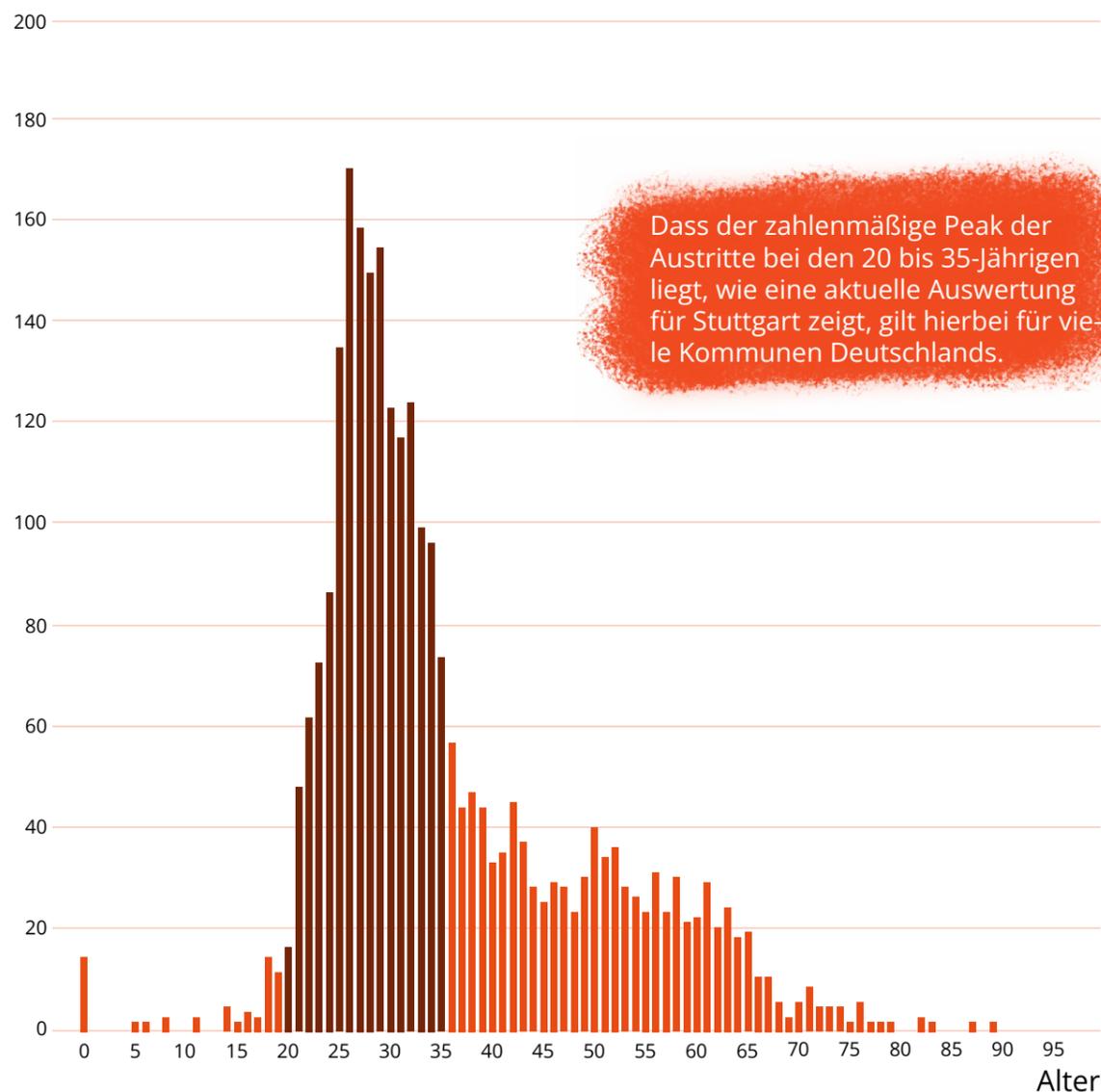
Die hohe Zahl an Kirchaustritten: Motive und Anlass

Im Kontext von Kirche ist die Gruppe der jungen Erwachsenen die Kirchenmitgliedsgruppe, bei der die Austrittswahrscheinlichkeit am höchsten ist.

In der Diözese Rottenburg-Stuttgart erfolgten etwa 40 bis 50 Prozent aller Austritte in den vergangenen Jahren von Menschen unter 35 Jahren. Das heißt: Eine Altersgruppe, die etwa ein Fünftel der Mitglieder stellt, macht fast die Hälfte der Austritte aus. Das gibt zu denken!

In der Diözese Rottenburg-Stuttgart sind 2022: 15.753 junge Erwachsene, 2023: 14.068, 2024: 11.613 ausgetreten. Während die Zahlen etwas sinken – schließlich kann der, der bereits ausgetreten ist, nicht mehr austreten – steigt der prozentuale Anteil junger Erwachsener am Gesamt der Austretenden (2022: 39,64%, 2023: 46,94%, 2024: 47,95%).

Austritte aus der römisch-katholischen Kirche in Stuttgart 2023



Dass der zahlenmäßige Peak der Austritte bei den 20 bis 35-jährigen liegt, wie eine aktuelle Auswertung für Stuttgart zeigt, gilt hierbei für viele Kommunen Deutschlands.

Dabei auf die Kirchensteuer als Austrittsgrund zu verweisen, ist keine ausreichende Erklärung und wird auch den jungen Erwachsenen nicht gerecht, für die diese Entscheidung häufig ein langjähriger Prozess ist.

Es hilft dabei, sich mit folgendem Modell auseinanderzusetzen, welches auf eine wichtige Unterscheidung aufmerksam macht. Zunächst gibt es meist sogenannte „verursachende Motive“, die einen über einen möglichen Austritt nachdenken las-

sen. Dazu zählen Glaubenszweifel, dass man sich am Erscheinungsbild der Kirche oder deren ethischen Positionen stört oder dass man die Haltung der Kirche als rückständig empfindet. Diese führen zu einer Entfremdung und zu einer abnehmenden oder fehlenden Bindung. Als Anlass zum Austritt kommt dann eben die Kirchensteuer (meist verbunden mit den ersten Gehaltszahlungen und der Frage „Ist mir die Kirchenmitgliedschaft diese Steuerleistung wert?“) oder ein persönlich enttäuschendes Erlebnis.



Angelehnt an: Riegel – Kröck – Faix, Warum Menschen die Kirche verlassen, in: Etscheid-Stams et al. (Hg.), Kirchaustritt – oder nicht?, Freiburg 2018, S. 125-207, hier: S. 188.

Literatur

Du möchtest mehr über junge Erwachsene erfahren? Bei WIRDWAS.FYI haben wir eigene Forschungen angestellt bzw. in Auftrag gegeben sowie Wissen gebündelt. Wir verweisen hier auf unsere Seite: for your information

www.wirdwas.fyi/fyi



Diese Forschungen bilden auch die Grundlage dieser Kapitel.

Hier findest du unter anderem ...

... die von uns in Auftrag gegebene, SINUS-Studie zur Lebenswelt junger Erwachsener in Baden-Württemberg von 2022.

... die von uns selbst durchgeführte qualitative Interviewstudie.

... den Studienvergleich, der die beiden Studien von uns mit anderer Literatur in Verbindung bringt.

... eine Wissensdatenbank mit einer Menge Literaturempfehlungen.

von Monika Kling-Witzenhausen

Junge Erwachsene in Gemeinden für Katholik:innen anderer Muttersprachen

zwischen Kulturen, Glauben und Gemeinschaft

Wenn von jungen Erwachsenen in der Kirche gesprochen wird, bleiben jene aus den muttersprachlichen Gemeinden oft unsichtbar. In pastoralen Konzepten werden sie seltener berücksichtigt und in kirchlichen Gremien sind sie meist nicht vertreten. Dabei gibt es sie – gerade in den muttersprachlichen Gemeinden. Viele von ihnen engagieren sich aktiv und prägen das Gemeindeleben stark mit.

Viele junge Menschen in muttersprachlichen Gemeinden sind in Deutschland geboren oder aufgewachsen, oft als Kinder von Einwandererfamilien. Zuhause wird eine andere Sprache gesprochen, es gibt andere Traditionen, Gerichte, Lebensstile – aber auch andere Glaubenspraktiken. Diese jungen Menschen leben oft in einem Wechsel, in einem dazwischen. Zwischen zwei oder mehreren Kulturen sind sie zuhause.

Muttersprachliche Gemeinden bieten einen Raum, in dem diese Spannung nicht aufgelöst werden muss, sondern gelebt werden kann. In ihnen erleben junge Menschen oft zum ersten Mal, dass Religion und Kultur zusammengehören dürfen. Der Glaube ist nicht losgelöst von ihrer Geschichte, sondern ein Teil davon – und umgekehrt.

In einer Zeit, in der viele junge Erwachsene der Kirche kritisch gegenüberstehen oder sich entfremdet fühlen, sind muttersprachliche Gemeinden für einige ein Zu-

fluchtsort. Sie sind vertraut, familiär, oft niedrigschwellig und geprägt von einer familiären Atmosphäre. Hier treffen junge Erwachsene auf Menschen, die ähnliche Geschichten teilen: Migration, Sprachbarrieren, kulturelle Ambivalenzen, aber auch familiären Halt, Glaubensstraditionen und eine starke Gemeinschaft.

Diese Vertrautheit schafft einen besonderen Identitätsanker. Religion wird hier gelebt – in gemeinsamen Festen, Gebeten und im Engagement. Gerade für junge Erwachsene, die zwischen „zwei Welten“ leben, kann dies eine wichtige Ressource sein. Sie erleben, dass sie mit ihren Erfahrungen nicht allein sind. Dass es andere gibt, die ähnliche Wege gehen – und dass Kirche ein Ort sein kann, an dem genau diese Vielfalt einen Platz hat.

Viele muttersprachliche Gemeinden bieten spezifische Angebote für junge Erwachsene an: Gruppenstunden, Lobpreisabende, Freizeitaktivitäten, Chorproben oder auch Wallfahrten. Nicht selten sind diese Angebote Knotenpunkte für junge Erwachsene. Es entstehen daraus oft Freundschaften und Verbindungen, die über das Inhaltliche hinaus gehen.

Ein zentrales Merkmal dieser Angebote ist, dass sie in der jeweiligen Muttersprache stattfinden – oder zumindest stark dadurch geprägt sind. Das hat mehrere Gründe, denn Sprache ist nicht nur ein Kommunikationsmittel, sondern auch ein Schlüssel der religiösen Identität. Die ver-

traute Sprache, Musik oder Formen aus der Kindheit schaffen ein Stück Heimat. Zugleich ist die Sprache ein verbindendes Element innerhalb einer Gruppe.

Wer dieselbe Sprache spricht, teilt oft ähnliche kulturelle und familiäre Erfahrungen. Diese gemeinsame Basis kann einen geschützten Raum schaffen, in dem kulturelle und spirituelle Traditionen gelebt werden können, aber auch in dem Fragen des Glaubens und der eigenen Biografie offen angesprochen werden können.

Trotz dieser vielen Stärken werden viele muttersprachliche Gemeinden von außen, gerade aus den oben genannten Gründen als recht isoliert wahrgenommen. Denn die Angebote richten sich meist an eine bestimmte Zielgruppe.

Junge Erwachsene aus muttersprachlichen Gemeinden bringen Erfahrungen mit, die in vielen anderen kirchlichen Kontexten fehlen – und gerade hier liegt ein großes Potenzial. Sie wissen, was es heißt, Brücken zu bauen zwischen Sprachen, Generationen und Kulturen. Sie kennen das Spannungsfeld zwischen Tradition und Aufbruch – und sie sind oft sehr engagiert, wenn sie sich gehört und ernst genommen fühlen. Viele übernehmen bereits



Verantwortung: in der Liturgie, in Jugendgruppen, bei Festen.

Für die Zukunft braucht es Räume der Vernetzung – sowohl zwischen den jungen Erwachsenen aus verschiedenen muttersprachlichen Gemeinden als auch mit territorialen Pfarreien und diözesanen Jugendstellen. Es braucht Formate, in denen sie sich mit ihren Fragen und Ideen einbringen können – nicht nur als Teilnehmende, sondern als Mitgestaltende. Wertvoll wäre auch eine stärkere pastorale Sensibilität für ihre spezifischen Lebenslagen: etwa bei Berufungs- und Lebensfragen, in der Begleitung von interkulturellen Beziehungen oder im Umgang mit familiären Erwartungen und eigenen Lebensentwürfen.

Und nicht zuletzt braucht es mehr Sichtbarkeit: Junge Erwachsene aus muttersprachlichen Gemeinden gehören zur Kirche – nicht am Rand, sondern mitten hinein. Ihre Geschichten, Sprachen und Perspektiven sind keine „Zusätze“, sondern Teil des Ganzen.

von Magdalena Bekavac

2 WIE STARTE ICH?

In diesem Kapitel bekommst Du...

... ganz konkrete Anregungen, wie dir dein Start gelingt:

Fünf wichtige Tipps: Hier findest du Hinweise von jungen Erwachsenen, die dir bei der Kontaktaufnahme und den ersten Schritten helfen können.

Start with why: Vielleicht hast du tausend Ideen im Kopf, was du gerne machen möchtest. Stell diese für einen Moment zurück und beginne mit dem, was ganz am Anfang stehen sollte: Dein Wozu. Damit du dein Why findest, stellen wir dir hier den Golden Circle von Simon Sinek vor.

Persona erstellen: Das ist eine Methode, die viele von uns in der Praxis nutzen, um die „Zielgruppe“ besser im Blick zu haben und sich vor Überforderung zu schützen. Du orientierst dich an einer oder mehreren Modellpersonen und tauchst mit der Persona-Methode in ihre Lebenswelt ein.

Fünf wichtige Tipps

Wir als Projektleitung haben 2021 viele Gespräche mit jungen Erwachsenen geführt und dokumentiert. Daraus entstand folgender Text - aus der Sicht unserer Gesprächspartner:innen.

1. Sei dir bewusst: Wir sind junge Erwachsene!

Wir sind keine Kinder und keine Jugendlichen – wir haben aber auch noch keine 40 Jahre Lebenserfahrung. Es ist eine eigene Lebensphase, in der wir uns befinden. Wir haben es mit anderen Anforderungen und Aufgaben zu tun als Jugendliche. Wir sind bereits erwachsen und möchten so behandelt werden – und gleichzeitig überfordert uns dieses Erwachsensein auch manchmal.

► Die Lebensphase „junge Erwachsene“ ist eine Übergangsphase. Sie beginnt mit dem ersten Schulabschluss und plötzlich stehen viele Fragen im Raum: Was möchte ich mit meinem Leben anfangen? Welchen Berufsweg möchte ich einschlagen? Was will ich erreichen? Was bin ich bereit, dafür zu tun? Bei den ersten Schritten hinein in dieses Erwachsenwerden stehen häufig auch das Verlassen des Heimatorts und finanzielle Herausforderungen an.

► siehe auch Kapitel 1

Wir sind junge Erwachsene und haben uns gefragt, was wir Menschen empfehlen würden, die uns gern mehr Raum geben möchten. Dazu haben wir fünf grundlegende Ansätze zusammengestellt:

2. Arbeite in Projekten!

Viele von uns möchten sich gerne einbringen und engagieren, allerdings haben wir nicht die Kapazität, das regelmäßig zu tun. Wöchentliche Angebote sind oft nicht leistbar, weder als Teilnehmende noch als Durchführende. Häufig bestimmen Prüfungsphasen unseren Lebensrhythmus und/oder wir müssen erst lernen, wie wir Freizeit und eine 40-Stunden-Woche unter einen Hut bekommen. Außerdem probieren wir gern aus und lassen uns ungern festlegen – und doch ist uns Gemeinschaft wichtig. Wir wissen, wie widersprüchlich das klingt.

► Ein einmaliges Projekt erhöht die Motivation und senkt die Hemmschwelle mitzumachen. Wer hier eine gute Erfahrung macht, ist vielleicht in Zukunft häufiger dabei. Wer Gemeinschaft sucht, kann regelmäßig kommen. Wer keine Regelmäßigkeit gewährleisten kann oder will, wird durch einen projekthaften Charakter nicht ausgeschlossen.

3. Setze an der Lebenswirklichkeit junger Erwachsener an!

Bestenfalls überlegst du nicht allein am Schreibtisch, was uns jungen Erwachsenen wohl gefallen könnte. Sprich mit uns und frag uns, was uns bewegt, was uns wichtig ist, wofür wir uns interessieren und was wir uns wünschen. Dabei findest du die besten Ideen und vielleicht auch schon erste Mitstreiter:innen.

► Überlege dir, wo junge Erwachsene sich in ihrer Freizeit aufhalten. Vielleicht spricht einer dieser Orte auch dich an. Und vielleicht kann/möchte einer dieser Orte eine Kooperation mit dir starten? Bestenfalls siehst du nirgends Konkurrent:innen, sondern überall nur mögliche Partner:innen. Wir denken meist nicht in Strukturen, sondern halten uns da auf, wo wir das finden, was uns anspricht und wo wir das Gefühl haben, auf Menschen zu treffen, die uns authentisch begegnen und es gut mit uns meinen. Und denk dran: Die Lebenswelten junger Menschen sind vielfältig. Du kannst niemals alle erreichen. Triff also am besten eine konkrete Vorauswahl.

► siehe auch Kapitel 1

4. Frage dich: „Was haben junge Erwachsene davon dabei zu sein?“

Wir suchen nach Aktivitäten, die uns etwas bringen. Bewusst oder unbewusst stellen wir bei der Auswahl an Möglichkeiten die Sinnfrage: Warum sollten wir das tun? Wenn Kirche für uns jungen Menschen relevant sein will, dann muss sie etwas „bieten“, das für uns von Mehrwert ist.

► Hinterfrage auch deine eigene Motivation: Warum möchtest du mit jungen Menschen arbeiten? Geht es dir darum,

mehr Mitglieder zu haben oder möchtest du jungen Menschen uneigennützig etwas Gutes tun? Wir stellen diese Frage so deutlich, weil viele von uns sehr sensibel dafür sind, wenn sie vereinnahmt werden. Wir spüren, ob jemand echtes Interesse an uns hat und sich ehrlich Mühe gibt, weil es um uns geht.

5. Halte durch – und keine Werbung vor 5!

Womöglich hast du super Ideen und trotzdem kommt kaum jemand. Viele, die mit jungen Menschen arbeiten, kennen dieses Problem. Halte durch – Vertrauen wächst langsam und Bekanntheit ebenso. Die Hürde, zu einer „fremden“ Veranstaltung zu gehen, ist viel höher, als wenn dich deine beste Freundin mitnimmt.

► Investiere in die ersten Menschen, die Interesse an dem haben, was du tust! Sie sind deine wertvollsten Multiplikator:innen. Wenn du eine Aktion planst, mach keine Werbung, bevor du nicht mindestens fünf Personen hast, die sicher kommen. Kommt dann niemand mehr dazu, seid ihr immerhin fünf – kommen noch mehr, umso besser! (Die Zahl 5 ist natürlich variabel und muss der entsprechenden Aktion angepasst werden.)

Aller Anfang ist schwer!

Zwei konkrete Methoden, um gut starten zu können, stellen wir dir im Folgenden vor. Wenn du Unterstützung von jemandem brauchst, schau mal hier vorbei: Kapitel 3 und Kapitel 6 und wenn du konkrete Ideen suchst, dann schau mal in unserer Ideenbörse von A – Z: Kapitel 5

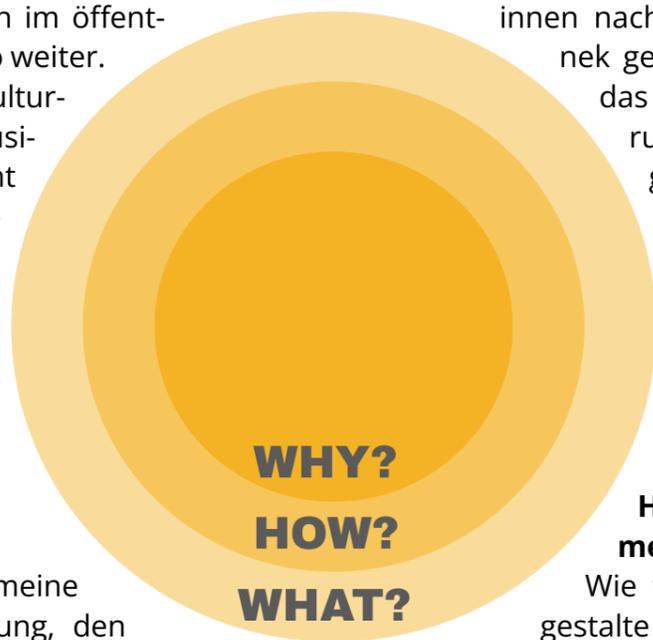
von Susanne Grimbacher

Start with WHY!

The Golden Circle nach Simon Sinek

Oft starten wir, wenn wir überlegen, was wir für junge Erwachsene „anbieten“ können, mit konkreten Ideen zu einer Veranstaltung oder was wir konkret machen könnten, zum Beispiel eine Pilgerwanderung, eine Aktion im öffentlichen Raum und so weiter. Simon Sinek, ein Kulturantropologe und Businessberater, macht darauf aufmerksam, dass nicht das Was zuerst

geklärt werden sollte, sondern das Why. In seinem Bestseller „Start with Why“ stellt er daher den sogenannten Golden Circle vor. Dieser setzt sich aus drei Kreisen (Warum, Wie, Was) zusammen, die von innen nach außen wirken. Sinek geht davon aus, dass das Wissen um das Warum der zentrale Ausgangspunkt unseres Handelns und daher Start- und Mittelpunkt ist.



WHY? – mein Warum
meinen Grund, meine Motive und Berufung, den Sinn meines Tuns kennen.

HOW? – mein Wie
Wie tue ich etwas? Wie gestalte ich Prozesse und Aufgaben? Wie erreiche ich Ziele?

WHAT? – mein Was
Ich weiß, was ich tue. Ich kann das Produkt oder Ergebnis beschreiben.

„Dein Warum zu kennen ist wie ein Leuchtturm, der dich auf dem Weg zu Erfüllung führt.“

Simon Sinek

WARUM/WHY?

Das Why beschreibt den Sinn und das Motiv unseres Tuns (Motivation, Glaube, Vision), denn Sinn und Ziel unseres Handelns sind entscheidend für Erfolg und Überzeugungskraft. Laut Sinek ist das der Ausgangspunkt unseres Handelns: indem wir uns klarmachen, was uns antreibt, können wir auch andere Menschen davon und von unseren Ideen überzeugen; sie inspirieren. Durch eine Formulierung des Warum machen wir uns selbst unsere Visionen greifbarer, bewusster. Wir tun Dinge dann mit Überzeugung – das wirkt auf uns selbst und auf andere. Ein geklärtes Warum hilft dann letztlich auch bei Entscheidungen

- ▶ Was treibt mich an?
- ▶ Warum bin ich hier?
- ▶ Wozu tue ich das?

WIE/HOW

Das Wie beschreibt den Prozess, die Art der Umsetzung zur Erreichung eines Ziels und den Weg für das Warum. Hier wird die Strategie benannt und geklärt, in welcher Haltung bzw. wie ich etwas angehe, mache, plane, durchführe... Fragen könnten sein:

- ▶ Wie gehe ich vor, um mein Ziel zu erreichen?
- ▶ Welche Haltung habe ich inne?

Erst dann folgt auf Basis der Antworten auf das Warum/ Wozu bzw. Wie das Was

WAS/WHAT?

Das Was beschreibt konkrete Ergebnisse/ Produkte, Zahlen, Daten, Fakten

- ▶ Was tue ich konkret?
- ▶ Welche Rollen und Verantwortlichkeiten habe ich inne?

Häufig (und lieber) beginnen wir beim WAS und WIE (weil es klarer ist!) und lassen das WARUM im eher ungeklärten Bereich. Genau diese Unklarheit könnte dazu führen, dass Projekte mich und andere nicht inspirieren, dass sie nicht die nötige Energie entwickeln. Was kein Ziel hat, bleibt oft beliebig.

Simon Sinek überträgt seinen Ansatz auch auf die Kirche; die wie viele Unternehmen das Why vergesse: Es wird erzählt, was die Kirche tut. Und sie beschreibt, wie sie es, gerade auch im Vergleich zu säkularen Anbietern tut. Dabei werde das, warum sie es tut, jedoch nicht oder nur sehr am Rande benannt.

Was ist dein WHY?

„Die Menschen kaufen nicht was du tust, sondern warum du es tust.“

Simon Sinek

von Monika Kling-Witzenhausen

Weiterführend:

Simon Sinek, Frag immer erst: warum. Wie Top-Firmen und Führungskräfte zum Erfolg inspirieren (Originaltitel: Start With Why. How Great Leaders Inspire Everyone to Take Action, 2009), München 2014.

Hella Thorn, Simon Sinek: Auftrag der Kirche ist nicht, Kirchenbänke zu füllen, www.freshexpressions.de/simon-sinek-auftrag-der-kirche-ist-nicht-kirchenbaenke-zu-fuellen/

Wer sind eigentlich diese jungen Erwachsenen?

Eine konkrete Methode: Erstellung von Persona

Das Ziel der Methode ist es, möglichst konkrete Personen vor Augen zu haben, für die eine Idee entwickelt wird. Deshalb reichen Alter, Beruf und Freizeitaktivitäten nicht aus – es muss genauer werden. Der Steckbrief beinhaltet daher auch eine Auseinandersetzung mit Verhaltensweisen, Bedürfnissen und Wünschen.

Jede Persona steht für Menschen in der realen Welt. Sie hilft dir, Klarheit über Bedürfnisse, Motivationen und Werte der

Menschen zu bekommen und sie an andere kommunizieren zu können. Zudem unterstützen dich die Persona dabei, deine eigenen, subjektiven Erfahrungen und Ansichten abzulegen und die Welt aus den Augen derjenigen zu betrachten, für die du dich engagieren möchtest.

Hier stellen wir dir vor, wie du Persona entwickeln kannst und haben dir auch ein Beispiel abgedruckt.

So entwickelst du eine Persona: am besten in einer kleinen Gruppe

1

Erstelle einen konkreten Steckbrief der Persona:

- ▶ Name, Alter, Wohnort, Tätigkeit (Schule, Studium, Arbeit, o.ä.), Einkommen
- ▶ Umfeld: Wohnsituation, Beziehungsstatus, Freundeskreise, Beziehung zur Familie, ...
- ▶ Vorlieben, Hobbys
- ▶ Eigenschaften: Charaktermerkmale, Werte, ...
- ▶ Aufgaben: Was will/muss die Person tun? Was setzt sie unter Druck?
- ▶ Typisches Zitat
- ▶ Sonstiges
- ▶ Foto (Bild-Datenbank)



2

Widme dich nun konkret den Problemen und Herausforderungen deiner Persona:

Aufgaben

- Was will die Persona erreichen?
- ▶ Welches (funktionale) Problem will sie lösen?
 - ▶ Welche sozialen Aufgaben will sie erledigen? (Status, Nachhaltigkeit, ...)
 - ▶ Welche Grundbedürfnisse will sie befriedigen? (Sicherheit, Wohlfühl, ...)

Probleme

- Welche unangenehmen Erlebnisse erfährt die Persona bei der Erledigung der Aufgaben? (negative Emotionen, unerwünschte Kosten, Schwierigkeiten, ...)
- ▶ Welche Hauptschwierigkeiten und Herausforderungen tauchen auf?
 - ▶ Wo bleiben bestehende Lösungen hinter den Erwartungen zurück?
 - ▶ Warum fühlt sich die Persona schlecht? Welche Risiken befürchtet sie? (evtl. verbunden mit sozialen Aufgaben und Grundbedürfnissen)

Nutzen

- Welchen Nutzen/Vorteil erwartet sich die Persona? Welche Lösung eines Problems erhofft sie sich?
- ▶ Wo möchte die Persona etwas sparen? (Zeit, Geld, Aufwand, ...)
 - ▶ Wonach sucht die Persona? Wovon träumt sie?
 - ▶ Was liebt sie an bestehenden Lösungen?

3

Nun überlegst du, was du beitragen kannst:

Problem lösen

Erkläre, wie deine Angebote die Probleme der Persona lösen. Beschreibe auch, wie dein Angebot negative Situationen verhindert.

- ▶ Wie setzt du den Schwierigkeiten und Herausforderungen der Persona ein Ende?
- ▶ Wieso ist deine Lösung besser als die bestehenden Lösungen?
- ▶ Wie vermeidest du negative Konsequenzen für die Persona?

Nutzen bringen

Beschreibe den Nutzen, den die Persona erwartet, sich wünscht oder über den sie sich freuen würde, wenn sie ihn durch Zufall erhielte.

- ▶ Wie erleichterst du das Leben der Persona?
- ▶ Womit und wie erfüllst du ihre Bedürfnisse?
- ▶ Wie bietest du das, was die Persona sich wünscht?

Produkte/Dienstleistungen

Liste alles auf, womit du dein Wertversprechen erfüllen kannst:

- ▶ Was biete ich an, das der Persona hilft, ihre Aufgaben zu erledigen?
- ▶ Was biete ich an, das hilft, die Grundbedürfnisse zu befriedigen?

4

In einem letzten Schritt entwickelt ihr nun Ideen, was ihr für bzw. mit der Persona tun wollt. Notiert euch daneben am besten jeweils den konkreten Nutzen für die Persona.

Hinweise / Ideen:

- ▶ Nehmt euch eine Persona nach der anderen vor. So könnt ihr euch tief in die jeweilige Persona hineinversetzen. Lasst euch Zeit.
- ▶ Manchmal hilft es schon, nur den 1. Schritt zu machen und 3-4 Steckbriefe unterschiedlicher Persona zu erstellen.
- ▶ Hänge dir die Steckbriefe an deinen Arbeitsplatz, dass du die Persona bei der Entwicklung deiner Ideen immer vor Augen hast.
- ▶ Was du bei „Nutzen“ beschreibst, sind die Stichworte, die du für die Bewerbung der Idee brauchst.

So könnte ein solcher Steckbrief aussehen:

Name:

Julia

Beruf:

Studentin der Medienwissenschaften, 4. Semester

Einkommen:

Nebenjob in einer Bar, BAföG, zusammen 1.200€, deswegen kein Auto

Eigenschaften:

ordnungsliebend, ankommen wollen, ethisch im Hintergrund (nicht zu viel Fleisch essen, ein bisschen auf ökologischen Fußabdruck achten), Lust am Reisen, Partys, zielorientiert z.B. im Studium (Praktikum? Abschlussarbeit vorbereiten? Berufsperspektive?) – höchster Wert? sich selber spüren, nach außen wirken, ankommen, up to date, ist aber noch rastlos,...

Sonstiges:

Am Wochenende viele Veranstaltungen von der Uni plus Nebenjob / getauft, Erstkommunion, Firmung, war mal Mitglied bei den Minis, aber jetzt ist nichts mehr davon wichtig – im Studium geht es darum anderes auszuprobieren, keine Relevanz von Kirche in dieser Lebensphase – aber kirchlich heiraten ist wichtig mit 30!



Aufgaben:

Studieren
sich erproben/entdecken
Druck durch Aufgaben für Familie z.B. sich kümmern um Geschwister müssen, Partnersuche – Leute kennen lernen in der Clique, bereits eine Trennung hinter sich, daher etwas frustriert
WG-managen, da ordnungsliebend

Umfeld:

wohnt in WG in Ulm (chic, mit Paletten aufgehübscht, leicht alternativ), Single, alle zwei Monate Besuch zu Hause, Hipsterin – Optik wichtig, Freundeskreis vor Ort spielt die wichtige Rolle, nicht mehr der alte

von Susanne Grimbacher

3 DIE ARBEIT MIT JUNGEN ERWACHSENEN

In diesem Kapitel bekommst Du...

... eine Zusammenstellung der wichtigsten Erkenntnisse, die das Projekt „Glaubenskommunikation mit jungen Erwachsenen“ aus über hundert Auswertungen in den vergangenen fünf Jahren gewonnen hat. Daraus haben wir Handlungsempfehlungen abgeleitet.

... Hinweise und Wissenswertes rund um Awareness, Prävention von geistlichem, psychischem und physischem Missbrauch sowie zu Antidiskriminierung. Wenn wir als Kirche Räume für junge Erwachsene öffnen, müssen das sichere Orte für sie sein.

... einen ehrlichen Blick auf Herausforderungen und Schwierigkeiten bei der Arbeit mit jungen Erwachsenen. Diese kommen direkt aus der Praxis und sind mit Tipps verbunden.

... eine Übersicht darüber, wo du ein offenes Ohr, guten Rat oder einfach Inspiration für deine Arbeit finden kannst.

Learnings



Uns als Projektleitung ist es wichtig, aus dem Projekt „Glaubenskommunikation mit jungen Erwachsenen“ (wirdwas.fyi) für zukünftige Angebote und Aktionen zu lernen. In den vergangenen fünf Jahren haben wir ein umfassendes Förderprogramm für neue pastorale Ansätze mit jungen Erwachsenen aufgelegt und ausgewertet. Dabei wurden über 50 Projekte (häufig einmalige, zeitlich begrenzte Aktionen) gefördert und sechs Erprobungsräume etabliert, die längerfristig angelegt sind und Kirche neu erproben (Kapitel 6).

Die folgenden Erkenntnisse stammen aus etwa 50 standardisierten Projektberichten, 10 ausführlichen Tiefenreflexionen der Erprobungsräume sowie aus 350 vollständig ausgefüllten Fragebögen von Teilnehmer:innen. Immer waren junge Erwachsene mit wenig oder keinem Kontakt zur Kirche die Zielgruppe.

Auf den folgenden Seiten stellen wir euch die Ergebnisse in Kürze vor.

Was wir über die Teilnehmer:innen wissen, welche Erfolgsfaktoren die Projekte

und Erprobungsräume identifizieren, mit welchen Schwierigkeiten sie konfrontiert sind und was sie über Glauben und Spiritualität der jungen Erwachsenen gelernt haben.

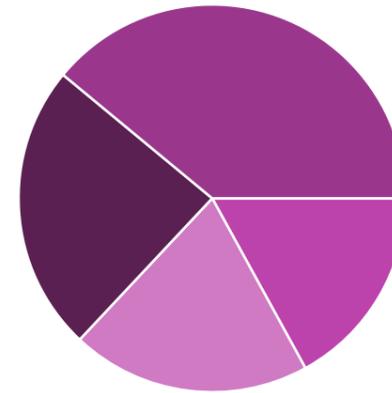
Im Anschluss folgen zwei Seiten, auf denen wir als Projektleitung aus diesen Erkenntnissen Empfehlungen ableiten. Diese sind nochmals aufgeteilt in Empfehlungen für die konkrete Arbeit vor Ort mit jungen Erwachsenen und Empfehlungen für strukturelle Weichenstellungen, dass die Arbeit vor Ort gelingen kann.

Darüber hinaus möchten wir als Projektleitung betonen: Wir verstehen uns als stetig lernende Organisation. Diese Erkenntnisse sind nicht in Stein gemeißelt, sondern Abbild unseres aktuellen Wissensstands. Wir werden weiter evaluieren, Erkenntnisse ableiten und diese an unser Netzwerk und alle Interessierten weitergeben. Viele ausführliche Berichte findet ihr hier:



Teilnehmer:innen-Infos

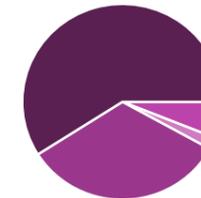
Erkenntnisse aus den 350 Fragebögen



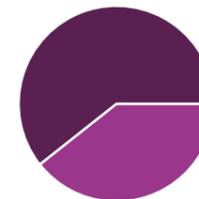
Warum die Personen teilnehmen, hat diese Gründe:

- Interesse am Thema (39%)
- Freund:innen haben auch teilgenommen (24%)
- Veranstaltende sind bekannt (20%)
- Neues ausprobieren wollen (17%)

Fast alle bezeichnen die Teilnahme als „sehr sinnvoll“ oder „überwiegend sinnvoll“.



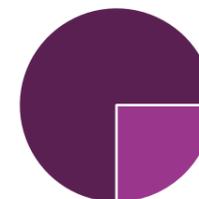
92% sind damit einverstanden, dass Kirche das Projekt anbietet (59% fanden es gut, 33% okay; 2% fanden es nicht gut, 6% wussten nichts davon).



57% ist es wichtig, dass Kirche sich an einem Angebot wie diesem beteiligt, 37% ist es egal.



Die Fragebögen wurden von mehr weiblichen (2/3) als männlichen (1/3) Personen ausgefüllt (2% divers).



Fast 3/4 der Personen haben einen gymnasialen Abschluss; etwa die Hälfte ist bereits Arbeitnehmer:in.



Etwa 90% haben die deutsche Staatsbürgerschaft.



Erfolgsfaktoren

Diese Erfolgsfaktoren haben die Verantwortlichen in den Projekten und Erprobungsräumen identifiziert.

Niedrigschwelligkeit & Wohlfühlort

- Keine Kosten, keine Anmeldepflicht, spontane Teilnahme möglich.
- Unkomplizierte Formate wie gemeinsames Essen, Musik, offene Räume.
- Frei zugänglicher und leicht erreichbarer Ort, idealerweise mit freiem WLAN und Aufenthaltsqualität.

Beziehung & Vertrauen

- Persönliche Ansprache, verlässliche und konstante Ansprechpartner:innen (auch gegenüber externen Kooperationspartner:innen).
- Vertrauen durch wiederholte, positive Begegnungen auf Augenhöhe.
- Innerhalb des Teams: gegenseitiges Vertrauen und Gottvertrauen ins Gelingen.

Relevanz & Lebensweltorientierung

- Formate, die auf reale Bedürfnisse antworten (z. B. Gemeinschaft, Sinn, Trauer, Kreativität).
- Orientierung an persönlichen Themen (z.B. Mental Health, nachhaltiger Lebensstil, Persönlichkeitsentwicklung).
- Bestenfalls Peer-to-Peer: junge Veranstaltende – junges Publikum.

Beteiligung & Selbstwirksamkeit

- Ideen, Fähigkeiten junger Erwachsener werden wertgeschätzt, einbezogen.
- Partizipation in verschiedenen Formen anbieten: von Abstimmung bis Selbstorganisation.
- Fehlerfreundlichkeit und Freiheit zum Ausprobieren mit Unterstützung im Rücken.

Spirituelle Offenheit & Authentizität

- Hintergrund: Glaubenswege sind heute individuell, plural und oft nicht institutionell gebunden. Junge Erwachsene schätzen Offenheit gegenüber verschiedenen spirituellen Zugängen.
- Ansprechpersonen ohne Erwartungshaltung: das Teilen eigener Fragen zählt mehr als fertige Antworten – gemeinsam auf der Suche sein.
- Glaube und Spiritualität werden neu und unkonventionell erlebt.
- Glaube wird als Grundhaltung sichtbar, als gemeinschaftliche Erfahrung, auch mit sozialem Bezug.

Kooperationen & Kommunikation

- Starke Netzwerke und Kooperationen statt Konkurrenzdenken.
- Sichtbarkeit im Sozialraum durch Kooperationen und Pop-up-Angebote.
- Social-Media-Präsenz macht Angebote und Personen dahinter bekannt und zugänglich.



Herausforderungen

Mit diesen Herausforderungen und Schwierigkeiten waren die Verantwortlichen in den Projekten und Erprobungsräumen konfrontiert.

Unverbindlichkeit und geringe Zuverlässigkeit

- Schwierigkeiten mit Anmeldungen und Teilnahme: Ambivalenz von Anmeldung als Hürde vs. Commitment
- Kurzfristige (oder fehlende) Absagen.
- Mangel an langfristigem Engagement, vor allem für regelmäßige Formate.

Strukturelle Hindernisse

- Fehlende personelle Ressourcen (z.B. keine Zeit, keine Stellenprozent, überlastete Ehrenamtliche).
- Kirchenstrukturen und Entscheidungswege sind zu träge, zu hierarchisch, zu bürokratisch.
- Ort „Kirche“ oder kirchliches Label schrecken ab.
- Komplexe Organisationsstrukturen sind unverständlich und erschweren Vernetzung (z.B. Suche nach Ansprechpartner:innen, Vernetzungsmöglichkeiten).

Kommunikative Schwächen

- Flyer und Plakate allein reichen nicht aus – zu mehr (z.B. persönliche Ansprache, intensive Social-Media-Präsenz) fehlt die Zeit.
- Werbung oft zu spät, nicht zielgruppengerecht und bleibt innerhalb der eigenen Bubble.
- Junge Erwachsene sind heterogen, kaum institutionell gebunden – wie erreicht man sie?

Kooperationsprobleme

- Weltliche Partner:innen tun sich schwer mit spirituellen Themen.
- Kooperationen scheitern an Zuständigkeiten, Bürokratie oder plötzlichem Desinteresse.
- Neue Kontakte brauchen viel Zeit und viele Begegnungspunkte.

Identitätsfragen und Image

- Kirchliches Selbstverständnis wirkt für viele irrelevant oder unattraktiv.
- Fehlende Vielfalt spiritueller Orte bzw. mangelndes Wissen darum.
- Gefühl der inneren Leere und Hilflosigkeit.

Glaube und Spiritualität



Das haben die Verantwortlichen in den Projekten und Erprobungsräumen über den Glauben und spirituellen Bedürfnisse ihrer Zielgruppe gelernt.

Kirche muss lebensnah und dialogfähig sein

- Junge Menschen in ihrer Lebensrealität abholen und ernstnehmen.
- „Was willst du, dass ich dir tue?“ – echte Dialogbereitschaft statt Traditionsfixierung.
- Zeitgemäße Sprache, Themen und Formate – von Alltagsbezügen bis zu Popkultur.

Pastorale Arbeit auf Augenhöhe

- Nicht bevormunden, sondern wertschätzend begleiten – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung oder (fehlender) religiöser Zugehörigkeit.
- Junge Menschen sollen Kirche nicht nur erleben, sondern mitgestalten dürfen – in Inhalten, Formen und spirituellen Räumen.

Spirituelle Erfahrungsräume schaffen

- Kirche kann ein Gegenpol zu Konsum und Oberflächlichkeit sein – echt, tief und persönlich.
- Angebote wie Musik, Kunst oder Yoga können Brücken zur eigenen Spiritualität bauen.

- Spiritualität heißt: Raum geben, nicht steuern.

Klares Profil statt Konkurrenzdenken

- Angebote mit Wiedererkennungswert, geistlicher Tiefe und musikalischer Vielfalt.
- Ein authentisches, selbstbewusstes Profil macht kirchliche Angebote attraktiv.

Offenheit, Vielfalt und interreligiöser Dialog

- Kirche als Teil einer pluralen Gesellschaft – Offenheit gegenüber anderen Konfessionen und Religionen ist selbstverständlich.
- Kirche als Ort, an dem Menschen verschiedenster Hintergründe gemeinsam nach Sinn und Spiritualität fragen können.

Kirche als unterstützende Gemeinschaft

- Kirche wird als hilfreich erlebt in Krisenzeiten, bei Sinnfragen und existenziellen Herausforderungen.
- Auch glaubensferne Menschen schätzen Räume, in denen Sinnfragen gestellt werden dürfen.
- Awareness und Inklusion: Jeder Mensch soll sich angenommen und sicher fühlen dürfen – mit seiner Würde und Verletzlichkeit.

Empfehlungen für die konkrete Arbeit vor Ort mit jungen Erwachsenen

Diese Empfehlungen hat die diözesane Projektleitung „Junge Erwachsene“ aus den Auswertungsergebnissen abgeleitet.

Beziehungen brauchen Zeit

- Habt Geduld! Vertrauen entsteht nicht über Nacht – Beziehungsarbeit ist ein Prozess.
- Beziehung ist wichtiger als Programm: seid präsent, nehmt euch Zeit für die, die da sind und achtet darauf, dass sie sich gesehen und wertgeschätzt fühlen.
- Nehmt euch Zeit fürs Zuhören: Viele Ideen entstehen aus spontanen Gesprächen.
- Regelmäßigkeit und Nähe sind oft wirkungsvoller als große Events: bietet (für den Anfang) kleine, wiederkehrende Kontaktmöglichkeiten.

Offene Spiritualität anbieten

- Bietet Räume für Sinnsuche: Fragen dürfen gestellt werden und dürfen offenbleiben, es braucht nicht immer gleich eine „richtige“ Antwort.
- Lebt vor: Glaube ist kein dogmatisches System, sondern eine Haltung, die sich im Alltag zeigt: es geht um Sinn, Werte und innere Orientierung.
- Seid als glaubende Menschen ansprechbar (nicht als Vertreter:innen einer Institution) und sprecht über eure Überzeugungen – ohne zu belehren.
- Der Wunsch nach Gemeinschaft ist groß: ermöglicht Erfahrungen von Zugehörigkeit – in aller Freiheit (siehe auch „Sichere Orte – Gesunder Glaube“ in Kapitel 3).

Zusammen an Orte gehen, wo junge Menschen sind

- Traut euch! Kirche muss raus aus ihren Gebäuden und rein in Alltagswelten:

Beziehungen entstehen dort, wo junge Erwachsene sowieso schon sind – Uni, Café, Park, Festival.

- Investiert in Kooperationen und Netzwerkarbeit mit interreligiösen und nicht-kirchlichen Akteur:innen.
- Versucht vor Ort ein Team aufzubauen, das möglichst gemischt ist: Haupt- und Ehrenamtliche, kirchliche und zivile Partner:innen

Beteiligung ernst nehmen & Zugänge schaffen

- Formate werden besser, wenn junge Erwachsene mitdenken und mitgestalten dürfen.
- Plant nicht für sie, sondern mit ihnen – bindet ihre Interessen, Ideen und Kritik ein.
- Fördert Selbstorganisation und Eigenverantwortung für gewählte Themen, ohne zu überfordern.
- Prüft, inwiefern Menschen mit sprachlichen Barrieren, körperlichen Beeinträchtigungen und kleinem Geldbeutel sich bei euren Aktionen willkommen fühlen (siehe auch „Sichere Orte – Antidiskriminierung“ in Kapitel 3).

Kommunikation zeitgemäß gestalten

- Nutzt Soziale Medien und fördert hier Peer-to-peer-Empfehlungen (z.B. Storys, Status).
- Social Media heißt: Gesicht statt Logo, verständliche Sprache und echte Geschichten wirken besser als Programme (z.B. Reels mit Beteiligten).
- Investiere in persönliche Ansprache: Drei Flyer, die du jemandem im Gespräch überreichst, wirken mehr als 100, die irgendwo ausliegen. Vielleicht bringst du sogar noch einen kleinen persönlichen Gruß unter.

Empfehlungen für strukturelle Weichenstellungen

Diese Empfehlungen hat die diözesane Projektleitung „Junge Erwachsene“ aus den Auswertungsergebnissen abgeleitet.

Ressourcen absichern

- Klare Stellenprozente und Auftrag für junge Erwachsene in Stellenbeschreibungen, damit das Thema verortet ist.
- Dauerhafte Sicherung dieses Engagements, da langfristige Beziehungspflege das A und O ist.
- Finanzierung sichern – Mischfinanzierungen (Budget vor Ort plus Fördertöpfe) einüben.
- Denn: Ohne klare Verantwortlichkeiten, personelle Ressourcen und gesicherte Mittel bleibt Wirkung begrenzt.

Strukturen schaffen

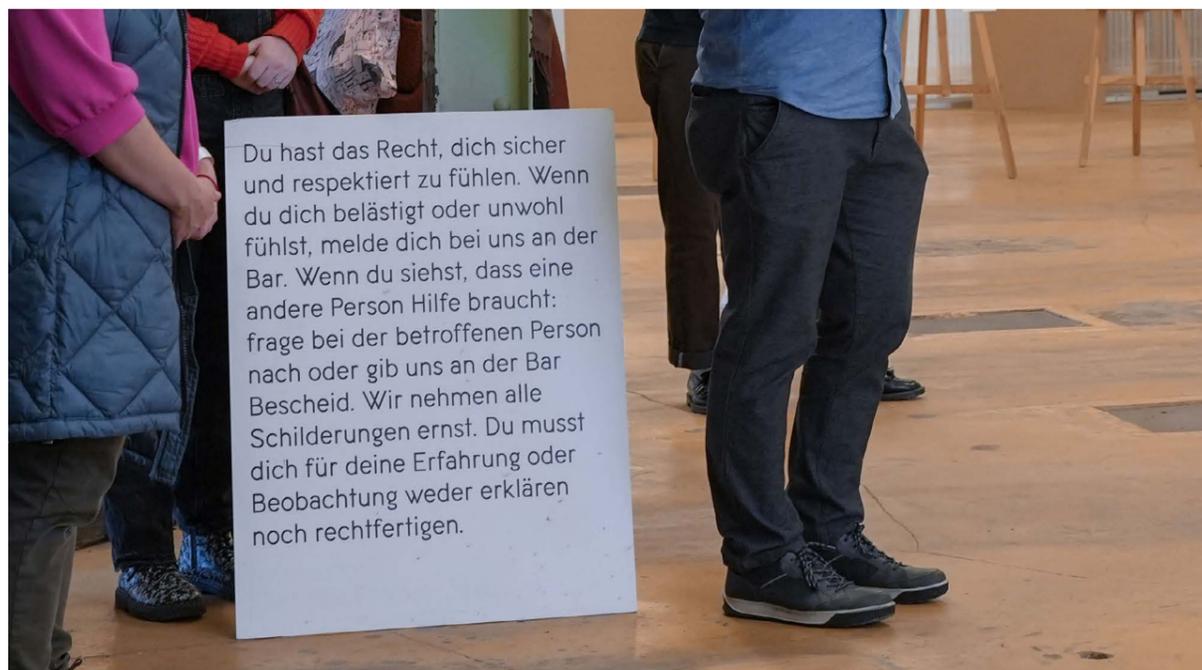
- Unterstützungsstrukturen aufbauen, Netzwerke knüpfen, überregionaler Austausch (z. B. Anschluss ans wirdwas-Netzwerk, siehe Kapitel 6).

- Wissenstransfer garantieren und gute Einarbeitung neuer Mitarbeitender/Engagierter gewährleisten.
- Und: weniger Verwaltung, mehr Ausprobieren.

Flexibel und lernbereit sein

- Pastorale Arbeit in neuen Feldern muss experimentell sein: Dafür braucht es Rückendeckung und Vertrauen „von oben“!
- Denn: Nicht alles klappt – Fehler gehören zum Prozess. Ein freundlicher, konstruktiver Umgang damit ist wesentlich für eine lernende Organisation.
- Keine Angst vor Freiheit: Neue Räume brauchen zu Beginn kein Konzept, sondern mutige Offenheit und Neugier, für das, was entsteht.

von Susanne Grimbacher
und Peter Lendrates



Awareness-Schild des Neckarspinnerei Quartiers Wendlingen a. N. beim Mental Health Awareness Day in der ArtFactory27 in Wendlingen, 2024.

Sichere Orte für junge Menschen



Das bedeutet: „Orte des Glaubens sollen sichere Orte sein für alle Menschen.“ Lisa Quarch ist selbst Seelsorgerin und hat diesen Satz geprägt. Wir empfehlen dir ihren Instagram-Post dazu:

www.wirdwas.fyi/300-01



Uns von WIRDWAS.FYI ist es wichtig, dass junge Menschen innerhalb von Kirche Räume finden, in denen sie sich frei entwickeln und entfalten können. Es ist unser christlicher Auftrag, junge Erwachsene zu unterstützen und ihnen Raum zu geben, dass sie offen über das sprechen können, was sie beschäftigt. Wir sind ansprechbar und begleiten sie auf ihrem Weg des Erwachsenwerdens.

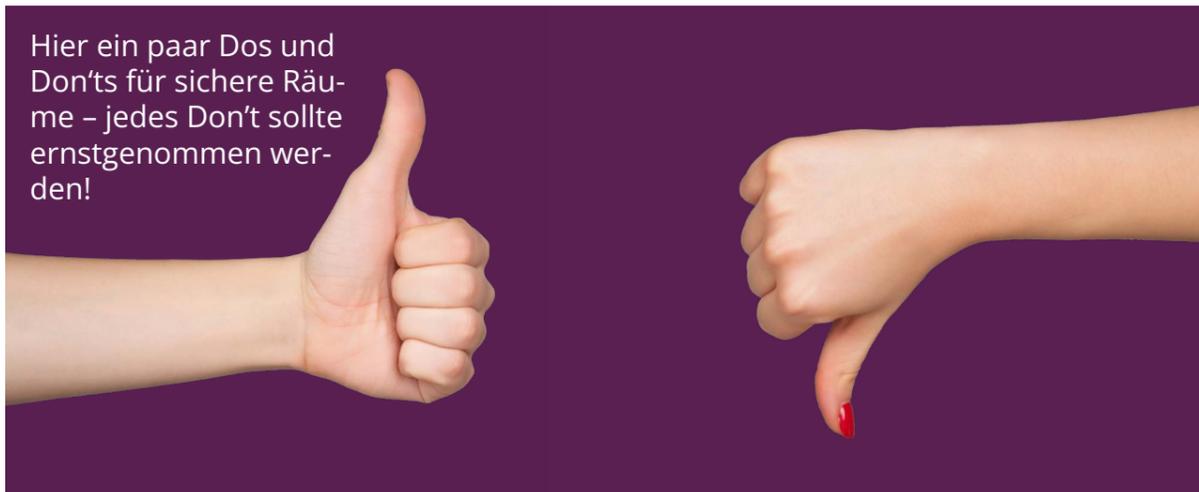
Denn junge Erwachsene befinden sich häufig in Übergangsphasen, in denen sie ihr Leben reflektieren und mit Veränderungsprozessen konfrontiert sind. Wir treten dafür ein, dass alle jungen Erwachsenen Kirche als einen sicheren Ort erleben können, an dem sie ernstgenommen werden und an dem kein Platz ist für grenzverletzendes und diskriminierendes Verhalten.

Dos und Don'ts eines gesunden Glaubens

Was macht gesunden Glauben aus? Die Liste auf der nächsten Seite stellt hilfreiche Voraussetzungen (Dos) und hinderliche Faktoren (Don'ts) zusammen. Das Wichtigste vorweg: Wie es dir bei einem Angebot (in einer Gruppe) geht, ist der beste Hinweis, ob etwas schädigend ist oder dir guttut – spür also gut in dich hinein, ob du dich frei, oder eingengt fühlst, lebendig mit all deinen Gefühlen und Gedanken, oder zensiert. Nicht zu unterschätzen sind auch ungesunde Spiritualitäten auf Social Media.

Diese sind vor allem daran erkennbar, dass sie behaupten, im alleinigen Besitz der Wahrheit zu sein und sich in ihren Aussagen auf die wörtliche Interpretation der Bibel berufen. Wissenschaftliche Theologie lehnen sie meist ab. Häufig verkörpern sie sehr traditionelle Rollenbilder und leben Kontakte in die rechte Szene. Gleichzeitig sind ihre Accounts oft sehr gut und ansprechend geführt. Die Checkliste kannst du auch auf solche digitalen Accounts anwenden.

Hier ein paar Dos und Don'ts für sichere Räume – jedes Don't sollte ernstgenommen werden!



Dos

Ich darf sein, wie ich bin, mit all meinen Fragen, Zweifeln und Lebensentwürfen.

Wie ich Gott erlebe und wie ich bete, wird wertgeschätzt.

Es werden unterschiedliche Einstellungen thematisiert und auch Grautöne benannt.

Die Leitung der Gruppe darf kritisiert und angefragt werden.

Gemeinsam wird gesucht und gefragt, wie Gott ist und was heute Gottes Wille sein kann.

Die Gruppe ist offen für ganz unterschiedliche Menschen – du wirst nicht verurteilt für Freundschaften und Beziehungen, die du lebst.

Wie du deine Sexualität lebst, ist dir überlassen – mit dir sucht man nach gelingendem Leben und leitenden Werten, macht dir aber keine Vorschriften. Wenn du Fragen und Gesprächsbedarf hast, wird auf dich eingegangen, dir aber nichts aufgedrängt.

Don'ts

Ich muss mich verstellen, um den Erwartungen zu entsprechen.

Es gibt klare Formen, denen ich entsprechen muss – anderes ist nicht fromm genug.

Es gibt die einzige Wahrheit, die Welt ist schwarz-weiß, Zwischentöne sind nicht erwünscht.

Die Leitungspersonen werden als geist-erfüllt angesehen und sind nicht zu kritisieren; in ihnen zeigt sich Gottes Wille.

Die Leitung allein weiß, was Gottes Wille ist – dem gilt es sich unterzuordnen.

Kontakte außerhalb der Gruppe werden kritisch beäugt, wer nicht gläubig ist im Sinne der Gemeinschaft, wird als Bedrohung oder als zu missionieren gesehen.

Bestimmte Gruppierungen werden für ihre Lebensformen verurteilt, z.B. wegen ihrer Sexualität. Grundsätzlich wird das Thema „Sexualität“ im Sinne von Reinheit überbetont, auch wenn du es nicht ins Gespräch bringst.

Man ist im Dialog mit der Welt und setzt sich mit ihren Errungenschaften auseinander – sowohl kritisch als auch wertschätzend. Gott und Welt werden nicht getrennt gedacht: Gott zeigt sich mitten in der Welt.

Man macht dir keine Vorschriften, was Hobbys oder Literatur angeht, sondern fragt eher: Wie erlebst du Gott darin?

Die Inhalte und das Zusammensein in der Gruppe machen dich lebendig und helfen dir, dich zu entwickeln – du fühlst dich frei und wertgeschätzt.

Freund:innen und Bekannte können dein Engagement verstehen und erleben, dass es dir guttut.

Deine Grenzen werden geachtet und dein Einsatz wertgeschätzt.

Die Leitungspersonen sind theologisch und spirituell ausgebildet und anerkannt qualifiziert.

Deine Anfragen an die gelebte Spiritualität werden ernstgenommen und beantwortet – man lässt dich gut wieder gehen, wenn es für dich nicht passt.

In allem gilt: Wenn du dir unsicher bist, ob dir etwas guttut, dann nimm deine Unsicherheit ernst und suche das Gespräch mit jemandem außerhalb der Gruppierung, zum Beispiel mit ausgebildeten Seelsorger:innen oder einer Sozialberatung (siehe auch Kapitel 7). Nimm vor allem deine Körpersignale ernst: Wie geht es dir

„Die Welt“ wird abgewertet und als Gefahr gesehen. Überhaupt gibt es viele so große, aber leere Begriffe: „die Ungläubigen“, „die Bekehrten“, „die Verlorenen“.

Man macht dir Vorschriften, welche Art von Büchern oder Hobbys mit dem Glauben vereinbar sind, und welche nicht.

Die Inhalte und das Zusammensein setzen dich unter Druck, du hast Angst, nicht zu genügen und verlierst immer mehr deine Lebensfreude. Vielleicht zeigt sogar dein Körper Symptome oder Depressionen stellen sich ein.

Freund:innen und Bekannte melden dir zurück, dass du dich verändert hast, sie nicht mehr an dich herankommen, nicht mehr wissen, wer du eigentlich bist.

Deine Grenzen werden missachtet – für Gott muss mehr möglich sein. Dein Einsatz für die Gruppe ist nie genug.

Die Leitungspersonen haben ihre Autorität nicht vor allem durch anerkannte Ausbildungen, sondern dadurch, dass „sie Jesus kennen“ und „am Herz des Vaters“ sind.

Fühlst du dich mit der Spiritualität nicht wohl, dann liegt es daran, dass du noch nicht erkannt hast, was Gottes Wille ist. Wenn du gehst, verlierst du die Gemeinschaft mit Gott.

in deinem Körper, wenn du an die Gruppe denkst oder da bist? Eine gesunde Spiritualität unterstützt dich in deinen Lebensfragen und hilft dir dich zu entfalten, zu entdecken, als wer du einmalig von Gott* geschaffen bist. Es wäre schade, wenn jemand das zerstört.

von Sr. Marie-Pasquale Reuver

Prävention von sexuellem und geistlichem Missbrauch

Wir möchten, dass junge Menschen in sicheren Räumen leben. Damit dies immer mehr gelingt, empfehlen wir Präventionskonzepte für die Arbeit mit und für junge Erwachsene. Die Grundlage dafür ist neben unserem christlichen Menschenbild und Werteverständnis die Interventionsordnung unserer Diözese. Dort geht es zwar primär um den Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellem Missbrauch und übergriffigem Verhalten (vgl. Interventionsordnung-DRS). Doch auch (junge) Erwachsene haben einen Schutzanspruch in besonderen Vertrauensverhältnissen z. B. im seelsorgerlichen Umfeld, weil hier ein besonderes Macht- und/oder Abhängigkeitsverhältnis gegeben sein kann. Deshalb sind die diözesanen Grundsätze der Prävention von Missbrauch auch für unsere Arbeit mit und für junge Erwachsene zentral:

1. Wir schauen hin und handeln. Wir sind achtsam und übernehmen Verantwortung.
2. Kinder, Jugendliche und schutz- oder hilfebedürftige Erwachsene finden in unserer Mitte Räume, um sich zu starken Persönlichkeiten zu entwickeln.
3. Betroffene von sexualisierter Gewalt erfahren bei uns Schutz und Hilfe.

Es ist wichtig, dass Engagierte zu diesem Thema geschult und sensibilisiert werden und Schutzkonzepte auf die Arbeit mit jun-

gen Erwachsenen erweitert werden. Bei der Entwicklung eines Schutzkonzeptes können euch Präventionsbeauftragte der Diözese und im BDKJ, Präventionskoordinator:innen in den Dekanaten und weitere Partner:innen helfen. Bei den Präventions-schulungen lernt ihr nicht nur die Stufen von sexuellem Missbrauch kennen, sondern auch Grenzverletzungen im Alltag zu erkennen. Wenn wir achtsamer miteinander umgehen, werden wir uns unserer eigenen Grenzen und den Grenzen anderer bewusster und können grenzverletzendes und übergriffiges Verhalten besser erkennen und bestenfalls verhindern.

Wenn wir Räume schaffen, in denen sich junge Menschen sicher fühlen, kann es vorkommen, dass sie als Betroffene von sexuellem und geistlichem Missbrauch mit uns über ihre Erfahrungen sprechen. Dann kann es euch helfen, zu wissen, dass es Menschen gibt, die mit euch gemeinsam einen guten Umgang und Hilfe für die Betroffenen suchen.

Kontakt und weitere Infos:

► www.praevention-missbrauch.drs.de/partner

Weitere hilfreiche Informationen und Links findet ihr auch auf der Seite des BDKJ:

www.wirdwas.fyi/300-02



von Sarah Harst

Antidiskriminierung

„OFFEN FÜR ALLE“ – WARUM DAS OFT GAR NICHT SO IST



Unsere christliche Grundüberzeugung lautet: Bei uns sind alle Menschen willkommen, wir schließen niemanden aus.

Doch so ganz will das bei vielen unserer Veranstaltungen nicht gelingen: Häufig berücksichtigen wir in der Arbeit mit jungen Erwachsenen zwar viele Perspektiven vieler junger Menschen – dennoch haben wir zahlreiche sichtbare und unsichtbare Hürden, die junge Menschen ausschließen oder sogar diskriminieren.

In der Arbeitshilfe des BDKJ Rottenburg-Stuttgart und Speyer heißt es:

„Um diese Hürden abzubauen, müssen wir von Betroffenen lernen, ihre Perspektiven und Bedürfnisse berücksichtigen und dies bei unseren Aktionen umsetzen. Junge Menschen, die auf verschiedene Art und Weise Diskriminierungen erfahren, möchten bei Freizeitangeboten sicher sein, dass sie sicher vor Anfeindungen sein können sowie bei Aktivitäten nicht außen vor bleiben.“

BDKJ Speyer und Rottenburg-Stuttgart

Wie wir sensibler werden können ...

Mit der Arbeitshilfe „Offen für alle?“, die zusammen mit zwei Referentinnen des BDKJ Speyer entstanden ist, soll genau das erreicht werden. Dort findet ihr Tipps für

die Planung und Durchführung von Veranstaltungen sowie für die Öffentlichkeitsarbeit. Ziel ist, dass wir uns nach und nach sensibilisieren und darauf schauen, was wir in unserer Haltung und somit auch in unserer Arbeit ändern können. Meist müssen diese Veränderungen gar nicht groß oder kostspielig sein. Bei der Öffentlichkeitsarbeit reicht manchmal schon ein anderes Foto oder Wort, bei der Event-Organisation ein kurzes Statement zur Diskriminierung Betroffener oder eine andere Bestuhlung.

www.wirdwas.fyi/300-03



In der Arbeitshilfe findet ihr Definitionen, Impulsfragen, Tipps, Checklisten und Linktipps. Regionale und überregionale Anlaufstellen für Beratung und Hilfe für Betroffene findet ihr auf den Internetseiten der Antidiskriminierungsstellen von Städten, Land und Bund. Eine Übersicht der Beratungsstellen in Baden-Württemberg und überregional findet ihr auf der Homepage des Sozialministeriums.

www.wirdwas.fyi/300-04



von Benedikt Kellerer

Challenges

Monika Kling-Witzenhausen arbeitet seit Projektbeginn 2020 in Stuttgart mit jungen Erwachsenen. Hier hat sie ihre sieben größten Herausforderungen der vergangenen vier Jahre zusammengestellt und gibt Tipps, wie sie damit umging.



1. Identitäts- und Sinnsuche

Junge Erwachsene befinden sich oft in einer Phase, in der sie ihre eigene Identität und ihren Platz im Leben suchen. Das kann es schwierig machen, sie für kirchliche Angebote zu begeistern.

 Offene Gespräche und kreative Formate: Biete Räume für Austausch, z.B. Workshops, Retreats oder Gesprächskreise, in denen junge Erwachsene ihre Fragen und Zweifel teilen können. Hilfreich sind auch Angebote, bei denen man „nebenbei“ ins Gespräch kommen kann (aber nicht muss).



2. Zeitmanagement und Prioritäten

Viele junge Erwachsene haben einen vollen Terminkalender mit Studium, Ausbildung, Arbeit oder Familie. Es kann eine Herausforderung sein, sie zu regelmäßigen Treffen oder Veranstaltungen zu motivieren.

 Flexible Angebote: Plane auch Veranstaltungen, die online oder in kurzen Einheiten stattfinden, und zu unterschiedlichen Zeiten angeboten werden, um möglichst viele anzusprechen. Achte auf klare Angaben zum Zeitrahmen, mit Beginn und klarem Ende.

3. Relevanz und Authentizität

Junge Erwachsene suchen nach relevanten Themen und authentischen Begegnungen. Kirche muss zeigen, dass sie deren Lebensrealitäten versteht und sie ernst nimmt, nur so kann eine Verbindung aufgebaut werden.

 Aktuelle Themen aufgreifen: Beziehe soziale Gerechtigkeit, Umwelt oder digitale Lebenswelten in die Angebote ein. Zeige echtes Interesse an ihren Lebensrealitäten und lade sie aktiv ein, ihre Perspektiven einzubringen. Biete auch deine Perspektive an, wenn Interesse daran besteht.

4. Digitale Kommunikation

Junge Erwachsene sind viel (digital) unterwegs. Die Kirche muss moderne Kommunikationswege nutzen, um sie zu erreichen.

 Digitale Medien nutzen: Nutze Soziale Medien, Messenger-Dienste und eine ansprechende Website, um junge Erwachsene zu erreichen. Biete Inhalte wie kurze Videos, Podcasts oder Blogbeiträge an.



5. Offenheit für Vielfalt

In dieser Altersgruppe ist die Akzeptanz für unterschiedliche Lebensweisen, Hintergründe und Meinungen hoch. Versuche, eine offene und inklusive Atmosphäre zu schaffen.

 Inklusive Atmosphäre schaffen: Veranstalte interkulturelle oder interreligiöse Begegnungen und fördere den Austausch, um eine offene Umgebung zu schaffen.

6. Motivation und Engagement

Es kann schwierig sein, junge Erwachsene langfristig für ehrenamtliche Mitarbeit oder Engagement zu gewinnen, da sie oft andere Prioritäten oder gar nicht die Möglichkeit dafür haben.

 Engagement ermöglichen: Biete Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement, das ihren Interessen entspricht und auch kurzfristig und projekthaft möglich ist. Zeige Wertschätzung und lade sie aktiv ein, sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen, dass sie Selbstwirksamkeit erfahren können.

7. Vertrauensaufbau

Der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses ist essenziell. Es braucht Zeit und authentisches Handeln.

 Authentisch sein: Höre aktiv zu, sei transparent und offen im Umgang. Persönliche Begegnungen und kleine Gruppen helfen, Vertrauen aufzubauen.

von Monika Kling-Witzenhausen

Unterstützung

Manchmal tut es gut, zu wissen, dass man nicht alleine ist. Wenn du in der Jungen-Erwachsenen-Pastoral aktiv sein möchtest, bist du Teil eines großen und vielfältigen Netzwerks. In diesem Netzwerk unterstützen wir uns gegenseitig mit kollegialer Beratung und guten Ideen, mit Wissen und Erkenntnissen, mit Inspiration und Motivation.

Hier möchten wir dir kurz und knapp vorstellen, an wen du dich wenden kannst, wenn du Unterstützung oder Ermutigung brauchst:

Projektleitung wirdwas.fyi

Als erste Ansprechpartner:innen bietet sich gerne die Projektleitung von wirdwas an: Peter Lendrates und Sue Grimbacher. Du erreichst sie unter:
► jungeerwachsene@drs.de

Netzwerk wirdwas.fyi

Außerdem lohnt sich ein Blick auf unsere Website:

www.wirdwas.fyi/netzwerk



Auf unserer Homepage findest du eine Karte aller Netzwerkpartner:innen von wirdwas. Also Personen und Institutionen, die eng mit der Projektleitung zusammenarbeiten und so das Netzwerk wirdwas.fyi tragen, prägen und wachsen lassen. Du findest hier ebenfalls Kooperationspartner:innen von wirdwas. Also Personen und Institutionen, die nicht direkt in unserem Netzwerk vertreten sind, mit denen wir aber gern zusammenarbeiten und die

wir empfehlen, weil wir ein ähnliches Anliegen haben. Auf alle auf dieser Karte abgebildeten Personen und Institutionen kannst du gerne zugehen. Sie haben Erfahrung in der Arbeit mit jungen Erwachsenen und teilen ihr Wissen gern mit dir. Manche Partner:innen haben ganz spezifisches Wissen. Hier ein paar Beispiele:

Coworking: u.a. Frei.Raum in Schwäbisch Gmünd, D12 in Böblingen, Maximilian Magiera vom Jugendreferat Stuttgart

Interkulturelle Arbeit: u.a. COME IN Riedlingen, youngcaritas Stuttgart

Kunst: u.a. ArtFactory in Wendlingen

Trauer: u.a. dufelstmir in Ludwigsburg

Mental Health: u.a. Andreas Ruiner von der keb Ostalb

Spiritualität: u.a. Glauben:Leben Esslingen, FSK18 Donaustetten, Sinnsuche im Jordanbad

Events im öffentlichen Raum: u.a. Monika Kling-Witzenhausen von jetzt.stuttgart, ArtFactory in Wendlingen

Viele dieser Partner:innen haben die Projekte, die wir dir in Kapitel 5 vorstellen, entwickelt und ausprobiert. Davon kannst du dich inspirieren und ermutigen lassen.

www.wirdwas.fyi/unsere-projekte



von Susanne Grimbacher



GRÜNDER
GEIST.

Darüber hinaus möchten wir dir von Herzen die Formate von GRÜNDERGEIST empfehlen. Gründergeist ist eine ökumenische Bewegung in Baden-Württemberg und der Pfalz, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Pionier:innen in der Kirche zu finden, zu ermutigen, zu befähigen und zu vernetzen, damit sie neue ergänzende Formen von Kirche initiieren.

Du kannst...

...an einem digitalen Starterkurs teilnehmen, um Tools und Praxisbeispiele kennenzulernen.

... dir Inspiration, Motivation und geballte Kompetenz beim eintägigen Gipfeltreffen abholen.

... dir bei den 24h-Roadtrips neue Formen von Kirche in halb Deutschland anschauen.

... oder auf der Hütte vier Tage lang an deiner Initiative arbeiten und dich intensiv coachen lassen.

Hier geht's zur Website:

► www.gruendergeist.info

Und hier zum Imagefilm:

www.wirdwas.fyi/300-05



von Susanne Grimbacher

4 DIE KIRCHE DER ZUKUNFT

In diesem Kapitel bekommst Du...

... eine Antwort darauf, warum es eine eigene Junge-Erwachsenen-Pastoral braucht.

... eine kurze Auseinandersetzung mit dem Veränderungsprozess in Kirche und Innovation.

... eine Vorstellung, wie wir unsere Pastoral verstehen und welche Konsequenzen sich daraus ergeben.



„Junge Menschen sind eigene Expert:innen für Umbruch. Sie sind auf der Frage nach dem, was trägt und Sinn gibt. Wir können diese Kirche gestalten.“

Doris Krol, Jugendvertreterin Diözesanrat

„Ich habe oft das Gefühl: Meine Generation trauert den alten Zeiten nach. Aber: Gestaltet eure Kirche! Lebt den Glauben so, wie es für euch richtig ist.“

Dr. Johannes Warmbrunn, Sprecher des Diözesanrats



Kirche verändert sich und muss sich verändern

Die katholische Kirche befindet sich in einem gewaltigen Transformationsprozess. Die Anzahl der Austritte, der demografische Wandel und der Relevanzverlust in der säkularen Gesellschaft führen zu gravierenden Finanzierungsproblemen und Personalmangel in den kommenden Jahren. Austritte junger Menschen beschleunigen diesen Prozess.

Ausgangslage: „Was hab ich davon?“ Kirche ist für junge Menschen teuer, aber nicht relevant

Ja, es gibt junge Menschen, die in der Kirche beheimatet sind und sich innerhalb

von Kirche engagieren. Das ist wunderbar! Diese Orte bedürfen der Würdigung und Förderung. Gleichzeitig sind in der Diözese Rottenburg-Stuttgart etwa 40 bis 50 Prozent aller Austritte in den vergangenen Jahren Menschen unter 35 Jahren. Das heißt: Eine Altersgruppe, die etwa ein Fünftel der Mitglieder stellt, macht fast die Hälfte der Austritte aus.

„Die Abwendung von der Kirche ist in dieser Altersgruppe sehr deutlich. Nicht unbedingt vom Glauben, aber von der Kirche.“

Dr. Johannes Warmbrunn, Sprecher des Diözesanrats

Der häufigste Anlass für den Austritt: der erste Lohnsteuerbescheid. Junge Menschen sind also geizig? Die Wahrheit: Unter jungen Erwachsenen ist etwa jede vierte Person von Armut betroffen. Bei horrenden Mieten, oft schlechten Einstiegsgehältern, einer steigenden Inflation und einer unübersichtlichen multiplen Krisenlage ist es kein Wunder, dass junge Menschen jeden Euro zweimal umdrehen und sich zu recht fragen: Was mach ich damit, was hab ich davon?

Wenn du in einem Verein Mitglied bist, dessen Angebote aber kaum kennst und die, die du kennst, findest du nicht attraktiv – wie naheliegend ist da der Austritt, wenn es um 8 Prozent deines Einkommens geht? Vom medialen Image dieses „Vereins“ mal ganz abgesehen ...

Bedeutungsverlust: Wenn Angebote oft nicht mit Anforderungen matchen

„Ich habe keinen spirituellen Ort mehr. Ich gehe in die Kirche und gehe innerlich leer wieder nach Hause.“

Junge Erwachsene, noch kirchlich engagiert

„Mir ist Kirche wichtig, ich will da nicht weg – aber wenn ich bleiben will, muss ich ins Firmteam oder in den KGR, was für mich gibt es nicht.“

Junges Gemeindemitglied

Kirchliches Leben ist überwiegend gemeindlich organisiert. Viele junge Menschen ziehen nach der Schule um. Am neuen Wohnort zeigt sich:

Was in der Gemeinde oder Jugendarbeit gehalten hat, waren die Menschen, weniger die Angebote. Einige finden Anschluss in einer Hochschulgemeinde. Aber was ist mit den anderen? Und wer vor Ort bleibt, stolpert nach dem Ausscheiden aus der Jugendarbeit oft in ein leeres Loch: Was gibt es für mich?

„Ich bin nicht verheiratet und habe keine Kinder. Ich bin uninteressant für die Kirche.“

Junger Mann zu seinem Gemeindepfarrer

Diese Analysen weisen auf einen Bedeutungsverlust hin, der uns in Kirche beunruhigen sollte: Kirche ist kein Selbstzweck, sondern hat einen Auftrag. Dieser Auftrag ist es, für Menschen da zu sein und zu gelingendem Leben beizutragen. Offensichtlich wird Kirche bei jungen Menschen diesem Auftrag nicht gerecht.

„Wir wollen jungen Erwachsenen zeigen, dass wir uns für sie interessieren. Wir wollen wissen, wie es jungen Menschen geht und welche Anliegen sie haben. Gar nicht so sehr mit dem Ziel, sie wieder zurückzugewinnen, sondern im Sinne einer guten Beziehungsarbeit.“

Dr. Johannes Warmbrunn, Sprecher des Diözesanrats

Eine Vision für Kirche und junge Erwachsene

Die Vision der Projektstelle Junge Erwachsene – wirdwas.fyi ist:

Junge Erwachsene dürfen in der Kirche sein, wie sie sind und sein wollen. Sie finden bei uns Räume, in denen sie (ihren) Glauben und Lebenssinn finden, praktizieren und reflektieren können.

Im Fokus der „Jungen-Erwachsenen-Pastoral“ stehen Glaubenskommunikation und Seelsorge, während Vernetzung und Kooperation die Grundstruktur des Arbeitens bestimmen. Dabei bedingen sich beide Aspekte gegenseitig: Nur eine vernetzte und kooperative Pastoral wird in Zukunft in der Lage sein, junge Erwachsene zu erreichen, um ihnen glaubenskommunikative Räume zu eröffnen und ihnen seelsorgerliche Begleitung anbieten zu können.

Die Projektstelle bietet hierfür ein Netzwerk, das vor Ort gezielt ökumenisch-

kirchliche wie nicht-kirchliche Akteur:innen im jeweiligen Sozialraum zusammenbringt und sich diözesanweit kollegial berät, unterstützt und fördert. Dabei steht der einzelne Mensch mit seinem Glauben und Suchen im Fokus. Das Ziel der pastoralen Bemühungen ist es, junge Menschen zu empowern, sich für ihre Werte und Ideen einzusetzen und ein zeitgemäßes, diakonisches Engagement zu fördern. Damit sieht sich die Junge-Erwachsenen-Pastoral eng mit den Schwerpunkten der Diözese Rotenburg-Stuttgart verbunden.

Innovation und Junge-Erwachsenen-Pastoral

Im säkularen Zeitalter hat die Kirche kaum Relevanz bei jungen Menschen. Wenn sich das ändern soll, müssen wir uns als Kirche und unser pastorales Arbeiten verändern. Dazu braucht es neue, innovative Ideen. Und davon jede Menge. Denn am Anfang ist noch nicht absehbar, was erfolgreich sein wird. Also müssen viele Ideen ausprobiert werden, auch die abwegigen. Aus den Ergebnissen können wir lernen und nach und nach Gelingensfaktoren definieren und konkreter fördern. Innovation ist ein langwieriger Prozess.

„Kirche muss werden, wie junge Erwachsene sind: ohne Sicherheiten leben, risikobereit sein und das ganze Leben noch vor sich sehen.“

Tobias Sauer

Innovation bedeutet: ein neues „Normal“ etablieren. Davon sind wir zum aktuellen Zeitpunkt noch weit entfernt – aber wir beginnen. Wir erproben neue Formen und Ideen. Wir probieren aus und lernen. Wir können erste Erkenntnisse vorweisen (s. Kapitel 3).

Diese Erkenntnisse speisen wir in die aktuellen Transformationsprozesse unserer Kirche ein. Es sind Prozesse, die weit über

die Junge-Erwachsenen-Pastoral hinausgehen, die mit ihr aber wesentlich zusammenhängen. Man könnte sagen: In der Jungen-Erwachsenen-Pastoral erproben wir im Kleinen, wie Kirche im Großen morgen aussehen könnte.

Exkurs: Keine Innovation ohne Exnovation

Kurz gesagt: Innovationsexpert:innen stellen immer wieder fest, dass es (fast) egal ist, wie viele Ressourcen in neue Ideen fließen; solange sich nicht (große wie kleine) Strukturen ändern, die dem Neuen Raum geben, wird es sich nicht durchsetzen.

Wer Neues schaffen will, muss lernen, Bestehendes liebevoll zu verabschieden. Biblisch gesprochen: Es braucht eine Lösung für die „alten Schläuche“, wenn wir uns entscheiden, in Zukunft neue zu nutzen (vgl. Mt 9,17).

Wer sich mehr mit Exnovation beschäftigen will, dem seien diese praxiserprobten Exnovations-Tools empfohlen:

► www.mi-di.de/exmove

Wider die Verzweckung in aller Zukunftsangst

„Wir wollen junge Menschen doch nicht verzwecken. Aber wir brauchen sie doch, um nicht auszusterben. Ach, ich weiß auch nicht.“

Person aus einem Erwachsenenverband

Wir dürfen uns als Kirche nicht verleiten lassen, aus Existenzangst Nachwuchs rekrutieren zu wollen. Wir wollen nicht Menschen zum Glauben bringen, um unsere Institution zu retten. Glaube und Menschen dürfen niemals verzweckt werden! Als Kirche in der Nachfolge Jesu Christi geht es uns um die Menschen, nicht um die Institution.

Wir können uns als Kirche mit unseren gu-

ten Ansätzen profilieren: mit unserem Einsatz für gesellschaftlichen Zusammenhalt, unserem diakonischen Handeln und unserer Offenheit für Menschen, die nach Sinn suchen. Kirche ist auch die, die Gott ins Wort bringt, wenn es sonst niemand tut. Wenn wir daher als authentisch wahrgenommen werden und Menschen sich uns zuwenden, ist das gut so – aber kein Muss. Denn Kirche hat gleichzeitig ein sehr schlechtes Image bei vielen (jungen) Menschen. Sätze wie: „Ich würde gern kommen, aber wenn da Kirche draufsteht, kann ich das nicht mit meinen Werten vereinbaren.“ sollten uns zu denken geben. Vielleicht reicht es manchmal, dass sich Kirche überall dort ereignet, wo Menschen Leben teilen und mehr zum Leben kommen – ohne, dass Gott, Glaube und Kirche eigens ins Wort gebracht werden müssen.

Glaubenskommunikation?!

Von 2020 bis 2025 forschte Jakob Zimmer an der Universität Tübingen zum Begriff der Glaubenskommunikation und nahm dabei die Lebens- und Glaubenswelten junger Erwachsener in den Fokus. Das Ergebnis seiner Forschung ist eine grundlegende Konturierung des Begriffs Glaubenskommunikation und die Identifizierung glaubenskommunikativer Räume. Er macht deutlich, welche Haltungen es braucht, um solche Räume zu eröffnen und welche Sprache in diesen Räumen gesprochen wird.

Er macht deutlich: Glaubenskommunikation ist weder Missionierung noch Katechese. Es geht vielmehr um einen Austausch auf Augenhöhe zwischen Menschen mit eigenen Lebens- und Glaubenserfahrungen. Im Vordergrund stehen das jeweils individuelle Wahrnehmen und Entdecken von Glauben und Gottes Wirkkraft im Leben, aber auch der Umgang mit bzw. das Aushalten von Unterschieden, vagen Aussagen und Mehrdeutigkeiten.

Wirkungsbeobachtung und das Kreuz mit den Zahlen

Kurz gesagt: Zahlen sind Auslöser, aber nicht Ziel. Sie sind ein wichtiger Faktor, aber nicht das alleinige Gelingensmerkmal. Es ist ein Drahtseilakt, zwar Zahlen als Auslöser für eine Handlung zu haben, aber weder die Auswahl der Aktivitäten noch die Bewertung der Ergebnisse von Zahlen abhängig zu machen. Keine pastorale Bemühung wird es schaffen, den Trend der oben vorgestellten Zahlen abzuwenden. Stagnierende (oder gar steigende) Mitgliedszahlen in dieser Altersgruppe sind nicht realistisch.

Zum Glück geht es uns als Kirche nicht um Mitgliedszahlen, sondern darum, es Menschen zu ermöglichen, in Kontakt mit dem Unverfügbaren zu treten und zu gelingendem Leben beizutragen. Für konkrete Angebote und Ideen lässt sich also sehr wohl mit Zahlen bemessen, ob sie gefragt und relevant sind oder nicht. Doch wäre es fair, bei neuen Ideen strengere Maßstäbe anzulegen als bei etablierten kirchlichen Angeboten?

FYI



Dr. des. Jakob Zimmer
Pastoralreferent
und Dekanatsjugendseelsorger

Er forschte zu Glaubenskommunikation mit jungen Erwachsenen an der Universität Tübingen. Seine Forschung konturiert den Begriff Glaubenskommunikation grundlegend und entdeckt, wie glaubenskommunikative Räume eröffnet werden können. Die dazugehörige Buch-Publikation *Zimmer, Jakob, Glaubenskommunikation. Eine religionspädagogisch empirische Konturierung angesichts der Lebens- und Glaubenswelt junger Erwachsener* erscheint voraussichtlich 2026.

Für Vorträge und Workshops steht Jakob Zimmer gern zur Verfügung.

► jakob.zimmer@drs.de

Vier zentrale Erkenntnisse und Konsequenzen aus fünf Jahren Projektarbeit

1.

Kooperationen sind das A und O

Junge-Erwachsenen-Pastoral lebt von Kooperationen mit ökumenischen und nicht-kirchlichen Partner:innen im jeweiligen Sozialraum. Wir müssen dahin gehen, wo junge Menschen sind und ihnen aussetzen. Das erfordert Mut und braucht Zeit, da Vertrauen langsam wächst. Es lohnt sich aber.

2.

Stellen und Zeitressourcen sind notwendig

In den vergangenen Jahren konnten wir beobachten, dass die Junge-Erwachsenen-Pastoral vor allem dort aufblühte, wo Personen einen klaren Auftrag, also Stellenprozentage dafür haben. Rein ehrenamtliche Initiativen suchten sich schnell eine Begleitung. Junge-Erwachsenen-Pastoral passiert nicht einfach, es braucht eine personale Entscheidung dafür.

3.

Bedeutung einer mixed economy of church

Eine Pastoral, die anders denkt und handelt als bisher, produziert andere Ergebnisse. Kirche findet dann nicht auf territorial eindeutig eingrenzenden Gebieten oder gar in kirchlichen Gebäuden statt. Die Junge-Erwachsenen-Pastoral versteht sich als Ergänzung zu bestehenden Formen von Kirche. Dies zuzulassen erfordert Mut, vor allem von denen, die in den bestehenden Kontexten tief verwurzelt sind.

4.

Wir sind gefragt

Das Leben junger Menschen ist von vielen Umbrüchen und (Neu-)Orientierungen geprägt. Es geht um die großen Fragen des Lebens: Wie möchte ich leben? Welche Ziele verfolge ich? Welche körperlichen und psychischen Begrenzungen und Belastungen erlebe ich, seit langem oder erstmalig? Worin finde ich Sinn und Erfüllung? Diese Fragen stellen sich für die junge Generation unter den Vorzeichen der Klimakatastrophe, Kriegen in unmittelbarer Nachbarschaft, steigender Inflation, einer politischen Radikalisierung und allgemeiner gesellschaftlicher Verunsicherung. Hier suchen junge Erwachsene Begleitung und sinnstiftende Erfahrungen. Es braucht empathische und kompetente Ansprechpartner:innen, die sensibel für die Themen der jungen Erwachsenen sind und mit ihnen auf Augenhöhe in Suchprozesse eintreten.

von Susanne Grimbacher und Peter Lendrates

5 IDEENBÖRSE

In diesem Kapitel bekommst Du...

...jede Menge Projektideen von A bis Z.

Mal zu starten ist manchmal gar nicht so einfach. Da hilft es, wenn man Ideen hat, was bei anderen schon funktioniert hat. In den vergangenen Jahren ist viel entstanden und entwickelt worden. Damit das auch bei euch was wird, damit auch euer Engagement gelingt..., haben wir für euch ein paar der „besten“ Ideen zusammengestellt. Hier findet ihr Ideen von A bis Z.

Weitere Infos dazu bekommt ihr auf unserer Homepage. Dort findet ihr für viele Aktionen auch Ansprechpersonen, die ihr einfach mal fragen könnt, wie solche Projekte funktionieren.

www.wirdwas.fyi/unsere-projekte



A

Adventsfestival: Musikgeladen in die Adventszeit starten – das geht beim Adventsfestival in Stuttgart. Dort erwarten euch stimmungsvolle Musik, spirituelle Tiefe und interessante Impulse zur Adventszeit.



Adventskränze binden: In die Adventszeit starten mit einem Abend voller Kreativität, Austausch und Gemeinschaft. Die gemeinsame Aktion bietet vielen (v.a. Frauen) die Möglichkeit einer Auszeit und gleichzeitig die Möglichkeit des Ankommens in dieser geprägten Zeit.

After-Work-Walk für Singles: Der After-Work-Spaziergang bietet Singles die Möglichkeit einer Freizeitaktivität: andere junge Erwachsene kennenlernen, sich in der Natur bewegen, Gemeinschaft erleben...

Art Battle (alternativ Art Jam): Ein performatives Kunstformat, bei dem zwei Personen gleichzeitig live ein Bild gestalten – begleitet von Musik, Applaus und einer großen Portion Spontanität.

ten – begleitet von Musik, Applaus und einer großen Portion Spontanität.

ARTiculation - Demokratie braucht Kreativität: Wie kann ich mit kreativen und künstlerischen Methoden einen Ausdruck für meine Wünsche, Bedürfnisse und Ideen finden und damit Gesellschaft mitgestalten? zum Beispiel Schnippselpoesie, kreatives Schreiben, Fotografie.

B

Bible Art Journaling Workshop:



Kreativ in Bibeltexte eintauchen. Dabei geht es darum, einen Bibeltext zunächst zu lesen und erste Ideen dazu auszutauschen. Anschließend darf jeder für sich kreativ arbeiten und mit verschiedensten Materialien den eigenen Gedanken freien Lauf lassen. Es kommen verschiedenste einzigartige Kunstwerke zustande und gerade in kleiner Runde bietet diese Methode auch die Möglichkeit über Glauben ins Gespräch zu kommen.

Briefe gegen Einsamkeit: Familien, Schulklassen, Kindergartengruppen, Jugendgruppen, Einzelpersonen - einfach alle sind eingeladen, einen Brief zu schreiben, ein Bild zu malen, etwas zu basteln. Die Briefe werden an eine zentrale Stelle (via Post) geschickt, wo sie gesammelt werden. Anschließend schnappt man sich ein paar junge Ehrenamtliche und geht mit ihnen in Pflegeeinrichtungen in der Region, wo man die Einsendungen älteren Menschen vorliest bzw. schenkt. Auf diese Weise kann man älteren Menschen eine kleine Freude bereiten. Wer weiß, vielleicht entsteht sogar eine Brieffreundschaft?

Beziehungen leben & gestalten: Alpacka-/Eseltrekking mit anschließendem Dinner - bewusst nicht nur für Paare, auch für Freunde... Was sind meine Vorstellungen einer gelingenden Beziehung/ Partnerschaft/ Freundschaft? Wie kann ich dies leben? Was braucht es?

C

Christlicher Kollektiv-Stand beim Winterdorf: Ein ganzes Wochenende ist ein „konsumfreier“ Stand beim alternativen Winterdorf WOUAHOU im Stuttgarter Süden aufgebaut, der von einem christlichen ökumenischen Aktions-Kollektiv gemeinsam betrieben wird.

D

Deep Talk - Theologischer Salon: Zu einem Thema gibt es zunächst eine Vorstellungsrunde verknüpft mit einer ersten Fragerunde zum Thema, danach gibt es einen Denkanstoß aus persönlicher und theologischer Sicht, danach wird in der Gruppe offen und deep getalkt. Dazu gibts Getränke und Snacks.

Do it together: Verschiedenste Angebote für junge Erwachsene, die sich unter der Marke D.I.T. zusammengeschlossen haben. Es gibt unter anderem: Open-Air-Festival, Spieleabende, Silent Disco in der Citykirche, kostenloses Essen am Heiligen Morgen in Reutlingen.

Du fehlst mir! Auf anderen Wegen: Jungen Erwachsenen, die trauern, werden neue Wege angeboten, die ihnen Raum und kreativen Umgang mit dem Verlust und ihren Lebensthemen eröffnen: von der Wanderung, über intuitives Bogenschießen, einem Toprope-Kletterkurs, miteinander schweißen bis hin zu Wintergrillen und einem Afterwork in der Kneipe.



Du fehlst mir! Das Wochenende: Ein Wochenende für junge Erwachsene, die trauern, mit viel Zeit für, sich und ihre Trauer, für persönliche Gedanken und den Austausch in der Gruppe, für Erinnerungen und Kreatives und um sich etwas Gutes zu tun.

E

Eselwanderung für alle, die in Beziehungen leben:

Zusammenarbeit mit Eselhof in Wangen. Analysieren von Beziehungsdynamiken, Kommunikation und eigenen Bedürfnissen in der Theorie (So bin ich eben, Stefanie Stahl) und in der Praxis (mit den Eseln, führen und geführt werden).

F

FREIRAUM - POP UP EVENT:

Es geht darum, als „Kirche“ einfach aufzutreten. Mitten in der Stadt, mitten im Alltag junger Menschen.

An Orten, an denen sie sich gerne aufhalten. Bei „hello summer“ sind wir an einem Sonntagnachmittag am Marienplatz „aufgepoppt“. Wir hatten eine Kaffeekutsche, Liegestühle und Livemusik. Sowie ein paar Fragen zum Thema Sommer, Leichtigkeit,...

G

Galeriekonzert: Ein Ausstellungsformat, das am Abend durch Live-Musik ergänzt wird – Künstler:innen präsentieren ihre Werke, während Bands oder Musiker:innen inmitten der Ausstellung spielen. So entsteht ein lebendiger Raum zwischen Musik, Kunst und Begegnung.



Glitzer-Space: Es geht darum, auf Festivals, Stadtfesten, Konzerten, CSD's einen Raum anzubieten, wo sich junge Menschen mit Glitzer versorgen können.

H

#hallostuttgart: ist eine Mischung aus Kneipentour und Stadtteilerkundung für junge Erwachsene. Es geht darum, das jeweilige Viertel und neue Leute kennenzulernen. Dazu organisieren wir Stadtteil-

spaziergänge und lernen dabei besondere Orte, wie u.a. Kneipen, Cafés, diakonische/ kirchliche Orte oder Second-Hand- Läden kennen.

I

Internationaler / interkultureller Kochabend: Gemeinsam Zeit verbringen und Gerichte aus aller Welt kennenlernen und gemeinsam kochen. Eine tolle Gelegenheit, Lieblingsgerichte und unterschiedliche Herkunftsländer (kulinarisch) kennenzulernen. Es wird gemeinsam ein internationales Gericht gekocht und gegessen, denn Kochen verbindet Menschen – das Miteinander steht dabei im Mittelpunkt.

J

JAV PastaParty: Die Jugendauszubildendenvertretungen (JAV) in Betrieben engagieren sich für Azubis und junge Arbeitnehmende in Betrieben. Wir sagen Danke und verschicken ein Päckchen in dem die Grundlage für eine Pasta-Party ist: Spaghetti, Kräuter, Soße, eine Kerze und eine große Papiertischdecke mit vielen (Nachdenk)texten und Verweis auf die dazugehörige Homepage, die dazu dient, mit JAVs in Kontakt zu kommen und verschiedene Angebote vorzustellen.

K

Kleidertauschparty: Du kannst Kleidung, die du nicht mehr trägst, gegen neue Lieblingsstücke tauschen – ganz ohne zu kaufen. So wird Ressourcenverschwendung reduziert, Mode bewusster konsumiert und du lernst dabei oft auch neue Leute kennen.

Kochen und Einmachen: Mit erprobten „Haltbarmacher:innen“ bieten wir einen

Workshop an, bei dem zum Teil gerettete Lebensmittel eingekocht und verarbeitet werden.

Kochworkshops - Aus günstig viel und lecker zaubern und Workshop vegetarische / vegane Küche: Leckerer Essen zubereiten mit wenig Geld - gerade in Zeiten von Inflation wird dies für Azubis und Studis und junge Familien immer schwieriger. Bei den Aktionen lernen die Teilnehmenden Tipps und Tricks.

L

LUV - tiefer ins Leben: LUV bedeutet vom Wort her „dem Wind zugeneigt“. „Ein Inspirations-Workshop aus 6 Einheiten – voll digital oder offline vor Ort. Entwickelt für offene Menschen, Sinnsucher*innen und spirituell Interessierte“ (luv-workshop.de). LUV ist eine spannende Reise ins Innere, es geht um deine ganz eigenen Erfahrungsschätze und Lebens-themen.

Wir beschäftigen uns mit Fragen, die uns neue Perspektiven ermöglichen. Wir nehmen uns Zeit für Sehnsucht nach Lebendigkeit und einem vertiefenden Lebensstil. Dabei helfen uns die LUV-Haltungen und Spiritualität, die die Verbundenheit mit anderen fördern, mit denen wir auf der LUV-Reise unterwegs sind.

M

Moped- und Traktorwallfahrt auf den Palmbühl: Ein gemeinsames Hobby verbindet. Mit der Traktor- und Mopedwallfahrt wird ein Ort geschaffen, um sich zu treffen und gemütlich beisammen zu sein. Dabei gibt es die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und Kirche als „offen“ zu erleben. Ein Bestandteil ist auch die Segnung der Fahrzeuge.

N

Nachtpilgern mit Sonnenaufgang: Gemeinsam auf den Weg machen und besondere Momente beim Sonnenaufgang mit Frühstück und Ausblick (am Albrauf) verbringen.

O

Offline - gemeinsam: In der heutigen Zeit spielt Digital Detox eine immer wichtigere Rolle. Manchmal fällt das alleine gar nicht so leicht. Deshalb treffen sich junge Menschen z. B. zum Stricken, lesen, Gesellschaftsspiele spielen und verbringen so eine wertvolle Zeit außerhalb der digitalen Welt.

Osterfeuer / Lagerfeuerabend / Liturgische Nacht: Rund um die Ostertage am (Oster-)Feuer gemeinsam Zeit verbringen und Ostern neu kennenlernen. Spirituelle und liturgische Impulse können die Osternacht ergänzen.



Ostereier stehen nicht in der Bibel: Was ist von der Zeit nach Ostern überliefert, wie sind eigentlich die ersten Gemeinden entstanden? Es werden gemeinsam Ausschnitte aus dem Neuen Testament gelesen und bei interaktiven Aktionen Fragen gestellt, wie das auf die heutige Zeit übertragen werden kann. Dabei bleibt Zeit zum Kennenlernen, Netzwerken und Reden in lockerer und entspannter Atmosphäre.

R

Resilienzwochenende „Klimacamp“: Am Anfang wollten wir ein Klimacamp durchführen. In Absprache mit dem Kooperationspartner BUND Jugend BW hat es sich dann verändert. Am Ende haben wir drei Resilienzwochenenden durchgeführt. Zwei Yoga-Retreats und ein Skill-Sharing-Wochenende. Die Zielgruppe waren alle jungen Menschen, die sich für eine bessere Welt einsetzen. Leute, die sich für die Umwelt einsetzen, oder ehrenamtlich in Vereinen oder der Kirche engagiert sind. Die Gruppen waren sehr divers. Es sollten Räume zum Energie tanken und runterkommen geschaffen werden. Da diese Menschen viel geben, brauchen sie auch die Möglichkeit wieder aufzutanken ohne viel geben zu müssen. Deshalb waren die Veranstaltungen kostenfrei und hatten nur Benefits. Die Teilnehmenden mussten nichts geben, was wichtig war. Die Retreats waren sehr schnell ausgebucht und die Auswertungen haben gezeigt, dass der Erholungsfaktor und der Austausch mit anderen engagierten Menschen und Teilnehmenden sehr gutgetan hat.

S

Songimpulse: Zu den Lebensthemen junger Menschen passende, selbst produzierte Popsongs samt Musikvideo und Begleitmaterial für sämtliche Kontexte der Bildungsarbeit.



Spirituelle Segeltörn/Surfkurs: Wir haben das Erlernen eines Freizeitsports mit spirituellen Impulsen verbunden.

T

Theologischer Crashkurs „Glauben konkret“ / Ausbildungskurs Geistliche Leitung: Der Kurs richtet sich an junge Menschen, die in ihrem Verband, ihrer Jugendorganisation oder in ihrem Dekanat ein ehrenamtliches geistliches Leitungsamt anstreben und dort Spiritualität gestalten wollen. Gleichzeitig möchte der Kurs auch junge Erwachsene ansprechen, die mehr von Gott und dem christlichen Glauben erfahren wollen. Der Kurs bietet die Möglichkeit, sich mit anderen interessierten jungen Menschen über Fragen zu Glauben und Kirche auszutauschen und den eigenen persönlichen Glauben zu vertiefen.

Trauergruppe für junge Erwachsene nach einem Suizid: Es ist eine Trauergruppe für junge Hinterbliebene nach einem Suizid im Alter von 18 - 29 Jahren im Umfang von fünf Gruppenabenden à zwei Stunden.

U

Untermarchtaler Jugendtag mit Sternwallfahrt: Jährlich am Sonntag nach Pfingsten machen sich einige Tage davor Jugendliche und junge Erwachsene aus allen Richtungen zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf den Weg, um mit vielen jungen Menschen ein Fest des Glaubens zu feiern. In Untermarchtal erwartet euch ein reiches Glaubens- und Kulturprogramm aus Musik, Workshops, Vorträgen, Spielen und Gottesdiensten.

Unverfügbares zulassen: Gerade nicht alles planen und vorgeben und damit Räu-

me eröffnen, wo etwas entstehen kann. Weg von Leistungsgedanken und dem Wunsch, alles zu steuern und verfügbar zu machen. Hartmut Rosa hat diesem Thema sogar ein ganzes Buch gewidmet.

V

Verweile doch, du bist so schön - von besonderen Momenten im Alltag:

Junge Erwachsene mit losem Kontakt zur Kirche als solche und keinem Kontakt zur Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden lernen einander kennen und knüpfen Beziehungen. Sie erleben Angebote der Kirche als relevant für ihr Leben und lernen kirchliche Akteure, Räume und Spiritualitäten als vielfältig kennen.

Dazu gehören Aktionen wie Adventsliturgie im Rorate-Stil, Fastenpredigt, Schnippen- und Einmachnachmittag, Workshop zum Thema Zeit, Kreativworkshop mit Bibel-Lettering, Partnerschaftstag, Cocktailabend mit Poetryslam und/oder Singer-Songwriter.

W



WE GO FOR PEACE:

Wie ist Frieden möglich? Darüber mit jungen Menschen in den Austausch und in eine Reflexion zu kommen, erlebbar zu machen, wie interkultureller Austausch und ein friedliches Miteinander gestaltet werden kann, war Ziel des Projektes (Elemente: Friedensreise nach Zypern,

Länderabende / Cultural Nights, Friedensworkshop, Ausstellung mit Friedensstatements...).

Warm durch die Nacht: Im Winter gibt es heißen Tee und Decken, im Sommer Wassereis und das ganze Jahr über wärmende Gespräche - bei „Warm durch die Nacht“ gehen junge Menschen auf die Straße und sprechen Wohnungslose an. Neben Getränken, Süßigkeiten und Keksen, Handschuhen und Schals geht es auch darum, einander wahrzunehmen und zu begegnen.

Y

Your space: Mit Awareness-Teams und Rückzugsorten auf Festivals. Unter dem Motto „your space“ finden junge Menschen Rückzugsorte, Gesprächsmöglichkeiten, Aktionsangebote und Seelsorge.

Youngcaritas unterwegs: In sozialen Projekten engagieren sich junge Menschen in den youngcaritas-Gruppen wie Smartphone-Sprechstunde für Senioren oder Walk & Talk, um ins Gespräch zu kommen und sich für gesellschaftlich relevante Themen einzusetzen.

Z

Zusammen weniger allein:



Offene Gruppenangebote zum Beisammensein, gemeinsame Aktionen, spielen. Dabei bleibt genug Zeit zum Kennenlernen, Netzwerken und Reden, in entspannter Atmosphäre.

zusammengestellt von Sarah Harst

6 NETZWERK WIRDWAS.FYI

In diesem Kapitel bekommst Du...

... die Vision und Mission von wirdwas.fyi vorgestellt.

... Infos, wie sich das Netzwerk von wirdwas.fyi zusammensetzt.

... die Vorstellung von einigen großen Projekten, in denen Kirche erprobt wurde.

Vision und Mission von wirdwas.fyi

Wir sind WIRDWAS.FYI – das Projekt „Glaubenskommunikation mit jungen Erwachsenen“ der Diözese Rottenburg-Stuttgart. „Start with Why“ haben wir euch im zweiten Kapitel geraten. Das haben auch wir gemacht und uns eine Vision gegeben, die als unser Wozu unser ganzes Arbeiten prägt und leitet. Daraus haben wir sieben Sätze als Mission formuliert: Auf diese Weise verwirklichen wir unsere Vision Schritt für Schritt.

Unsere Vision: Unser Wozu Junge Erwachsene dürfen innerhalb von Kirche sein, wie sie sind und sein wollen. Sie finden bei uns Räume, in denen sie (ihren) Glauben und Lebenssinn finden, praktizieren und reflektieren können.

Unsere Mission: Unser Auftrag Wir stehen innerhalb von Kirche für die Anliegen und Lebensfragen junger Erwachsener ein. Gleichzeitig sind für uns Kooperationen mit nicht-kirchlichen Partner:innen das Fundament unserer Arbeit. Wir schaffen Räume – lokal, digital und im übertragenen Sinn –, in denen junge Erwachsene Kirche ausprobieren können. Diese Erprobungsräume sind Lernorte und verstehen sich als ergänzendes Angebot zu bestehenden kirchlichen Strukturen.

Wir geben der Frohen Botschaft im Leben (säkularer) junger Menschen Raum. Dabei lassen wir uns von Zuversicht, österlicher Freude und einem tiefen Vertrauen ins Leben leiten.

Wir setzen uns intensiv mit Innovation auseinander und fördern gezielt Ideen, die Veränderungspotenzial in sich tragen. Wir sind uns der Bedeutung von Exnovation bewusst.

Wir sind ein Netzwerk und verstehen uns als Team, das sich gegenseitig unterstützt, bereichert und korrigiert. Neuen Ideen und Partner:innen gegenüber sind wir stets aufgeschlossen.

Wir gewinnen aus unseren Erfahrungen wesentliche Erkenntnisse, die unser weiteres Arbeiten beeinflussen. Wir stellen diese Erkenntnisse der Diözese in ihrem Transformationsprozess zur Verfügung.

Wir verstehen unser Arbeiten prozesshaft und passen uns aktuellen Gegebenheiten und Erfordernissen an. Dabei verlieren wir unsere Vision niemals aus dem Blick.

Das Netzwerk von wirdwas.fyi

Als das Projekt „Glaubenskommunikation mit jungen Erwachsenen“ 2020 ins Leben gerufen wurde, fühlte sich die Projektleitung noch allein auf weiter Flur. Das hat sich geändert! Inzwischen vernetzen sich unter dem Label WIRDWAS.FYI jede Menge Akteur:innen, die innerhalb von Kirche mit und für junge Erwachsene engagiert sind.

„Wir sind eine Gruppe von Menschen, die Kirche in Gesellschaft hineinträgt. Davon gibt es nicht so viele. Deshalb ist unser Netzwerk so wichtig.“



Hier findet ihr eine Karte mit (einem Großteil) unseres Netzwerks:

www.wirdwas.fyi/netzwerk





„Ich würde ohne das wirdwas-Netzwerk nicht mehr für die Kirche arbeiten. Hier sind wir gemeinsam unterwegs. Ihr tut mir sehr gut, um motiviert zu bleiben und eine Perspektive zu sehen – für die Kirche, junge Menschen und mich selbst.“

Ein wichtiger Teil unseres Netzwerks sind die **Profilstellen**, die einen klaren Arbeitsauftrag für junge Erwachsene haben. Ebenso selbstverständlich gehören die von uns begleiteten **Erprobungsräume und Seelsorgeorte** dazu.

Aber mindestens ebenso wichtig sind ...

... der **BDKJ** und das **BJA** als unverzichtbare Partner:innen – etwa beim BERG als spirituelles Zentrum für junge Menschen, in der Festivalseelsorge, beim Advents- und Propellerfestival und im Bereich Jugend-Arbeit-Bildung (J.A.B.).

... die **youngcaritas**-Standorte als zentrale Orte für junges Engagement.

... die **Erwachsenenbildungen (keb)**, die teils eigene Programme für junge Erwachsene aufziehen und deren Lebensthemen in den Blick nehmen.

... die **Gemeinden**, die junge Erwachsene gezielt in den Blick nehmen, in dem sie z.B.

Jugendarbeit weiter denken oder neue Kooperationen wagen.

... die **Hochschulgemeinden** und **Berufsschulen**, weil sich hier das Leben vieler junger Menschen abspielt und die Seelsorger:innen ihnen offene Räume und Gestaltungsmöglichkeiten bieten.

... die **Verbände** und Gruppen im **BDKJ** sowie die **Dekanatsjugendreferate**, über die Jugendarbeit und Junge-Erwachsenen-Pastoral miteinander verbinden.

... die vielen **guten Kontakte** u.a. zur Betriebsseelsorge, zum Fachbereich Ehe und Familie, zur Citypastoral, zu ökumenischen Partner:innen, zu Ordensgemeinschaften, zur pastoralen Ausbildung, zur deutschlandweiten Vernetzung im Rahmen der afj ... **und vielen mehr!**

Wir sind euch unglaublich dankbar, dass wir gemeinsam Raum für junge Erwachsene innerhalb von Kirche schaffen.

Kirche, die sich ausprobiert

Wir leben in einer Zeit, in der klassisch kirchliche Praxis zunehmend an Relevanz verliert – vor allem bei jungen Erwachsenen. Gleichzeitig verschwinden eine spirituelle Sehnsucht, transzendenzoffenes Denken und soziales Engagement nicht aus ihrem Leben. Die Frage kann keinesfalls lauten: „Wie bekommen wir die jungen Erwachsenen zurück in unsere bestehenden Strukturen?“

Unsere Fragen lauten vielmehr: „Was kann Kirche für junge Erwachsene bedeuten? Wie kann Kirche jungen Menschen dienen? Wo wird Kirche gebraucht? Wo sind Menschen, die bereits versuchen, Hoffnung, Vertrauen und Sinn im Alltag zu erleben und wie können wir uns ihnen anschließen?“

Eine kleine theologische Fundierung: Wir sind davon überzeugt, dass Kirche nicht zuerst als Amt oder Struktur gedacht werden muss, sondern sich an vielen Orten realisieren kann. Und zwar dann, wenn sie sich – theologisch gesprochen – inkarnatorisch und kontextuell versteht: sich an konkrete Lebensorte von Menschen begibt und sich ganz in den Dienst dieser Menschen und der Gesellschaft stellt. Dabei verlässt Kirche jegliches selbstbezogenes Denken (z. B. „Was bringt es uns als Kirche?“) und verzichtet auf alle Machtansprüche in diesem Feld. Denn Kirche ist mehr als die

missbrauchsanfällige Struktur. Kirche ist eine gemeinschaftliche Praxis, sich für die christliche Botschaft von (Nächsten-) Liebe, Hoffnung und Frieden im Hier und Heute stark zu machen.

Innerhalb des Netzwerks wirdwas.fyi wurde in den vergangenen Jahren auf vielfältige Weise erprobt, wie eine solche Kirche aussehen kann.

Eine Auswahl dieser Erprobungen und ihrer Learnings wollen wir euch auf den folgenden Seiten vorstellen. Hier eine Übersicht mit den Erprobungen und ihrem zentralen Kern:

- ArtFactory: Kirche und Kunst
- Frei.Raum: Kirchliches Gebäude für Co-working
- DerBERG: spirituelles Zentrum
- COME IN: interkulturell, interreligiös, generationenverbindend, nachhaltig
- GJE: selbstorganisierte, überregionale Community
- Festivalseelsorge: Awareness und Seelsorge auf Festivals
- FIVE: junges Engagement ermöglichen – es geht gerade so richtig los und ihr könnt dabei sein!
- Raum für „Ulm“: nicht alles funktioniert – ein Hoch aufs mutig und ehrlich sein!

von *Susanne Grimbacher* und *Peter Lendrates*



Name:
ArtFactory27

Spezifikum:
Ort für Kultur, Gemeinschaft und Kooperation in Zusammenarbeit mit der Kirche

Kurzbeschreibung:
Die ArtFactory27 ist ein offener Raum und ein Netzwerk für junge Erwachsene, das Kunst, Musik, Kultur und Gemeinschaft verbindet. Ziel ist es, gemeinsam kreative und sinnstiftende Angebote zu schaffen, die Menschen in ihrer Lebensrealität abholen – niedrigschwellig, partizipativ und kreativ.

Link:
www.ArtFactory27.com

Adresse:
Neckarspinnerei Quartier
Heinrich-Otto-Straße 64
73240 Wendlingen



Wie seid ihr auf die Idee gekommen?

Die Idee entstand aus dem Bedürfnis, einen Raum für Ausdruck, Austausch und kreative Entfaltung zu bieten – abseits von Leistungsdruck, Konsumdenken und festgefahrenen Strukturen.

Was hat gut funktioniert? Warum?

Formate wie Drink & Draw, Midi-Mittwoch und weitere Community-Events geben die Möglichkeit, einfach dabei zu sein: ein Teil der ArtFactory zu werden – ganz ohne Erwartungsdruck. Die Formate finden Anklang, da sie unkompliziert sind, kreative Freiräume schaffen und auf Augenhöhe stattfinden.

Was war schwierig?

Die Balance zwischen offener Struktur und klarer Organisation – sowie das Sichtbarmachen eines nicht-kommerziellen Angebots in einem oft marktorientierten Umfeld. Viele kommen mit der Erwartung, dass „etwas geboten“ wird. Die Herausforderung ist, Begegnung als zentrales An-

gebot zu vermitteln, ohne es so zu benennen. Das benötigt Zeit, und das Interesse und Vertrauen der Community.

Was habt ihr gelernt und was möchtet ihr anderen mitgeben?

Viele Formate und Ideen sind bei uns erst durch Begegnungen und Gespräche zu dem geworden, was sie heute sind und in Zukunft sein werden. Wer offen bleibt und nicht zu sehr an einem festen Konzept festhält, schafft Raum für Entwicklung. Flexibilität und ein offenes Ohr sind bei uns DER Schlüssel, um Formate an die Menschen anzupassen, die man erreichen möchte.

Was hat euch überrascht?

Dass viele junge Menschen explizit nach einer flexiblen, unverbindlichen Community suchen, die ihnen Zugehörigkeit, Verlässlichkeit und tief sinnige Gespräche ohne feste Verpflichtungen bietet.

von Anthony Di Paola



Name:
DER BERG

Spezifikum:
spirituelles Zentrum für junge Erwachsene

Kurzbeschreibung:
Unser Why: Jungen Erwachsenen auf der Suche nach sich selbst, ihrem Platz in der Gesellschaft, im Leben einen (Kraft)-Ort bieten für Auszeit, Bildung, Spirituelle Erfahrungen.

Das tun wir / wollen wir tun:

- ▶ Auszeitzimmer bekannter machen
- ▶ spirituelle Angebote ausbauen (z.B. Kar- und Ostage, BERG:Zeit) und mit neuen Ideen erweitern (z.B. Yoga-Retreat)
- ▶ politische Bildung verstärken
- ▶ neue Wege gehen, um junge Erwachsene zu erreichen (z.B. Pop Up Church / Insta / Kooperationen)

Link:
www.der-berg-online.de

Adresse:
Jugendspirituelles Zentrum Michaelsberg
DerBERG – Jugendspirituelles Zentrum Michaelsberg
Michaelsberg 1
74389 Cleeborn
Tel: 07135-939-07-58
Mail: der-berg.cleeborn@drs.de



Wie seid ihr auf die Idee gekommen?

- ▶ Abfrage der Bedürfnisse von bestehenden Konzepten
- ▶ Recherche von Best-Practice-Beispielen bei Partnerorganisationen und Kolleg:innen (Caritas/Globales Lernen/Haus Volkersberg)

Was hat gut funktioniert?

- ▶ Kooperationen eingehen und aufbauen
- ▶ Entwicklung eigener Ideen
- ▶ Strukturiertes Arbeiten und Rahmenbedingungen aufbauen trotz großem Freiraum der Arbeitsstelle

Was war schwierig?

Der BERG ist ein Ort, an dem schon viel ausprobiert wurde und viel möglich ist. Daher gibt es ganz viele und ganz unterschiedliche Erwartungen und Vorstellungen von den Akteur:innen, die mit dem

BERG verbunden sind oder sich verbinden wollen. Hier ist es manchmal schwer, den roten Faden an möglichen umsetzbaren Ideen im Blick zu behalten.

Was habt ihr gelernt?

Als Team zusammen zu halten, kongruent zu handeln und zu den Entscheidungen zu stehen, die getroffen werden, auch wenn sie nicht allen gefallen.

Was möchtet ihr anderen mitgeben?

Fail, fail again, fail better <3

Was hat euch überrascht?

Das Vertrauen, das mir als Referentin entgegengebracht wurde, obwohl ich nicht aus dem Kirchenbereich komme. Und dass Kirche richtig cool sein kann ;)

von Sarah Oel

Name:
COME IN



Spezifikum:

Interkultureller, interreligiöser und generationenverbindender Ort für soziales Engagement und Begegnung in Riedlingen.

Kurzbeschreibung:

Das COME IN ist ein offener und inklusiver Begegnungsraum in Riedlingen, der eine Vielzahl an kostenlosen Angeboten organisiert, um Menschen über kulturelle, sprachliche, generationenübergreifende und religiöse Grenzen hinweg zusammenzubringen.

Wir bieten u.a. sprachbasierte Programme wie den Englisch- und Deutsch-Stammtisch, machen internationale Kochabende, haben ein regelmäßiges Repair Café und Malkurse sowie einen Senioren-Stammtisch für ältere Menschen, die teils einsam sind. Zentral sind das interreligiöse Gebet am Freitagabend und die interreligiöse Konfliktberatung.

Links:

www.come-in-riedlingen.de
www.instagram.com/come_in_riedlingen

Adresse:

COME IN
Lange Straße 5
88499 Riedlingen



Wie seid ihr auf die Idee gekommen?

Die Idee für COME IN entstand ursprünglich in Biberach aus dem Engagement für Geflüchtete. Der Religion und mehr e.V. wurde gegründet, um einen interreligiösen Raum zu schaffen, wo sich alle eingeladen fühlen. Dies entwickelte sich weiter und so haben wir heute das COME IN in Riedlingen als Ort, der Gläubigen, Nichtgläubigen und Suchenden gleichermaßen Platz bietet.

Was hat gut funktioniert? Warum?

Besonders gut laufen unsere Sprachprogramme, vor allem der Englisch- und Deutsch-Stammtisch. Regelmäßig kommen viele, um ihre Sprachkenntnisse zu verbessern, Kontakte zu knüpfen, sich auf Job oder Weiterbildung vorzubereiten oder einfach Anschluss zu finden. Sprache ist für viele der Schlüssel zur Integration – und genau das ermöglichen wir in entspannter Atmosphäre. Auch der internati-

onale Kochabend, das Repair Café und der Malkurs sind stets gut besucht.

Diese Formate funktionieren so gut, weil sie niedrigschwellig, sprachunabhängig, praktisch und emotional verbindend sind. Sie ermöglichen Begegnungen auf Augenhöhe, fördern Selbstwirksamkeit und stärken das Gemeinschaftsgefühl.

Was war schwierig?

Eine der größten Herausforderungen ist es, Menschen überhaupt zu erreichen. Riedlingen ist eine kleine Stadt, in der viele Menschen bereits gut vernetzt sind – sie haben ihre Familien, Freundeskreise, Vereine und feste Strukturen. Viele brauchen keinen zusätzlichen Begegnungsraum, keine neue Gemeinschaft oder einen Co-Working-Space, weil sie diese Bedürfnisse bereits anders decken. Zudem sind die Menschen hier oft eher zurückhaltend, was spontane Teilnahme an offenen Angeboten angeht – das macht es deutlich schwerer, Programme zum Laufen zu bringen.

Was habt ihr gelernt?

Wir haben gelernt, dass echte Begegnung Zeit, Vertrauen und Geduld braucht – besonders in einer zurückhaltenden Kleinstadt wie Riedlingen. Angebote müssen offen, kostenlos und relevant und nützlich für die Menschen sein. Regelmäßigkeit ist dabei wichtiger als Perfektion: Kleine, verlässliche Angebote schaffen mehr Vertrauen als große Einzelveranstaltungen. Und: Zuhören lohnt sich – viele unserer besten Ideen entstanden im Gespräch mit Teilnehmenden und Ehrenamtlichen.

Was möchtet ihr anderen mitgeben?

Erwartet nicht, dass alles sofort klappt – aber fangt an. Auch mit wenigen Menschen kann Wertvolles wachsen, denn Beziehungen brauchen Zeit, besonders in kleinen Städten. Bleibt offen, flexibel und geduldig. Fragt die Menschen, was sie wirklich brauchen, und passt eure Angebote an. Nicht alles, was ihr plant, wird funktionieren – und das ist in Ordnung. Vieles lernt man erst im Tun.

Unterschätzt nicht die Kraft von kleinen, regelmäßigen Formaten. Sie schaffen Vertrauen und Verbindung. Macht nichts allein, sondern baut ein Team mit verschiedenen Stärken auf. Am wichtigsten: Hört zu. Die besten Ideen entstehen oft nicht in großen Workshops, sondern in einfachen Gesprächen zwischen Tür und Angel oder beim Tee.

Was hat euch überrascht?

Wir waren überrascht, wie sehr ein kleiner, offener und warmer Raum Menschen verbinden kann.

Fremde wurden Freunde, unterstützten sich und fanden ein Stück Heimat. Besonders berührend sind unsere internationalen Kochabende, bei denen Essen ohne viele Worte Gemeinschaft schafft – auch wenn nicht alle dieselbe Sprache sprechen.

COME IN ist für viele, die sonst keinen Ort haben, ein Zufluchtsort geworden: Ein Platz zum Reden, Treffen oder einfach in Ruhe Kaffee trinken – für manche ein zweites Wohnzimmer.

von Kripa Lamichhane



Name:
Festivalseelsorge

Spezifikum:
Awareness und Seelsorge auf Festivals auf dem Diözesangebiet

Kurzbeschreibung:
Die Festivalseelsorge ist ein Angebot von Kirchen und Seelsorger:innen, die Menschen auf Festivals begleiten und unterstützen möchten. Die Festivalseelsorge ist für Festivalbesucher:innen, Organisationen und Mitarbeiter:innen da und steht für Gespräche, Hilfestellung und geistliche Begleitung bereit. Dabei nehmen die Seelsorger:innen die Lebensrealitäten der Festivalbesucher:innen ernst. Sie sind für sie da, auch wenn sie in Situationen sind, die sie im Alltag eher verdrängen.

Aktuell sind wir beim Haigern Live, dem RACT!, dem Kesselfestival und dem Propellerfestival unterwegs. Das Team der ehrenamtlichen Festivalseelsorger:innen und Festivalseelsorgern wächst stetig.

Anschrift:
Festivalseelsorge@bdkj-bja.drs.de



Wie seid ihr auf die Idee gekommen?
Einer unserer Seelsorger war auf einem Festival und dachte sich: „Wär cool, wenn Kirche hier wäre!“
Im Austausch mit Kolleg:innen entwickelte sich die Idee, Festivalseelsorge als Konzept einfach mal auszuprobieren.

Was hat gut funktioniert? Warum?
Auf Augenhöhe bei den Menschen sein. Nachfragen und aufmerksam sein. Mutig auf Leute zugehen. Glitzer und das Verständnis: Auch wir sind Teil des Festivals und sind ganz normale Leute.
Wir wollten einfach mal machen, anstatt das Konzept zwei Jahre am grünen Tisch zu überdenken!
Learning by Doing.

Was war schwierig?
Die Rechtfertigung, warum wir das tun. Veranstaltende denken, dass das Festival gefährlich wirkt, wenn ein Awareness-Team vor Ort sein muss. Auch innerkirchlich



gab es die ein oder andere Anfrage, was Kirche bei einem Festival zu suchen hat.

Was habt ihr gelernt?
Der Look, das Feeling und die Einstellung muss zum Festival passen.
Projektmanagement und -planung ist das A und O.

Was möchtet ihr anderen mitgeben?
Wir als Kirche kommen nicht an dieser Lebenswelt vorbei – und sollen das auch gar nicht. Es gibt 4,8 Millionen Konzert- und Festivalbesucher:innen monatlich in Deutschland. Als „Kirche bei den Menschen“ sind wir hier goldrichtig.

Was hat euch überrascht?
Wie gut Kirche in dem Kontext wahrgenommen wird – uns wird eine hohe Kompetenz im Bereich Seelsorge zugesprochen. Es ist gut, dass wir da sind.

von Maximilian Magiera

five.

Name:
five.

Unsere Idee:

Wir möchten das Ehrenamt stärken, indem wir gemeinnütziges Engagement für junge Menschen einfach, digital und flexibel zugänglich machen. Gleichzeitig unterstützen wir Organisationen, Vereine und Initiativen dabei, neue Engagierte für ihre Projekte zu gewinnen. Gemeinsam möchten wir kreative Angebote und neue Zugänge schaffen, die zu mehr Engagement führen.

Unsere Vision:

Wir wünschen uns eine Gesellschaft, in der Engagement ganz selbstverständlich zum Alltag gehört – weil es einfach ist, Sinn macht und Spaß bringt. Dafür wollen wir Strukturen schaffen, die das möglich machen: unkompliziert, flexibel und nah an den Lebensrealitäten junger Menschen. Denn wir glauben daran, dass Engagement verbindet, Gemeinschaft stärkt und wir so die kleinen und großen Herausforderungen unserer Zeit gemeinsam besser meistern können.

Link:

www.five-engagement.com

Adresse:

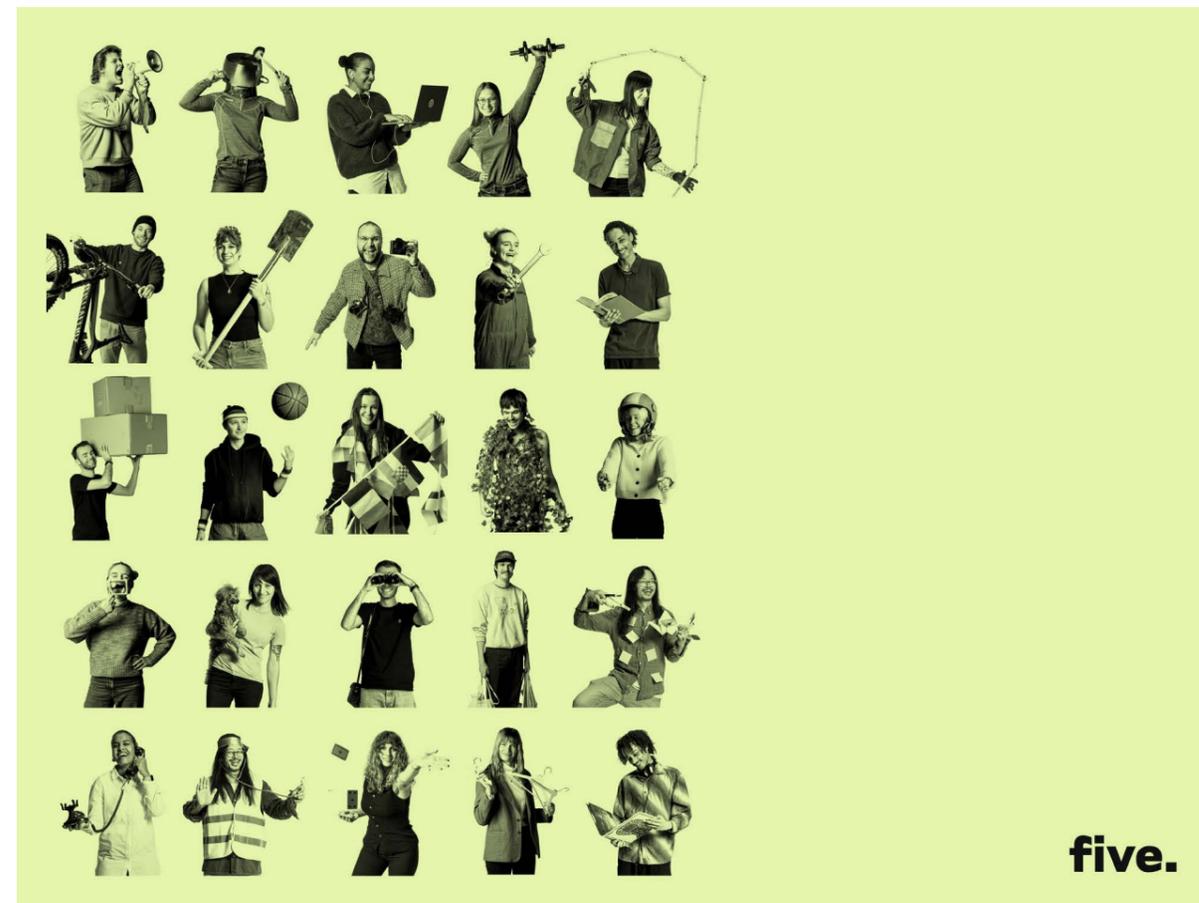
five. engagement gUG
Schwarenbergstr. 83
70188 Stuttgart

Wie seid ihr auf die Idee gekommen?

five. ist im Rahmen einer Abschlussarbeit an der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd entstanden – in enger Zusammenarbeit mit gemeinnützigen Einrichtungen, Nutzer:innen und Expert:innen. Unsere zentrale Frage: Wie können wir junge Menschen für Engagement begeistern und gleichzeitig einen Rahmen schaf-

fen, der sich flexibel in ihren Alltag integrieren lässt?

Mit Unterstützung der Caritas, verschiedener Organisationen und engagierter Studierender ist daraus ein Projekt entstanden, das viele begeistert hat – und das bis heute von Menschen getragen wird, die gemeinsam mit uns daran arbeiten, unsere Vision Realität werden zu lassen.



Was hat gut funktioniert?

Es fiel uns nicht schwer, Menschen für das Projekt zu begeistern, unser Netzwerk auszubauen und mit vollem Herzblut dranzubleiben.

Was war schwierig?

Uns mit Excel Tabellen, Projektplänen und Business Plänen und später mit dem Finanzamt anzufreunden. Aber wir sind reingewachsen.

Was habt ihr gelernt und was möchtet ihr anderen mitgeben?

Fragen lohnt sich – wirklich! Egal ob Studierende, Ehrenamtliche oder Entscheider:innen: Die meisten Menschen helfen

gern weiter, wenn man ehrlich fragt. Wichtig ist auch, auf sein Bauchgefühl zu hören: Sei mutig, auch wenn du (noch) nicht alles weißt. Leidenschaft, Offenheit und gute Begegnungen tragen oft weiter als jeder Plan.

Was hat euch überrascht?

Wie viele bürokratische Hürden es gibt, wenn man ein gemeinnütziges Unternehmen gründet. Wie viel Spaß es macht, gemeinsam ins kalte Wasser zu springen. Und wie viele Türen sich öffnen, wenn man an eine Idee glaubt – und dranbleibt.

von Ligia Dietze



Name:
Frei.Raum

Spezifikum:
Coworking Space für Studierende im Herzen von Schwäbisch Gmünd. Getragen durch ökumenische Kooperation und ehrenamtliches Engagement.

Kurzbeschreibung:
Studierende bekommen einen Raum, in dem sie sich willkommen fühlen. Ohne Verpflichtung können sie hier lernen, Gespräche führen, sich connecten oder den Raum für eigene Ideen nutzen. Ein Frei.Raum mit Kaffee, WLAN, Snacks und Atmosphäre. Dazu gibt es MIDDAYVIBES, die zum kurzen Innehalten einladen.

Link:
Instagram: @frei.raum.gd

Adresse:
Münsterplatz 9
73525 Schwäbisch Gmünd



Wie seid ihr auf die Idee gekommen?

Corona hat gezeigt, wie wichtig Gemeinschaft und Geselligkeit sind. Auch in Lernphasen von Studierenden. Dazu wollten wir die Möglichkeit geben. Aus Intensivwochen mit Frühstück – angelehnt an Ora et Labora – hat sich ein regelmäßiges Angebot mit eigenem Raum etabliert.

Was hat gut funktioniert? Warum?

Herzstück des Frei.Raums ist seine Atmosphäre. Menschen treten ein und fühlen sich willkommen. Dazu gehört eine Einrichtung, die an die Zielgruppe angepasst ist. Der Flair des alten Gemäuers und auch die Möglichkeit, kostenfrei an guten Kaffee, Getränke und Snacks zu kommen. Das Wichtigste sind aber die Menschen, die den Raum betreuen. Sie sagen Hallo, freuen sich über Gäste, bieten einen Mittagsimpuls an und füllen die Pausen mit guten und teils sehr tiefgehenden Gesprächen.

Was war schwierig?

Coworking mit Studierenden ist ein sehr saisonales Projekt. Es gibt Vorlesungszeiten, die vorlesungsfreien Zeiten und Prüfungszeiten. Immer gibt es einen eigenen Bedarf und eine besondere Auslastung. Zum Sommer- und Wintersemester kommen unterschiedlich viele Studierende (mehr im Winter). Dazu kommt, dass wäh-



rend der Projektphase von der Uni weitere Arbeitsräume für Studierende geschaffen wurden und der Bedarf nach dem Frei.Raum dadurch abgenommen hat.

Was habt ihr gelernt?

Diakonisches Handeln fängt beim Willkommen sein an. Komme ich irgendwo hin und fühle ich mich wohl, dann kann ich bleiben. Und dann kann Begegnung und Beziehung anfangen und sich mehr entwickeln...

Was möchtet ihr anderen mitgeben?

Ausprobieren, experimentieren und eine Neugierde darauf entwickeln, was passiert und weniger, was erreicht wird. Und Coworking lebt vom Community Management. Also von Menschen, die präsent sind und ein aufrichtiges und unaufdringliches Beziehungsangebot machen. Mensch und Raum – das braucht es.

Was hat euch überrascht?

Mit wie viel Herzblut Ehrenamtliche oder engagierte Studierende sich am Projekt beteiligt haben. Der Frei.Raum ist für viele mehr als ein Arbeitsort geworden. Vielleicht hat sich für einige sogar etwas Heimat daraus entwickelt.

von Marios Pergialis



Name:

Gemeinde junger Erwachsener (GjE)

Spezifikum:

Der Verband für Junge Erwachsene: gemeinschaftlich, selbstorganisiert, überregional, familienfreundlich

Kurzbeschreibung:

Die Gemeinde junger Erwachsener (GjE) ist eine überregionale Community im Raum der Diözese Rottenburg-Stuttgart, die jungen Erwachsenen und Familien Raum für Freundschaft, Austausch und gemeinsame Erfahrungen bietet – wie früher im Jugendverband. Die GjE besteht aus den Menschen, die da sind. Wir sind eine offene Gemeinschaft, geprägt von Freundschaften und neuen Kontakten. Wir passen uns an die Bedürfnisse junger Erwachsener und Familien an. Die GjE lebt von Leichtigkeit, geteilter Verantwortung und bietet Raum für Spiritualität, Bildung und Persönlichkeitsentwicklung. So entsteht ein Ort, der in verschiedenen Lebensphasen Halt und Vertrautheit schenkt. Als strukturarmer Zusammenschluss von Privatpersonen wird die GjE durch den Verein „Gemeinde junger Erwachsener e.V.“ rechtlich und organisatorisch getragen.

Links:

Instagram: @gemeinde_junger_erwachsener
www.gemeindejungererwachsener.de



Wie seid ihr auf die Idee gekommen?

Bei einer Zusammenkunft von ehemaligen Jugendverbändler:innen wurde uns bewusst, dass wir früher im Jugendverband eine Offenheit, Lebendigkeit und Leichtigkeit erlebt haben, die uns im Alltag als junge Erwachsene abhandengekommen ist. Dieses „Jugendarbeitsfeeling“, das für viele

von uns auch das Gesicht der Kirche war, wollten wir uns wiederholen. Wir wollten ein Angebot schaffen, bei dem wir selbst die Zielgruppe sind, damit wir auch mal wieder Teilnehmende sein können und nicht immer nur Anbietende für andere.

Was hat gut funktioniert? Warum?

Auf allen Veranstaltungen entsteht schnell

ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit. Wir können dieses Jugendverbandsgefühl tatsächlich immer wieder auf gemeinsamen Ausflügen und Wochenenden erleben. Dabei sind „alteingesessene“ GjE-Wiederholungstäter:innen und Neulinge gleichermaßen Teil der Gruppe. Es entstehen geniale Gespräche über das Erwachsenwerden und das Leben zwischen Jugend und Erwachsensein. Viele Veranstaltungen funktionieren einfach, weil eine oder mehrere Personen das, was sie ohnehin machen wollen, nun einfach gemeinsam mit der GjE machen: z.B. nach Taizé fahren, Segeln gehen, Wandern, Essen gehen, usw. Dabei wird das GjE-Prinzip spürbar: Jeder ist mal Organisator:in, mal Teilnehmer:in. Die GjE ruht auf vielen Schultern gleichermaßen.

Was war schwierig?

Die Gründung des GjE e.V. hat viel Kraft gekostet und viele formale Herausforderungen mit sich gebracht, die Energie und Motivation gekostet haben. Plötzlich schlägt man sich mit Rechtsfragen, Gründungsversammlungen und Sitzungen die Zeit um die Ohren, statt einfach eine gute Zeit miteinander zu haben. Herausfordernd ist auch, neue Menschen für ein GjE-Angebot zu motivieren. Aus der Innenperspektive mag die GjE total offen und niederschwellig sein – von außen wirkt sie vielleicht trotzdem wie eine geschlossene Gruppe. Häufig nehmen nur Menschen teil, die schon irgendwem von irgendwoher kennen.

Was habt ihr gelernt?

Die Lebensphase von jungen Erwachsenen ist von vielen Ortswechseln und Unbeständigkeiten geprägt. Die GjE will genau darauf reagieren und ein verlässliches Netz bieten, das eben nicht an einen Ort gebunden ist. (In der Jugendgruppe vor Ort ist man irgendwann „raus“, wenn man

z.B. zum Studieren oder zur Ausbildung weggeht.) Diese Unbeständigkeiten bleiben aber auch für die GjE eine Herausforderung. Das ehrenamtliche Engagement, egal ob als Organisator:in eines GjE-Wochenendes oder im GjE-Kernteam fordert Verlässlichkeit und Zeit, die oft nur schwer planbar und verfügbar ist. Prüfungsphasen, Wohnortwechsel, Jobwechsel, Schwangerschaft und Familiengründung – das alles sorgt für starke Schwankungen in der Bereitschaft und Möglichkeit zu Engagement. Da aber alle in der GjE von mindestens einem dieser Phänomene betroffen sind, können auch alle sehr verständnisvoll und nachsichtig auf die Bedürfnisse der anderen eingehen.

Was möchtet ihr anderen mitgeben?

1. Kommt zu einer GjE-Veranstaltung, lernt uns mal kennen, nehmt einfach teil!
2. Wenn ihr einen Verein gründet: Lasst die Satzung vorab vom Finanzamt auf Gemeinnützigkeit prüfen. Erst danach die Gründungsversammlung und Eintrag ins Vereinsregister, sonst müsst ihr ggf. direkt eine Satzungsänderung beschließen.
3. Bedürfnisse von jungen Erwachsenen sind wahnsinnig unterschiedlich. Mit Unverbindlichkeit und Spontanität muss aber immer gerechnet werden.
4. Leichter ist's, wenn die meisten an einem Ort wohnen und dort ohnehin regelmäßig Kontakt haben. Ansonsten helfen Stammtisch-Treffen oder (mit Abstrichen) auch Videokonferenzen. Aber bleibt im Kontakt!

Was hat euch überrascht?

Wann immer man selbst mal eine Phase hat, in der man wenig Energie und Zeit aufbringen kann, findet sich jemand anderes, der oder die motiviert ist und eine Idee umsetzt.

von Andreas Hund

**Name:**

Ein neuer Ort für junge Menschen?

Spezifikum:

Ein einladender Ort, der sinnbildlich für Verantwortungsübernahme, Nachhaltigkeit und Solidarität steht.

Kurzbeschreibung:

Dies war ein Projekt zur Prüfung und Konzeptionierung der Idee, in der Ulmer Innenstadt einen konsumfreien Begegnungs- und Engagement-Ort für junge Menschen zu schaffen, der für Nachhaltigkeit, Verantwortung und gesellschaftlichen Zusammenhalt steht.

Die Caritas Ulm-Alb-Donau hat zusammen mit ihrer youngcaritas einen komplett partizipativen Ansatz gewählt, um Bedarfe von jungen Menschen herauszufinden.

Wie seid ihr auf die Idee gekommen?

Die Ulmer Innenstadt ist hoch attraktiv für junge Menschen – aber sie ist kapitalisiert. Junge Menschen werden vor allem als Konsument:innen und Potenzial für den Arbeitsmarkt willkommen geheißen. Was sie interessiert, wie sie sich Zukunft vorstellen, wie sie leben möchten, das spielt in der öffentlichen Debatte und bei politischen Entscheidungen kaum eine Rolle.

Uns bei der Caritas geht es nicht „nur“ um soziale Dienstleistungen, sondern auch um gesellschaftlichen Zusammenhalt und um Solidarität. So wollten wir junge Menschen und deren Bedarfe in den Blick nehmen.

Was hat gut funktioniert? Warum?

Um die Zielgruppe möglichst breit anzusprechen, wurde vor der Partizipationsphase eine Auftaktveranstaltung mit Multiplikator:innen durchgeführt. Die Auftaktveranstaltung war gut besucht und mit absolut positiver Rückmeldung. Es waren sehr viele, ganz unterschiedliche Personen, Institutionen und Organisationen vertreten, die das Anliegen unterstützten und für den Partizipationsprozess junge Menschen ansprechen wollten.

Was war schwierig?

Beim Partizipationsprozess selbst haben sich nur sehr wenige junge Menschen eingebracht. Diejenigen, die da waren, wirkten überfordert von der großen Freiheit, ihre eigenen Ideen einzubringen. Ihre Vorstellungen und Wünsche blieben sehr unkonkret und teils unrealistisch.

Viele der Anwesenden waren bereits in anderen Bereichen engagiert und somit entsprechend eingebunden. Junge Menschen, die noch nirgends engagiert waren und den Raum hätten nutzen und füllen können, fühlten sich offensichtlich nicht angesprochen bzw. sahen

den Bedarf nicht oder hatten nicht die zeitliche Möglichkeit zur Mitwirkung.

Was hat euch überrascht?

Es hat uns (Caritas und wirdwas.fyi) überrascht, dass von unserer Seite Ressourcen gestellt wurden und eine große Bereitschaft da war, einen Raum mitten in Ulm für die Bedürfnisse junger Erwachsener zu gestalten – diese das Angebot jedoch nicht angenommen haben. Wir sind unsicher, woran das liegt: Haben sie es nicht mitbekommen? Hatten sie Angst vor Vereinnahmung durch die Hintertür? Hat die Offenheit überfordert? Gibt es keinen Bedarf?

Darüber hinaus haben wir erfahren, dass junge Menschen kaum wissen, welche Angebote für junge Erwachsene es in Ulm gibt. Das spricht dafür, dass Gruppierungen sich eher innerhalb organisieren und wenig intradisziplinärer Bedarf erkannt wird.

Was habt ihr gelernt und was möchtet ihr anderen mitgeben?

Für ein so großes Projekt braucht es mehr Zeit – die Taktung war sehr eng. Davon abgesehen war der Kontakt zu den Multiplikator:innen sehr wertvoll. Gleichzeitig wurden so vor allem Personen erreicht, die ja schon gebunden waren und wenig Zeit hatten bzw. ihre originären Themen voranbringen wollten. Es hätte mehr Aufwand gebraucht, „ungebundene“ junge Erwachsene zu finden und zu motivieren. Das Projekt hat unterm Strich leider keinen Erfolg gehabt. Dies mussten wir uns ehrlicherweise eingestehen. Aber wir sind stolz darauf, dass wir so mutig waren und es probiert haben – und das möchten wir allen mitgeben: Seid mutig und probiert aus, was euch wichtig ist!

*von Magdalena Tewes
und Susanne Grimbacher*

7 WISSENS- WERTES

In diesem Kapitel bekommst Du...

... eine Fülle an Informationen, die dich in deiner praktischen Arbeit unterstützen sollen. Die fünf großen Themenbereiche sind:

- Aktionen und Veranstaltungen
- Retreat und Auszeit
- Hilfsangebote in Krisen
- Fort- und Weiterbildung
- Infos zu Materialien

Wissenswertes für Aktionen und Veranstaltungen

Einfach mal starten...

das ist manchmal gar nicht so einfach. Von allen Seiten prasseln Anforderungen und Wünsche ein, was man beachten soll. Damit es euch ein wenig leichter fällt, haben wir aus dem Netzwerk wirdwas.fyi ein paar Schlagworte, Links und Tipps gesammelt, die euch beim Vorbereiten von Veranstaltungen helfen können.

Öffentlichkeitsarbeit

Einfach mal einen Flyer erstellen und zehn Menschen fragen: Würdest du kommen? Warum ja? Warum nein? – Das ist ein Tipp aus dem Gründergeist Starterkurs. Oft fragen wir uns erst, wenn die Aktion oder Veranstaltung schon weitgehend entwickelt sind: Und wie bewerben wir sie jetzt? Deshalb drehen wir doch mal das Ganze um. Wenn von den zehn Befragten schon ein paar kommen möchten, sind wir schon einen großen Schritt weiter. Und von den anderen erhalten wir vielleicht wertvolle Tipps, warum ihnen das Ganze nicht zusagt, ob der Flyer selbsterklärend ist oder welche Rahmenbedingungen nicht passen.

Immer wieder gibt es tolle Veranstaltungen, die bei möglichen Interessent:innen gar nicht ankommen. Gerade mit kleineren Werbebudgets hilft es, bei der Öffentlichkeit an Werbung im Netzwerk zu denken. Vielleicht ist das Einzige, was eine andere Person für dich tun kann, es in ihrem Netzwerk zu bewerben. Und das ist eine ganze Menge: denn die persönliche Werbung ist oft am wirkungsvollsten. Wenn die Empfehlung von einer Person kommt, mit der

ich mich verbunden fühle, oder deren Interessen ich teile, macht dies das Angebot gleich viel interessanter. Gerade in einer Zeit, in der wir digital mit Informationen überhäuft werden, kann dies ein Schlüssel sein. Vielleicht ist es die Gemeindeforentin, von der du weißt, dass sie sich für junge Menschen in ihrer Gemeinde einsetzt und sie auch nach der Firmung weiter begleiten möchte. Vielleicht ist es der Kirchenmusiker, der im örtlichen Verein aktiv ist und daher junge Menschen kennt. Vielleicht sind es Schulseelsorgende an beruflichen Schulen, die auf der Suche sind nach Angeboten, die im kirchengemeindlichen Umfeld nicht zu finden sind. Vielleicht hilft dir das „Erhebungsinstrument Kreisgrafik“ aus dem Kooperationsprojekt zwischen dem Erzbistum Paderborn und dem zap Bochum zur „Netzwerkarbeit konkret!“ beim Identifizieren deiner Partner:innen für die Öffentlichkeitsarbeit:

www.wirdwas.fyi/700-01



#wirdwas News

Damit ihr Veranstaltungen für junge Erwachsene in der Diözese Rottenburg-Stuttgart nicht verpasst und mitbekommt, was bei anderen so los ist, haben wir die #wirdwas-News ins Leben gerufen. Über einen E-Mail-Newsletter und WhatsApp-Broadcast erfahrt ihr die neusten #News. Außerdem sind wir auf Instagram unterwegs. Hier haben wir uns eine Community von jungen Erwachsenen aufgebaut, berichten über unsere Arbeit, stellen Initiativen und Angebote für junge Erwachsene vor und geben Impulse für den Alltag mit. Folgt uns gerne!

Außerdem könnt ihr über die #wirdwas-News eure eigenen Veranstaltungen mitbewerben lassen. Besonders interessant ist das für überregional interessante Veranstaltungen. Schickt sie uns per Mail oder

WhatsApp, erwähnt uns auf Instagram in eurer Story oder fügt uns als Collab-Partner:in hinzu.

Du möchtest die #News erhalten? In der Fußzeile unserer Website kannst du sie abonnieren:

► www.wirdwas.fyi (checke auch deinen Spam-Ordner!)

Wenn du die Infos per WhatsApp möchtest, speichere diese Nummer in deinen Kontakten und schreib eine Nachricht mit „News“:

► +49 1515 6894403

Auf Instagram findest du uns unter

► @wirdwas.fyi

www.wirdwas.fyi/700-02



Kanäle für die junge Erwachsenen Arbeit

Über welches Medium erreiche ich am besten meine Zielgruppe? Im April hat Leonie Schollän, Referentin der Aktion Jugendschutz, einen Vortrag zum Thema „Social Media – Einblicke in die Lebenswelt Jugendlicher“ gehalten. Hier haben wir euch die wichtigsten Fakten zusammengestellt:

► www.wirdwas.fyi/mediennutzung-junger-menschen

Die Erkenntnisse sollen Mitarbeitenden helfen, Soziale Medien im Arbeitsalltag sinnvoll zu integrieren. Eine Erkenntnis ist zum Beispiel, dass für Facebook-Inhalte in Bezug auf junge Erwachsene keine Zeit

mehr investiert werden sollte. Instagram ist momentan die sinnvollste Plattform, um Veranstaltungen oder Organisationen zu bewerben. Allerdings sind für junge Erwachsene vor allem die Accounts interessant, die regelmäßig bespielt werden.

Wie ihr sicher aus eigenen Erfahrungen wisst, ändert sich der Medienkonsum im Laufe der Zeit. Daher checkt am besten die aktuelle ARD/ZDF-Medienstudie.

www.wirdwas.fyi/700-03



Rechtsform

Für die Vorbereitung eurer Veranstaltung kann es relevant sein, welcher Rechtsform eure Gruppe / Stelle angehört. Seid ihr z. B. in einer Kirchengemeinde haupt- oder ehrenamtlich aktiv, gelten andere Regeln, wie in einem eingetragenen Verein. Teilweise spielt das auch für Förderungen

eine Rolle. Ein paar Infos zum Einstieg findet ihr auf der Webseite des BDKJ.

www.wirdwas.fyi/700-04



Versicherungen

Als Veranstalterin haftet eure Organisation für Schäden. Daher ist es wichtig, rechtlich abgesichert zu sein.

Abhängig von eurer Rechtsform und Organisationsstruktur ist eure Versicherung zentral organisiert oder ihr benötigt extra (eine) Versicherung(en) als Veranstalter:in. Gerade bei größeren Veranstaltungen solltet ihr frühzeitig mit eurer Organisation klären, damit es nicht zu kostenintensiven Folgen kommt, wenn etwas passiert oder ihr sogar persönlich haftbar werdet. Dazu gehören zum Beispiel Haftpflichtversiche-

rung, Unfallversicherung, Inhaltsversicherung, Gebäudeversicherung, Fahrzeugversicherung.

Für die Diözese Rottenburg-Stuttgart gibt es in der Zentralen Verwaltung ein Team, das sich um die Versicherungen kümmert. Der BDKJ empfiehlt das Jugendhaus Düsseldorf, bei dem (auch kurzfristig) eine Vielzahl von Versicherungen für Veranstaltungen abgeschlossen werden können.

www.wirdwas.fyi/700-05



Notfallmanagement

Das bischöfliche Jugendamt hat ein umfangreiches Handbuch Notfallmanagement erarbeitet, das für Freizeiten verwendet werden kann, aber auch für die Prävention und Hilfe im Notfall gedacht ist. Als ganz konkretes Nachschlagewerk für kleinere Unfälle, Vorkommnisse bis hin zu Notfällen gibt es ergänzend das Notfallregister. Es klärt Fragen zum Umgang mit medizinischen Fällen (z.B. Läusealarm, Dehydrierung) über soziale und kriminelle Ereignisse (Panik, Suizidandrohung, Dieb-

stahl) bis zu Begebenheiten mit Wetter/Technik (Überschwemmung, Stromunfall). Ihr findet dort außerdem: Begriffserklärungen, Notfallkategorisierung, Notfallmeldebogen, Notfallmeldezettel, Notfallumschlag, Prävention von Notfällen, Teilnehmer:innenliste, Evakuierungsplan

www.wirdwas.fyi/700-06



Veranstaltung im öffentlichen Raum

Veranstaltungen im öffentlichen Raum müssen beantragt werden. Wendet euch hierzu an die zuständige städtische Verwaltung. Oft ist das gar nicht so kompliziert, wie es sich anhört. Fragt einfach

mal in eurem Umfeld um Hilfe. Wird mit Lebensmitteln umgegangen, ist es notwendig, mit dem Veterinäramt in Kontakt zu treten und bestimmte Vorgaben zu erfüllen.

Umgang mit Lebensmitteln

Wenn ihr mit Lebensmitteln hantiert, müsst ihr je nach Anwendungsfall eine Infektionsschutzbelehrung („Hygieneschulung“) machen. Dies erfolgt in der Regel beim Gesundheitsamt.

Teilweise bieten auch Jugendreferate oder Verbände Hygieneschulungen an zum Beispiel im Umfeld von Zeltlager und Co. Informiert euch bei erfahrenen Fachkräften, was in eurem Fall zu tun ist.

Lebensmittelhygiene / „Hygieneschulung“

Im Umgang mit Lebensmitteln benötigt ihr Belehrung nach § 43 Infektionsschutzgesetz (Gesundheitszeugnis). Dies erfolgt über das Gesundheitsamt.

Infektionsschutzbelehrung inklusive Bescheinigung beantragen

„Ansteckende Krankheiten können über Lebensmittel auf andere Menschen übertragen werden. Wenn Sie bei Ihrer Arbeit mit Lebensmitteln in Kontakt kommen oder Gegenstände wie Geschirr reinigen, soll das Risiko dieses Übertragungsweges minimiert werden. Daher brauchen Sie



eine Bescheinigung des Gesundheitsamtes, dass Sie an einer Belehrung über dieses Risiko teilgenommen haben.“ (Sozialministerium Baden-Württemberg)

Vereinfachte Belehrung für ehrenamtlich tätige Personen

„Für ehrenamtliche Helfer bei Vereinsfesten und ähnlichen Veranstaltungen mit einer maximalen Einsatzzeit von drei Tagen jährlich, reicht es, wenn Sie die Vorgaben und Hinweise im „Merkblatt zur Vermeidung von Lebensmittelinfektionen“ beachten.“ (Gesundheitsamt Stadt Stuttgart)

Umgang mit Lebensmitteln auf Festen

Wir empfehlen euch das Merkblatt: „Vermeidung von Lebensmittelinfektionen für Ehrenamtliche bei Vereinsfesten, Freizeiten und ähnlichen Veranstaltungen“ vom Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart; den „Leitfaden für den Umgang mit Lebensmitteln auf Vereins- und Straßenfesten“ vom Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg und den Leitfaden

„Feste sicher feiern – Ein Leitfaden zur Guten Hygiene für Veranstalter“ von der Deutschen Gesellschaft für Hauswirtschaft e. V. Die Links zu den Dokumenten findet ihr unter dem folgenden Link oder scannt einfach den QR-Code.

www.wirdwas.fyi/700-07



Finanzen

Rechnungen und Kaufbelege

Zur Abrechnung über ein Konto braucht es einen Beleg für die Ausgaben und Einnahmen (Kassenzettel, Rechnung o. Ä.). Wenn Kosten von einer anderen Einrichtung erstattet werden sollen, ist es wichtig, dafür eine Rechnung zu stellen. Damit

ist der Zahlungsfluss nachvollziehbar und verständlich. Innerhalb einer Organisation ist eine Rechnungsstellung nicht möglich. Unterstützung dafür erhältst du bei Verwaltungsmitarbeitenden deiner Einrichtung.

Umsatzsteuer

Die Umsatzsteuerpflicht für Kirchen und kirchliche Einrichtungen ist aktuell in einer Übergangsphase.

„Durch Änderungen im Steuerrecht, insbesondere durch die Neuregelung der Umsatzbesteuerung der juristischen Personen des öffentlichen Rechts, durch das Europarecht und den neuen § 2b Umsatzsteuergesetz (UStG), wurden umsatzsteuerrechtliche Verpflichtungen auf alle

katholischen kirchlichen Rechtspersonen öffentlichen Rechts auf dem Territorium der Diözese Rottenburg-Stuttgart ausgeweitet.“

► www.generalvikar.drs.de/stabsstelle-steuerrecht.html

Wendet euch bei Fragen an erfahrene Fachkräfte, eure Verwaltungszentren oder an die Stabsstelle Steuerrecht des Bischöflichen Ordinariats.

Finanzielle Unterstützung

Spenden und Sponsoring

Es gibt viele Möglichkeiten, über Spenden und Sponsoring Unterstützung für eure Aktionen zu erhalten. Wer eine Zuwendungsbestätigung ausstellen darf, was der Unterschied zwischen Spenden und Sponsoring ist, wann und weitere nützliche Infos hat der BDKJ für euch zusammengefasst:

► www.bdkj.info/service/recht-finanzen/finanzielles

Wenn ihr euch für einen guten Zweck einsetzt, sind viele Menschen bereit, euch zu unterstützen. Gerade bei gesellschaftlich relevanten Themen oder bei jungen Menschen. Seid daher mutig, für eure Aktionen auch Spenden zu sammeln oder Sponsoring anzufragen.

Geldspenden könnt ihr zum Beispiel über

eure Kommune (das Amt für Soziales/Familie/Jugend,...), Bürgerstiftungen, Clubs (wie beispielsweise Rotary, Lions Club oder Round Table), die Jugendstiftung Just oder den Kreisjugendring erhalten. Für Sachspenden oder Sponsoring lohnen sich Anfragen bei ortsansässigen Unternehmen, Metzgereien, Bäckereien, Baumärkte...

Zuschüsse

Für viele Veranstaltungen könnt ihr staatliche oder kirchliche Zuschüsse erhalten. Diese sind je nach Bereich für unterschiedliche Zielgruppen ausgelegt. Der BDKJ der Diözese Rottenburg-Stuttgart wickelt Zuschüsse ab für seine Jugendverbände, alle Pfarreien und Kirchengemeinden und alle anerkannten Träger der kirchlichen Jugendarbeit in der Diözese Rotten-

burg-Stuttgart. Einige Infos zum Thema Zuschüsse und wofür ihr diese erhalten könnt, findet ihr hier:

► www.bdkj.info/service/zuschuesse

Die Zuschüsse des Landesjugendplans und des kirchlichen Jugendplans werden über das digitale Portal oaseBW (www.oase-bw.de) abgerechnet. Für die Registrierung wird ein Auth-Code benötigt.

Dieser kann zum Beispiel beim BDKJ beantragt werden:

► Zuschuss@bdkj-bja.drs.de

Die staatlichen und kirchlichen Zuschüsse sind in der Regel für Teilnehmende bis 26/27 Jahre.

„Für Kirchliche Zuschüsse: Es ist ausreichend, wenn die Verwendungsnachweise spätestens sechs Wochen nach Durchführung der Maßnahme digital in oaseBW erfasst werden und dort Programmatische und Teilnehmerlisten im pdf-Format hochgeladen werden. Bitte nichts mehr papierhaft oder per E-Mail verschicken. Außerdem verzichten wir auf eine Antragstellung im Voraus.“
bdkj.info/service/zuschuesse

Fördermittel

Bei den vielen Fördermöglichkeiten kann man schnell den Überblick verlieren. Für

unterschiedliche Organisationen gibt es unterschiedliche Fördermittelberatungen, zum Beispiel für BDKJ-Mitglieder oder die Caritas. Fördermittelberatungen ermitteln mit euch, welches Potenzial eure Idee hat, helfen bei der Suche nach geeigneten Förderquellen und unterstützen bei der Durchführung.

Wer keinen Anspruch auf eine Fördermittelberatung hat, darf sich gern bei der Projektstelle Junge Erwachsene – wirdwas.fyi melden. Wir haben intern eine kleine Liste an Fördermitteln zusammengestellt.

Fragt gerne nach:

► jungeerwachsene@drs.de

Weitere Finanzierungsmöglichkeiten:

Über aktuelle Fördermöglichkeiten informieren die Websites des Landesjugendrings, des Jugendarbeitsnetzes, des Jugendhauses Düsseldorf, der Jugendstiftung Baden-Württemberg, der Caritas und der diözesanen Jugendstiftung just. Auch die Hauptabteilung IV - Pastorale Konzeption hat einige Förderprogramme.

Denk dran: Junge Erwachsenen-Arbeit ist Teamarbeit. Hast du Kooperationspartner, die über andere Wege Fördermittel beantragen können? Vielleicht könnt ihr durch Kooperationen eure Veranstaltung tragfähig aufstellen.

Bescheinigung für ehrenamtliche Tätigkeiten

Besonders beim Berufseinstieg hilft es dir, wenn du dich bereits sozial ehrenamtlich engagiert hast. Wenn du dich in einem Verein, einer Kirchengemeinde oder ähnlichen Einrichtung eingebracht hast, stellen sie dir bestimmt gerne einen Nachweis über deine Tätigkeiten aus.

Freistellung

Für die Leitung von Zeltlagern oder Freizeiten und für die Teilnahme an Lehrgän-

gen kann der Arbeitgeber eine Freistellung gewähren.

Für Bildungsmaßnahmen kann Bildungszeit beantragt werden.

www.wirdwas.fyi/700-08



Datenschutz

Der achtsame Umgang mit persönlichen und sensiblen Daten wird in der digitalen Welt immer wichtiger. Daher ist es wichtig, dass haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in den Grundlagen des Datenschutzes geschult sind. Die Stabsstelle Datenschutz stellt hierfür verschiedene Unterlagen, Schulungen und Mustervorlagen zur Verfügung: datenschutz.drs.de

Die Beachtung des Datenschutzes hat Auswirkungen auf viele Bereiche z. B. Kontaktierung von Teilnehmer:innen und Rechte am eigenen Bild. Hier findest du auch Informationen, was im Fall einer Datenpanne / Datenschutzverletzung zu tun ist. Alle Informationen zum Datenschutz und Ansprechpersonen: datenschutz.drs.de. Auch in euren Organisationen gibt es Datenschutzbeauftragte. Wer diese Rolle bei euch innehat, könnt ihr beim hauptamtlichen Personal erfragen.

Dokumente zum kirchlichen Datenschutz könnt ihr bei der Expedition bestellen (s. Link). Ebenfalls haben wir euch Checklisten und Arbeitshilfen der KJG zur EU-Datenschutzverordnung verlinkt.

www.wirdwas.fyi/700-09



Fotografieren – Recht am eigenen Bild

Die Stabsstelle Datenschutz hat verschiedene Informationen zur Frage „Unter welchen Voraussetzungen dürfen Fotos angefertigt bzw. veröffentlicht werden?“

Vorlage für Einverständniserklärung zur Bild- und Filmmutzung:

www.wirdwas.fyi/701-09



Musiknutzung / GEMA

„Auch wenn ihr als Jugendverbandsgruppe oder Non-Profit-Organisation tätig seid, müsst ihr in der Regel Gebühren an die GEMA zahlen, wenn ihr Musik öffentlich nutzt. Hier sind wichtige Punkte dazu: **Öffentliche Nutzung:** Wenn ihr Verbandsveranstaltungen organisiert, bei

denen Musik gespielt wird – sei es eine Disco, ein Verbandsjubiläum oder andere öffentliche Events – gilt dies als öffentliche Nutzung. In solchen Fällen ist eine GEMA-Genehmigung erforderlich.

Werbung: Wenn ihr für eure Verbandsveranstaltungen Werbung macht und da-

bei Musik verwendet (z.B. in Videos oder auf Social Media), kann dies ebenfalls zur Pflicht führen, GEMA-Gebühren zu zahlen.“

Weitere Infos und Anmeldung einer Veranstaltung unter:

► www.gema.de

Für Gottesdienste und gottesdienstähnliche Feiern gibt es bis Ende 2026 weiterhin eine pauschale Vereinbarung mit der GEMA. (Kirchliches Amtsblatt Rottenburg-Stuttgart 2024, Nr. 4, 15.04.2025)

www.wirdwas.fyi/700-10



Reflexion

Es lohnt sich, Veranstaltungen am Ende auszuwerten: Positives Feedback schenkt Bestärkung und Energie fürs Weitermachen, konstruktiv-kritisches Feedback zeigt Lernfelder und Potenziale auf.

Das Wichtigste: Bevor ihr einen langen Fragebogen aufsetzt, fragt euch: Welches Wissen bringt uns weiter? Welche Ergebnisse nutzen uns in Zukunft?

Darüber hinaus empfehlen wir euch den KJG-Kursknacker. Er ist das Handbuch für

Kursarbeit und beinhaltet daher eine große Anzahl an Methoden, die viele Jahre von erfahrenen Pädagog:innen erprobt wurden.

Hier findet ihr auch Methoden zur Reflexion in kleinen Teams und großen Gruppen.

www.wirdwas.fyi/701-10



Kapitel zusammengestellt von Sarah Harst

Retreat, Auszeit und Suche

Kraft tanken, sich (wieder) bewusst Zeit nehmen, Hören auf sich und Gott... Das fällt im Alltag oft gar nicht so leicht. Wir sind ständig erreichbar und werden mit Nachrichten überhäuft, arbeiten unsere To-Do-Listen ab und denken oft an vieles gleichzeitig. Manchmal bleibt da kaum noch Zeit für uns selbst. Auch unser Hören auf Gott übersehen wir dabei. Wenn du an einem solchen Punkt gerade bist, kann dir

eine Auszeit helfen. Für dich. Für Gott. Für das, was da kommt. Wir haben dir im Folgenden eine Auswahl verschiedener Angebote zusammengestellt. Vielleicht ist da ja auch für dich was dabei. Was du gerade brauchst, kannst natürlich nur du selbst beantworten. Manchmal hilft es aber, mit jemandem darüber zu sprechen. Vielleicht kann sie oder er dir auch noch einen persönlichen Tipp geben.

DerBERG – Das Jugendspirituelle Zentrum Michaelsberg

Das Jugendspirituelle Zentrum Michaelsberg ist eine Einrichtung des Bischöflichen Jugendamtes der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Damit gehört es der katholischen Kirche an und fühlt sich zugleich mit allen Gottsuchenden verbunden. Jugendspirituelle Zentren sind lebendige Orte, die dem Glauben und dem Suchen junger Menschen Raum schaffen. Orte, die von jungen Menschen selbst belebt und gestaltet werden.

Auszeitzimmer auf dem Michaelsberg

Um dir eine längere Auszeit zu nehmen, kannst du dich einen oder mehrere Tage im Auszeitzimmer auf dem Michaelsberg einquartieren. Du bestimmst selbst, wie lange und wozu du auf dem BERG bleiben willst. Wenn du möchtest, begleiten dich bei deinen Fragen Fachkräfte vor Ort im

persönlichen Gespräch und bieten dir Zeiten der Stille und des Gebets. Du entscheidest selbst, wie geistlich deine Auszeit gestaltet sein soll.

Das Auszeitzimmer kann von jungen Menschen im Alter zwischen 18 und 35 Jahren genutzt werden. Das Auszeitzimmer ist jedoch kein Therapieersatz. Du kannst dich im Tagungshaus verpflegen lassen. Das Auszeitzimmer ist 16m² groß; ausgestattet mit Bett, Schreibtisch, Sessel und Schrank. Es verfügt über ein eigenes WC sowie eine Dusche. Auf Wunsch besteht Internetzugang. Das Zimmer befindet sich im zweiten Stock des Jugendspirituellen Zentrums oben auf dem Michaelsberg. Auf dem BERG bieten dir Kirche und Natur weitere Rückzugsmöglichkeiten.

Mehr Infos:

► www.der-berg-online.de/auszeitzimmer

Auszeit und Exerzitionen

„Exerzitionen sind Zeit für mich und Gott. Dabei nehme ich mir bewusst Zeit für Gedanken und Gefühle, die in meinem Alltag keinen Raum finden. Dabei kann ich Gott neu entdecken oder auch meine Seele weit machen. Es gibt verschiedene Formen: oft geht man bei Exerzitionen raus in die Natur. Bei Straßenexerzitionen weite ich meinen Blick für die Menschen und das, was mir unterwegs begegnet. Exerzitionen können bei Entscheidungen helfen und ermöglichen die Chance, verändert in den Alltag zurückzukehren.“

Sue Grimbacher

Eine Übersicht an Exerzitionen-Angeboten findet ihr hier:

► www.exerzitionen.info

Empfehlen können wir euch zum Beispiel:

Christliche Meditationsstätte Sonnenhaus Beuron

► www.sonnenhaus-beuron.de

Kloster Heiligenbronn Auszeit Haus Hohenlohe e. V.

► www.auszeit Haus-hohenlohe.de

Haus Gries

Time-Out - Meditationstage für junge Erwachsene (zwischen 18 und 33 Jahren):

► www.haus-gries.de/time-out

Meditationstage für Erwachsene (im Alter zwischen 30 und 40 Jahren):

► www.haus-gries.de/young-professionals

Kloster Untermarchtal

► www.untermarchtal.de

Kloster Sießen

► www.klostersiessen.de/junge-erwachsene

Kloster Reute

► www.kloster-reute.de/bei-uns-zu-gast/junge-erwachsene

Zukunftswerkstatt der Jesuiten Frankfurt

Angebote für junge Erwachsene, u.a. Silvesterexerzitionen:

► www.zukunftswerkstatt-sj.de/exerzitionen-fuer-junge-erwachsene

Auszeitwochenenden, individuelle Auszeiten, Auszeit plus (geistliche Auszeit und „weltliche Aufgaben“ kombinieren):

► www.zukunftswerkstatt-sj.de/auszeiten-frankfurt

Angebote der Jesuiten

► www.jesuiten.org/kalender

Bergexerzitionen

Der Theologe Reinhold Stecher sagt: „Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Berge.“ In diesem Sinne bieten die Erzdiözese München und Freising und das Bistum Augsburg verschiedene Bergexerzitionen an.

► www.keb-muenchen.de/kacheln/bildungsreihen/bergexerzitionen

► www.bergexerzitionen.de

Surfexerzitionen

Eine andere Möglichkeit der Exerzitionen bietet Esther Göbel mit surf&soul

► www.surfandsoul.de

Straßenexerzitionen

Gut, niederschwellig und meist kostengünstig. Straßenexerzitionen gibt es auch als Einzelbegleitung online.

Verschiedene Stellen bieten zum Beispiel auch Exerzitionen im Alltag an.

Gute Ansprechpersonen, die euch hier weiterhelfen können sind zum Beispiel Profilstelleninhaber:innen und pastorale Mitarbeitende vor Ort.



Pilgern

„Pilgern – das Unterwegssein zu heiligen Orten, zu sich selbst und zu Gott - gehört zu den uralten Ausdrucksformen der menschlichen Spiritualität. Pilgerinnen und Pilger verlassen ihre gewohnte Umgebung, um Zeit zu finden, für die Begegnung mit sich, anderen Menschen und Gott.“

Diözese Rottenburg-Stuttgart, Pilgern

Eine andere Pilgererfahrung bietet euch der MEINRADWEG, ein spiritueller Radpilgerweg. Der MEINRADWEG wird in der Regel in 4 Etappen absolviert und bietet die Möglichkeit in Bildungshäusern zu übernachten. Wenn ihr Interesse am Radpilgerweg habt, könnt ihr euch bei Achim Wicker (AWicker@bo.drs.de) melden. Bei ihm könnt ihr den Pilgerausweis, einen Führer oder Infos zur Pilgerapp und Radwesten erhalten. Wenn ihr möchtet, werdet ihr in Einsiedeln im Kloster persönlich empfangen.

Der MEINRADWEG „beginnt bei der «Sülchenkirche» bei Rottenburg am Neckar, führt über die Erzabtei Beuron zum Weltkulturerbe Insel Reichenau und von dort über das Benediktinerkloster Fischingen zum größten Wallfahrtsort der Schweiz, dem Kloster Einsiedeln. Am Weg durch wunderschöne Gegenden Württembergs,

der Bodenseeregion und der Schweiz liegen die Burg Hohenzollern, zahlreiche schmucke Kirchen und Kapellen, sowie historische Städte wie Balingen, Radolfzell, Konstanz und Rapperswil.“

► www.meinradweg.com

Außerdem geht der Martinusweg durch unser Ländle. Weitere Pilgerwege, aktuelle Pilgerangebote, Material zum Pilgern, Termine, Pilgerausweise findet ihr in den Flyern auf:

► www.expedition-drs.de

► www.martinuswege.eu

Für Angebote im Allgäu siehe auch das Netzwerk allgäusegen:

► www.allgaeusegen.de

Für den Jakobusweg findet ihr alle Informationen auf:

► www.deutsche-jakobus-gesellschaft.de

In Santiago de Compostela begrüßt euch die Pilgerseelsorge:

► www.auslandsseelsorge.de/

[pilgerseelsorge-santiago-de-compostela](http://www.auslandsseelsorge.de/pilgerseelsorge-santiago-de-compostela)
Dort könnt ihr mit besonderen deutschsprachigen Gottesdiensten und Einzelgesprächen euer Pilgern abschließen. Das Angebot wird von unserer Diözese Rottenburg-Stuttgart organisiert und von der Bischofskonferenz getragen.

Taizé

„Wer nach Taizé kommt, ist eingeladen, im gemeinsamen Gebet und Gesang, in Stille, im persönlichen Nachdenken und Gesprächen mit anderen, nach Gemeinschaft mit Gott zu suchen. Ein Aufenthalt in Taizé kann helfen, Abstand zu gewinnen vom Alltag, ganz verschiedene Menschen kennenzulernen und über ein Engagement in Kirche und Gesellschaft nachzudenken.“

Communauté von Taizé

In Taizé sind das ganze Jahr über junge Menschen von 15 – 35 Jahre eingeladen. Die Gesprächsgruppen vor Ort sind in Altersklassen unterteilt. Darüber hinaus gibt es Angebote für (junge) Familien. Jedes Jahr gibt es zudem eine besondere Woche

für 18- bis 35-Jährige. Du kannst in Taizé auch eine Woche oder ein Wochenende in Stille verbringen oder als Volunteer für längere Zeit in Taizé mitleben.

Junge Erwachsene können zu den Jugendtreffen individuell anreisen oder als Gruppe z. B. über die GjE (Gemeinde junger Erwachsener), die Kesselkirche Stuttgart oder verschiedene Kirchengemeinden vor Ort. Informier dich doch mal auf:

► www.wirdwas.fyi/events

In deinem Jugendreferat oder der Gemeinde vor Ort. Für Alleinreisende und Kleingruppen sind auch die Regenbogenbusse über das Ferienwerk Köln ab Karlsruhe und Freiburg eine gute Möglichkeit:

► www.taize-bus.de

Besondere Zeiten – Kar- und Ostertage und Jahreswechsel



Verschiedene christliche Tagungshäuser und Klöster begleiten die geprägten Zeiten um Ostern und Weihnachten und den Jahreswechsel.



Schaut am besten bei den Orten, die wir oben (Auszeit und Exerzitien) empfohlen haben, ob sie spezielle Angebote für diese besonderen Zeiten haben.

Auf der Suche nach mehr

Was gibt dem Leben Sinn und Tiefe? Wo lässt sich in dieser Welt Gott finden? Christlich leben und handeln in der heutigen Zeit? Das sind die großen Fragen des Lebens und Glaubens.

Die Franziskanerinnen von Sießen bieten verschiedene Angebote an: von Outdooraktivitäten, franziskanisch pilgern nach Assisi oder als Gast im Kloster auf Zeit, Ruhe und Entspannung finden. Die aktuellen Termine findest du hier:

► www.klostersiessen.de/junge-erwachsene/

Zukunftswerkstatt SJ

Die Angebote der Zukunftswerkstatt der Jesuiten in Frankfurt „dienen dem Entdecken der eigenen Berufung und Deiner Suche nach mehr Selbstbestimmung. Da diese Suche bei jedem Menschen unterschiedlich verläuft, haben wir verschiedene Angebote, die auf Deine individuelle Lebenssituation passen.“ (Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen e.V., www.zukunftswerkstatt-sj.de)

Die Zukunftswerkstatt bietet Exerzitien, Auszeit und Mitmachaktionen an. Auch große Auszeiten individueller Länge sind möglich. „Du bekommst dein eigenes Zimmer und bist Teil der Gemeinschaft. Du arbeitest stundenweise in der Zukunftswerkstatt, um einen Ort für suchende junge Menschen zu bereiten.“

► www.zukunftswerkstatt-sj.de/grosse-auszeit

Stille finden und Mitleben im Kloster

Eine Übersicht von Klöstern findest du unter:

► www.stillefinden.org

Dort findest du Auszeit-Orte: katholisch und evangelisch, von Sylt bis in die Schweiz und Österreich. Manche Klöster bieten individuelle, manche angeleitete Auszeiten

oder beides an. Zu unserer Diözese Rottenburg-Stuttgart gehören drei Klöster mit Schwerpunkt auf junge Erwachsene:

Kloster in Untermarchtal

Manche von euch kennen Untermarchtal vielleicht vom jährlichen Jugendtag und der Sternwallfahrt. Im Kloster gibt es auch verschiedene Wochenend- und Auszeitangebote für (junge) Erwachsene. Junge Frauen zwischen 18 und 35 Jahren können außerdem eine Zeit lang mit den Vinzentinerinnen mitleben, mitbeten, arbeiten, essen und feiern. In Untermarchtal gibt es auch Angebote rund um die christlichen geprägten Zeiten. Mehr Infos:

► www.untermarchtal.de/mitleben

Kloster Sießen

Auch das Kloster Sießen bietet Frauen von 18 bis 40 Jahren die Möglichkeit, eine Zeit lang mitzuleben.

Auf der Website heißt es dazu: „Gerne kann ein geistliches Einzelgespräch in Anspruch genommen werden. Zu geprägten Zeiten gibt es Kursangebote mit thematischen Inhalten und Impulsen – wie z.B. zum Jahreswechsel und Ostern. Ansonsten können individuelle Zeiträume während des Jahres vereinbart werden.“ Mehr Infos:

► www.klostersiessen.de/angebot/mitleben

Kloster Reute

Die Franziskanerinnen von Reute bieten ebenfalls Mitleben im Kloster an, sowie eine Reihe anderer Angebote für junge Erwachsene – für Frauen und Männer von 18 bis 35 Jahren. Beispielsweise vier Tage auf einer Almhütte oder gemeinsam auf dem Franziskusweg unterwegs. Alle Infos hier:

► www.kloster-reute.de/bei-uns-zu-gast/junge-erwachsene

Deinen Weg finden

Berufe der Kirche

Filmtipp: „Irgendwas mit Sinn. Warum ich als Seelsorger:in in der Kirche arbeite“ (Diözese Rottenburg-Stuttgart, 2023)



Wie kann ich selbst einen Weg in Kirche finden?

Wenn du dich für einen kirchlichen Beruf interessierst, findest du auf berufe-der-kirche-drs.de praktische Informationen, welche Berufe es in der Kirche gibt und Angebote, die dich auf deinem Weg der Entscheidungsfindung unterstützen können. Außerdem findest du Ansprechpersonen vor Ort.

Darüber hinaus bieten die Kolleg:innen von Berufe der Kirche auch ein Berufungscoaching an. Leitend dabei die Frage: „Was brauche ich, damit es mir gut geht und ich ein sinnvolles Leben führen kann?“ Ein Berufungscoaching begleitet dich auf deinem individuellen Weg auch außerhalb von Kirche, damit du deine christlichen Werte leben kannst.

Berufungscoaching WaVe®

Jede:r von uns hat eine Berufung - nicht nur zu einem bestimmten Beruf, sondern zu seiner:ihrer Vision eines gelingenden Lebens, oder biblisch gesagt eines Lebens in Fülle. Dazu gilt es für sich selbst klar zu bekommen: was kann ich, was will ich und was brauche ich (um glücklich zu sein)?

Von Berufung kann man mitunter sprechen, wenn dieser Dreiklang in eine Harmonie kommt – also wenn es im Gesamten stimmig wird und der eigene Platz in

der Welt gefunden wird. Berufung darf keine Utopie sein und auch nicht (nur) etwas Zukünftiges, eine Zielvision. Für Christ:innen kommt noch etwas hinzu: Wo ist mein Platz in der Nachfolge Jesu? Wo lebe ich das Evangelium, bzw. das, was ich daraus verstanden habe?

Menschen auf der Suche nach ihrer Berufung zu begleiten oder daraufhin, wie sie ihr Christsein leben können, ist ein wichtiger Bereich von Seelsorge. Jede:r hat Anspruch auf Gespräch und Begleitung seines:ihrer geistlichen Lebens! Es tut gut, ins Wort zu bringen, was mich umtreibt, wo sich etwas entwickelt hat oder wo ich nicht weiterkomme.

Das Berufungscoaching WaVe® bietet Methoden, dass du nach und nach – wie mit Mosaiksteinchen – eine kräftige Vision deiner eigenen Berufung bilden kannst. Dabei ist völlig offen, wohin dein Weg führt. Berufungscoaching ist keine Rekrutierung in einen kirchlichen Beruf, sondern eine freigiebige Unterstützung, damit du deinen Weg finden kannst.

Weitere Informationen zum Berufungscoaching WaVe®:

► www.berufe-der-kirche-drs.de/berufungscoaching-wave

► www.wave.co.at

Freiwilligendienste

Gutes tun und sich dabei orientieren und finden:

► www.freiwilligendienste-rs.de

Die Freiwilligendienste DRS gGmbH ist anerkannter Träger für Freiwilligendienste. Zu ihrem Angebot gehören das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ), der Bundesfreiwilligendienst (BFD), der Ökologische Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD) und der Europäische Freiwilligendienst (EFD/ESK).



Hilfsangebote in Krisen

Das junge Erwachsenenalter ist neben vielen Übergängen und tollen Erlebnissen auch immer wieder geprägt durch Krisenzeiten. Gerade wenn sich vieles verändert, kann es sein, dass du oder Menschen in deinem Umfeld Hilfe brauchen.

Telefonseelsorge

TelefonSeelsorge per Telefon, Chat, E-Mail und Vor-Ort:

► www.telefonseelsorge.de

Hier bekommen alle Menschen Hilfe, denen es nicht gut geht. Du musst nicht psy-

Das Youth-Life-Line-Team hat eine ganze Liste an Hilfsangeboten gesammelt. Vielleicht hilft manches auch dir weiter:

► www.youth-life-line.de/weitere-hilfe

Einiges davon wollen hier vorstellen.

chisch erkrankt sein, um sofortige Hilfe zu bekommen. Die Hotline ist täglich 24 Stunden erreichbar, anonym und kostenlos. Die Telefon Seelsorge bietet auch Mail-, Chat- und Vor-Ort-Beratungen an.

Krisen-Kompass App – Hilfe zur Selbsthilfe

Eine App mit Stimmungsbarometer, Notfallkoffer, Atemübungen. Kostenfrei und vertraulich.

► www.telefonseelsorge.de/krisenkompass
Ihr findet hier Materialien, die euch in Krisensituationen helfen können, wie z. B. beruhigende Techniken. Außerdem bietet die App direkte Kontaktmöglichkeiten zur TelefonSeelsorge und anderen professionellen Anlaufstellen.

„Der KrisenKompass ist eine App, die dank ihrer Funktionsweise eine Art Notfallkoffer für Krisensituationen darstellt. In den Koffer können Sie positive Gedanken oder Fotos, Erinnerungen oder Lieder packen – Ihr persönliches Rüstzeug für schlechte Momente. Dazu dienen etwa die Tagebuchfunktion und die persönlichen Archive.“

telefonseelsorge.de/krisenkompass

Psychische Erkrankungen

Info-Telefon Depression: Die Stiftung Deutsche Depressionshilfe hat ein Info-Telefon Depression (0800 / 33 44 533) eingerichtet. Die Hotline ist kostenlos und informiert Betroffene und Angehörige über Anlaufstellen bei psychischen Problemen. Weiterführende Infos:

► www.deutsche-depressionshilfe.de/depression-infos-und-hilfe/wo-finde-ich-hilfe

Bundesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen (BApK) e. V.: Der Bundesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen ist telefonisch oder per Live-Chat erreichbar. Wende dich

Krisenangebote

Young-Life-Line – Online-Krisenberatungsstelle:

Hier kannst du mit Menschen in deinem Alter chatten, die ausgebildete Krisenberater:innen sind. Das Konzept ist einfach: du schreibst ihnen von deiner Krise und deinen Anliegen über eine anonyme Seite, sie antworten dir innerhalb von drei Tagen und dann könnt ihr über einen Zeitraum von mehreren Wochen miteinander schreiben.

Krisenchat: Hier kannst du mit ausgebildeten Krisenberater:innen schreiben. Hier geht es um punktuelle Hilfe: Du bekommst also schnell eine Antwort, ihr schreibt nur an diesem Tag und es wird schnell versucht, eine Lösung für die Situation zu finden.

U25 Caritas: „[U25] Online-Suizidprävention ist eine kostenlose und vertrauliche Mailberatung für unter 25-Jährige in (suizidalen) Krisen. Dich beraten bei [U25] Peers online, kostenlos und vertraulich. Du kannst so lange mit deinem:r Peer Kontakt haben, wie du magst. Du meldest dich einfach mit einem Nickname über den

an die BApK, wenn du Angehörige:r eines Menschen bist, der:die psychisch erkrankt ist. Hier kannst du dich kostenlos und anonym beraten lassen, um nach Möglichkeiten zu suchen, die dir helfen können, dich zu entlasten. Hier kommst du zur Chat- und Mailberatung für junge Menschen, die Angehörige eines psychisch erkrankten Menschen sind:

► www.peer-for-you.de

Weitere Angebote: Mitgeföhlt?!-Workshops an Schulen und Junge Selbsthilfe on Tour, Selbsthilfegruppen-Suche, Blog und Social Media:

► www.locating-your-soul.de

Helpmail-Button an. Die erste Nachricht bekommst du innerhalb von 48 Stunden, danach antwortet dir dein:e Peer innerhalb von sieben Tagen.“

► www.u25-deutschland.de

Arbeitskreis Leben e.V. (AKL): Hilfe in Lebenskrisen und bei Selbsttötungsgefahr. Der AKL bietet Beratung für Einzelne, Familien, Gruppen durch Fachkräfte an verschiedenen Standorten in Baden-Württemberg. Regional unterschiedliche Angebote z.B. Krisenbegleitung durch ausgebildete Ehrenamtliche, Gruppen z.B. zur Selbsthilfe, für Angehörige, Schulung für Fachkräfte, für Trauernde, Lauftreff, Schulpräventionsworkshops, Online-Beratungsangebote. Mehr Infos:

► www.ak-leben.de/beratungsstellen.html

Beratungsstellen der Caritas: An die allgemeinen Sozialberatung, als auch bei den Stellen der Psychologischen Familien- und Lebensberatung kannst du dich mit deinen Problemen und Fragen wenden:

www.wirdwas.fyi/701-11



Gewalt gegen Frauen

Hilfe-Telefon „Gewalt gegen Frauen“ und Online-Beratung:

„Das Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen startete im März 2013 und ist das erste 24-Stunden-Beratungsangebot für Deutschland, das unter der Nummer 116 016 und per Online-Beratung vertraulich und kostenfrei Hilfe und Unterstützung bietet – an 365 Tagen, rund um die Uhr, anonym, mehrsprachig und barrierefrei.“

www.hilfetelefon.de

Diese Infos findet ihr auf der Website: Jeden Tag erleben Millionen Frauen Gewalt – körperlich und psychisch. Doch gerade einmal 20 Prozent der Betroffenen wenden sich an Beratungs- oder Unterstützungseinrichtungen. Weil sie kein Vertrau-

en haben, dass ihnen jemand glaubt, weil sie Angst haben oder weil sie sich schämen. Viele wissen einfach nicht, welche Anlaufstelle für sie die richtige ist.

Genau hier setzt das bundesweite Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ an. Eine anonyme Beratung am Telefon, im Chat oder per E-Mail ist besonders niedrigschwellig. Die ständige Erreichbarkeit, die hohen Sicherheitsstandards, die mehrsprachige Beratung sowie der barrierefreie Zugang sollen von Gewalt betroffene Frauen dazu ermutigen, sich vertrauensvoll an das Hilfetelefon zu wenden und ihnen so den Weg zu professionellen Einrichtungen vor Ort ebnen.

Die Beratung ist kostenfrei und über Telefon oder online möglich. Das Hilfetelefon bietet Beratung in 18 Sprachen, Gebärdensprache und leichter Sprache.

Sexueller Missbrauch

Menschen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben oder von einem Verdachtsfall wissen, können sich in unserer Diözese an unsere unabhängigen Ansprechpersonen wenden. Wenn etwas passiert, findest du hier passende Hilfsangebote:



Dort sind außerdem weitere Informationen zu Aufklärung und Hilfe zu finden:

- Kommission sexueller Missbrauch (KsM)
- Aufklärung und Hilfe bei sexualisierter Gewalt in der Caritas
 - Kinderschutzteam des Bischöflichen Jugendamtes/ BDKJ
 - Aufklärung und Hilfe bei sexualisierter Gewalt durch Ordensangehörige
 - Vermittlung von Seelsorge

- Anlaufstellen bei der Deutschen Bischofskonferenz
- Ansprechperson bei sexualisierter Gewalt durch deutsche Fidei Donum-Priester
- Anlaufstelle für alle, die als Erwachsene in Kirche Gewalt erfahren haben
- Allgemeine Hilfen für Betroffene, Angehörige und Fachkräfte
- Telefonische Beratung und Onlineberatung
- Fachberatungsstellen bei sexualisierter Gewalt
- Hilfsangebote für betroffene Jungen und Männer
- Jugendamt
- Polizei
- Traumaambulanzen
- Traumatherapie
- Unabhängiges Ombudssystem

Diskriminierung

Bei Diskriminierung sind die Antidiskriminierungsstellen in Baden-Württemberg erste Anlaufstellen. Außerdem gibt es überregionale Angebote wie:

Meldestelle Respect Baden-Württemberg:

Bei einem Verstoß gegen deutsches Recht beantragt respect! beim Netzwerkbetreiber die Löschung des Beitrags. Verfasser:innen von Volksverhetzung werden angezeigt. Bei Posts und Hasskommentaren Link kopieren, Screenshot erstellen und einreichen. Auch wenn ihr nicht selbst betroffen seid: Wenn ihr einen solchen Eintrag seht, meldet ihn!

► www.meldestelle-respect.de

LEUCHTLINIE – Beratung für Betroffene

von rechter Gewalt in Baden-Württemberg: LEUCHTLINIE steht allen Menschen in Baden-Württemberg als direkte Hilfs- und Anlaufstelle zur Seite, die von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (Übergriffe auf die eigene Person durch Gewalttaten, Bedrohung, Beleidigung und

Trauer

Wenn du eine:n Angehörige:n oder jemanden aus dem Freundeskreis verloren hast, darfst du dir jederzeit Ansprechpartner:innen für deine Trauer suchen - egal, wie lange der Verlust bereits vorbei ist. Du kannst dich dazu an jede:n Seelsorger:in wenden. Hier stellen wir dir noch ein spezifisches Angebot für junge Erwachsene von 18-35 Jahren vor:

Du fehlst mir! Angebote für junge Erwachsene, die trauern

Bei „Du fehlst mir!“ hast du die Möglichkeit, dir und deiner Trauer Zeit zu geben. Zeit für dich, deine Gedanken, für Austausch in der Gruppe, für Erinnerungen und Krea-

Verleumdung, Pöbeleien oder wirtschaftliche Schädigung, etc.) betroffen oder Zeuge einer solchen Tat sind. Kontakt:

► 0711 – 888 999 30

► info@leuchtlinie.de

Ofek – Beratungsstelle bei antisemitischen Vorfällen:

OFEK e.V. ist die Fachberatungsstelle, die auf Antisemitismus und Community-basierte Beratung spezialisiert ist. OFEK berät, begleitet und unterstützt Betroffene, ihre Angehörigen sowie Zeug:innen antisemitischer Vorfälle und Gewalttaten. Kontakt:

► 0800-664-5268

► kontakt@ofek-beratung.de

Meldestelle #Antisemitismus Baden-Württemberg:

Die Meldestelle #Antisemitismus dokumentiert antisemitische Vorfälle im Land, stellt präventive Angebote zur Verfügung und vermittelt Beratung. Online-Meldeformular:

► www.demokratievorort.de/meldestelle-antisemitismus/

tives: z.B. bei den fünf Abenden von April bis Juli oder November bis Februar; bei dem jährlichen Wochenende im Oktober; oder bei verschiedenen anderen Angeboten: Wintergrillen, Wanderung, Schweißen, Bogenschießen, Afterwork, Nacht der Lichter...

Die Initiative aus Ludwigsburg ist offen für alle trauernden jungen Erwachsenen, egal woher. Michael Friedmann ist Pastoralreferent und ausgebildeter Hospizbegleiter, Johanna Schwarz ist Psychologin.

Kontakt:

► dufehlstmir@hospiz-ludwigsburg.de

Instagram: @dufehlstmir.lb

Fort- und Weiterbildung

Die ersten Anlaufstellen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart sind das Institut für Fort- und Weiterbildung

- ▶ www.institut-fwb.de
die Fachstelle Medien
- ▶ www.fachstelle-medien.drs.de
die Katholische Erwachsenenbildung (keb) auf Diözesanebene und lokal
- ▶ www.keb-drs.de/startseite

Überregional findet ihr hier ein breites Spektrum an Angeboten:

- ▶ www.jugendarbeit.de
Dort gibt es auch eine Vielzahl an E-Learning-Angeboten für das Selbstlernen. Das Angebot des Studienzentrums für evangelische Jugendarbeit Josefstal e. V. wird aktuell auf andere Regionen und Or-

Bildungszeit

Verschiedene Qualifizierungsangebote für Ehrenamtliche – Auszubildende, Studierende und Berufstätige – können als Bildungszeit beantragt werden. Träger von Bildungsmaßnahmen im Sinne des Bildungszeitgesetzes sind zum Beispiel der BDKJ, kebs, Volkshochschulen ...

Informationen zum Recht auf Bildungszeit

JuLeiCa

Wer an Lehrgängen für Jugendgruppenleiter:innen teilgenommen hat und eine Gruppe leitet, bekommt auf Antrag eine Jugendleiter:innen-Card (JuleiCa). Die JuLeiCa ist für die Kinder- und Jugendarbeit (bis 27) gedacht. Gerade wenn ihr darin noch keine Erfahrung habt, kann sich ein solcher Kurs auch für die junge Erwachsenen-

organisationen erweitert:

- ▶ www.katholische-jugendarbeit.de/ueber-uns/jugendhaus-bildung

Außerdem findet ihr viele Bildungsangebote online unter:

- ▶ www.bildung-kirchen.de.

Das Portal wird getragen durch die KiLAG (Kirchliche Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg) zu der auch die kebs gehören.

Auch das Jugendhaus bietet regelmäßig verschiedene Fortbildungen an:

- ▶ www.jhd-bildung.de/termine

Es wird getragen von jhd Jugendhaus Düsseldorf e.V. - katholische-jugendarbeit.de, der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, afj und der BDKJ-Bundesstelle e. V.

nach dem Bildungszeitgesetz Baden-Württemberg und eine Liste anerkannter Bildungsträger findet ihr hier:

www.wirdwas.fyi/700-13



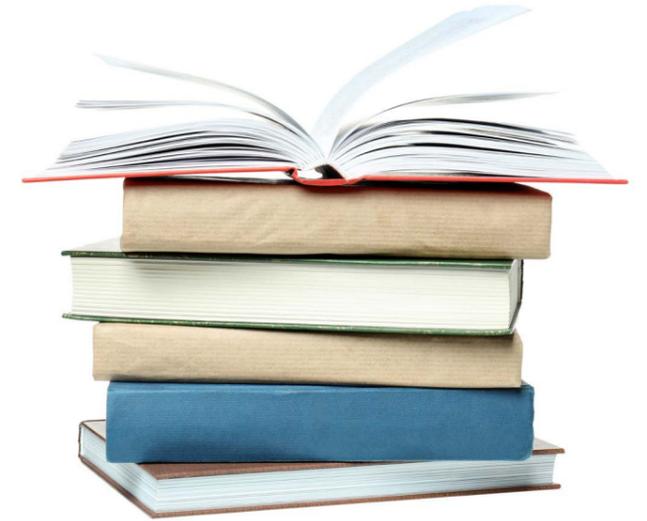
Arbei lohnen. Die KjG bietet das Kurspaket speziell für junge Erwachsene in der Kinder- und Jugendarbeit an.

www.wirdwas.fyi/700-14



Kapitel zusammengestellt von Sarah Harst

Materialien



Medien und Literatur

Du brauchst (Fach-)Literatur zur Einarbeitung und Unterstützung deiner Arbeit? Die Diözese stellt dir verschiedene Angebote zur Verfügung.

RPI – Religionspädagogische Institute in der Diözese Rottenburg-Stuttgart an mehreren Orten in der Diözese:

- Fachbibliothek mit Büchern und Materialien
- Mediathek und Veranstaltungen
- Beratung und Begegnung
- ▶ www.rpi-drs.de

Buchdienst Wernau:

- Buchhandlung der Diözese Rottenburg-Stuttgart im Jugendhaus St. Antonius in Wernau. Die Fachbuchhandlung mit dem Schwerpunkt Jugend- und Gemeindegemeinschaft besteht seit über 50 Jahren und ist eine Fundgrube für Bücher, Musik, Arbeitsmaterialien und Spiele – stets auf dem neusten Stand.
- Bestellung und Beratung durch erfahrene Mitarbeitende.
- Onlineshop für die Materialien der Fachstelle Medien der Diözese Rottenburg-Stuttgart.
- ▶ www.buchdienst-wernau.de

Ökumenischer Medienladen:

- Zusammenschluss des Evangelischen Medienhauses und der Fachstelle Medien der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

- Stellt audiovisuelle Medien per Download und -Streaming zur Verfügung.
- ▶ www.oekumenischer-medienladen.de

Fachstelle Medien:

- Kursprogramm vor allem online zu verschiedenen Themen rund um Medien und digitale Bildung:
- Bilder online finden
- Lizenzen für Filme
- ▶ www.fachstelle-medien.drs.de

Spirinet.de

- Impulse, Texte, Bilder und Abläufe zu verschiedenen offenen und vielfältigen spirituellen Formen.
- Denn: Spirituelle Momente finden im Alltag statt, in der Schule, auf Konferenzen und Kursen, im Zeltlager und in der Jugendgruppe.
- Spirinet.de ist eine Plattform des Bischöflichen Jugendamtes der Diözese Rottenburg-Stuttgart.
- ▶ www.spirinet.de

Verlag Haus Altenberg

- Dienstleister der Jugendarbeit in Deutschland
- ▶ shop.verlag-agentur-altenberg.de

Digitale Tools

Eine große Übersicht medienpädagogischer Tools hat Prof. Andreas Büsch von der Clearingstelle Medienkompetenz der Deutschen Bischofskonferenz der Katholischen Hochschule Mainz zusammengestellt:

Online-Tools und Social Media (nicht nur) für Medienpädagog:innen:

► www.clearingstellemedienkompetenz.de/medienpaedagogik-projekte.html

Best-of-Tools:

www.wirdwas.fyi/701-14



TaskCards:

Padlet-Alternative aus Deutschland:

► www.medienkompetenz.katholisch.de/unsere-tools-auswahl-teil-2/

Auch die Fachstelle Medien der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat zwei Auflistungen verschiedener Tools erstellt:

Tools für Online-Seminare und hybride Veranstaltungen:

www.wirdwas.fyi/702-14



Tools für Online Veranstaltungen – Fragen, Meinungen und Ideen sammeln:

www.wirdwas.fyi/703-14



Basic-Tools / IT-Lösungen für Grundanwendungen für die digitale Zusammenarbeit der IT-Abteilung der Diözese Rottenburg-Stuttgart sind hier aufgelistet.

► www.sensus.drs.de/loesungen

Dudle:

Terminabstimmungen in Gruppen und Umfragen zur Entscheidung von Fragen:

► www.dudle.drs.de

Mit drsDudle stellt die Diözese einen Online-Dienst zur Verfügung, der die Abstimmung von Terminen oder die Durchführung von Umfragen in Gruppen schnell und einfach möglich macht. Die Übertragung der Informationen erfolgt verschlüsselt. Die Daten werden sicher gespeichert. Für die Nutzung von drsDudle entstehen keine Kosten. Eine Registrierung und Anmeldung sind nicht erforderlich.

Comunicare:

Mit Comunicare bieten sieben Diözesen eine kirchliche social Collaboration Plattform für die digitale kirchliche Zusammenarbeit an, die allen ehrenamtlichen, nebenberuflichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden in Teams, Gruppen, Kirchengemeinden, Seelsorgeeinheiten, Dekanaten und über Diözesangrenzen hinaus kostenlos zur Verfügung steht:

► www.comunicare.social

Es können beispielsweise Dokumente von Arbeitsgruppen abgelegt und daran gearbeitet werden. Du kannst Videokonferenzen durchführen und von verschiedenen Endgeräten auf die Dokumente zugreifen. Weitere Informationen:

► www.sensus.drs.de/loesungen/comunicare

Gebets-Creator:

Kooperationsprojekt der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz AJF und Noahworks:

► www.noahworks.de/de/gebets-creator

Check-In Generator von Camino Organisationsentwicklung (Markus Wutzler und Bea Tholen):

► www.checkin-generator.de

Materialverleih

Es braucht für die Arbeit mit jungen Menschen auch immer wieder Material (z.B. für kooperative Übungen). Vieles muss nicht neu angeschafft werden, sondern kann auch (oft kostenfrei) entliehen werden.

Schau doch mal in unserem Netzwerk nach Partner:innen in deiner Nähe:

► www.wirdwas.fyi/netzwerk

Vielleicht kannst du dort entleihen, was du

gerade brauchst oder einfach mal fragen, sie wissen, wo man das Benötigte herbekommen kann. Außerdem helfen dir natürlich auch die Katholischen Jugendreferate vor Ort, Verbände wie die KJG, Kolping, Pfadfinder oder auch die Evangelischen Jugendwerke. Auch Kreisjugendringe und Kreismedienzentren sind gute Anlaufstellen für Material.

Ideenbörse

Projekte mit und für junge Erwachsene

Auf unserer Homepage findest du positiv erprobte Projekte aus unserem Netzwerk. Manche sind schnell vorbereitet, andere brauchen einen großen Vorlauf. Es sind soziale und ökologische Projekte dabei, welche mit Fokus auf Kunst und Kultur, einige aus den Bereichen Bildung oder Spiritualität:

► www.wirdwas.fyi/unsere-projekte
Mehr dazu findest du in Kapitel 5.

Auf unserer Homepage findest du alle, die zu unserem Netzwerk gehören: verschiedene Orte, Stellen und Projekte, mit denen wir verbunden sind und die wir fördern. So kannst du mit Menschen aus deiner Umgebung Kontakte knüpfen, dich austauschen und inspirieren oder beraten lassen:

► www.wirdwas.fyi/netzwerk

Kirche an vielen Orten

Kirche lebt an vielen verschiedenen Orten: Kirchliche Orte sind die Kirchengemeinden, die Krankenhauseelsorge, die Schulpastoral, also alle kirchlichen Organisationsformen im sozialen Raum, territorial oder kategorial. Pastorale Orte sind alle Orte, wo zwar Kirche nicht draufsteht, wo aber das Evangelium im Sinne des kirchlichen Auftrags gelebt wird. An vielen Orten

dieser Welt kann das Evangelium entdeckt werden.

Auf dieser Seite findet ihr gute Ideen und Beispiele, die bereits erfolgreich getestet wurden:

www.wirdwas.fyi/700-15



Querschnitt-Magazin

Der Querschnitt ist das Mitteilungsorgan für Leiter:innen, Seelsorger:innen und Mitarbeiter:innen der kirchlichen Jugendarbeit in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Auf 28 Seiten gibt es Hintergrundreportagen zu ausgewählten Aktionen und Themen, Infos zu Best-Practice-Beispielen, Meinungen zu Politik und Kirche und viele Tipps für die eigene Jugendarbeit vor Ort.

www.wirdwas.fyi/700-16



Weitere Sammlungen

Die Plattform für kreative Glaubens- und Kirchenkommunikation:

► www.zap-pool.de

Kapitel zusammengestellt von Sarah Harst

Autor:innen



Magdalena Bekavac arbeitet im Dekanat Balingen für die Profilstelle Junge Erwachsene. Sie promoviert an der Katholisch-theologischen Fakultät der Universität Wien zu muttersprachlichen Gemeinden in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.



Anthony Di Paola ist Kunsttherapeut M.A. und Gründer der ArtFactory27. Innerhalb der Kooperation mit wirdwas.fyi liegt sein Schwerpunkt auf der Zielgruppe Junge Erwachsene.



Ligia Dietze ist Gründerin und Geschäftsführerin der five. engagement gUG – einem Social Startup, das den Zugang und die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches Engagement flexibler und einfacher gestalten möchte, um insbesondere junge Menschen dafür zu begeistern.



Dr. des. Susanne Grimbacher ist Pastoralreferentin und leitet die Projektstelle „Junge Erwachsene“ (wirdwas.fyi). Außerdem arbeitet sie in Reutlingen an der Profilstelle Junge Erwachsene.



Sarah Harst ist Ingenieurin und im Dekanat Heilbronn-Neckarsulm in der Profilstelle Digitalisierung und Glaubenskommunikation tätig. Ihr Schwerpunkt liegt dort auf der Zielgruppe Junge Erwachsene.



Philip Heger ist Pastoralreferent in Friedrichshafen am Bodensee. Neben der Firmvorbereitung begleitet er junge Erwachsene unter anderem durch das Berufung coaching WaVe®.



Andreas Hund ist Erster Vorsitzender der Gemeinde junger Erwachsener e.V. (GjE). Beruflich ist er Pastoralreferent und arbeitet als Jugendseelsorger in den Dekanaten Biberach-Saulgau und bei der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ).



Benedikt Kellerer ist Politikwissenschaftler und arbeitet seit 2018 als Bildungsreferent an der Diözesanstelle des BDKJ Rottenburg-Stuttgart sowie der Servicestelle Demokratiebildung des Bischöflichen Jugendamts.



Dr. Monika Kling-Witzenhausen ist Pastoralreferentin und arbeitet in Stuttgart auf der Profilstelle Junge Erwachsene – jetzt.stuttgart. Außerdem ist sie Religionslehrerin an einer Berufsschule.



Kripa Lamichhane ist Anthropologin und leitet das Projekt „Come-In“ in Riedlingen. Dort gestaltet sie interreligiöse und interkulturelle Formate und entwickelt den Begegnungsraum als Ort gelebter Vielfalt kontinuierlich weiter.



Peter Lendrates ist Pastoralreferent, leitet die Projektstelle „Junge Erwachsene“ (wirdwas.fyi) und ist Hochschulseelsorger in Stuttgart.



Maximilian Magiera ist Gemeindefreferent und als Jugendseelsorger in Stuttgart unterwegs. Zusätzlich dazu ist er in einem Erprobungsraum Seelsorger für junge Erwachsene in Co-Working-Spaces in Stuttgart.



Sarah Oel ist Kulturmanagerin und arbeitet als Bildungsreferentin für junge Erwachsene auf dem BERG. Die Stelle ist ein Erprobungsraum. Neue Formate im Bereich Spiritualität und Seelsorge sind am Entstehen.



Sr. Marie-Pasquale Reuver ist Pastoralreferentin, war in der Hochschulpastoral tätig, promoviert zu „Glaube nach Missbrauch“ und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Team der Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs im Bistum Speyer.



Marios Pergialis begleitete als Jugendreferent und Kunsttherapeut in Schwäbisch Gmünd kreativ-künstlerische Projekte und Junge Erwachsene.

Wir danken zudem allen nicht namentlich genannten Personen, die durch Gespräche und Erfahrungsaustausch zur Erstellung dieses Praxishefts beigetragen haben.

Quellenverzeichnis

- Kapitel 1**
Bischöfliches Ordinariat, HA IV – Pastorale Konzeption (Kirchliches Meldewesen), Statistik, abrufbar: <https://ha-iv.drs.de/meldewesen/statistik/statistik.html> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAGKS), Deutschland als Armutstandort?*, abrufbar: <https://www.bagkjs.de/monitor-jugendarmut/deutschland-als-armutsstandort/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hg.), Die Lebenswelt junger Erwachsener in Baden-Württemberg. Eine Studie des SINUS-Instituts im Auftrag der Bischöflichen Medienstiftung und wirdwas.fyi – das Projekt junge Erwachsene – der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Heidelberg/Berlin 2022*, abrufbar: <https://wirdwas.fyi/sinus-studie/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Projektstelle Junge Erwachsene (wirdwas.fyi), Lebensweltinterviews mit jungen Erwachsenen. Eine Studie der Projektstelle „Glaubenskommunikation mit jungen Erwachsenen“ der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Stuttgart 2024*, abrufbar: <https://wirdwas.fyi/forschungsergebnisse/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Projektstelle Junge Erwachsene (wirdwas.fyi), Studienvergleich: Die Lebenswelt junger Erwachsener, Stuttgart 2024*, abrufbar: <https://wirdwas.fyi/studienvergleich/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Riegel, Ulrich – Kröck, Thomas – Faix, Tobias, Warum Menschen die Kirche verlassen, in: Etscheid-Stams, Markus – Laudage-Kleeberg, Regina – Rünker, Thomas (Hg.), Kir-*
- chenaustritt – oder nicht?, Freiburg 2018*, S. 125-207.
- Robert-Koch-Institut, Studie zur psychischen Gesundheit von jungen Erwachsenen in Deutschland (JEPSY-Studie)*, abrufbar: <https://www.rki.de/DE/Themen/Nichtuebertragbare-Krankheiten/Studien-und-Surveillance/Studien/JEPSY-Studie.html> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Statistisches Amt der Stadt Stuttgart, Direktabfrage Austrittszahlen, Oktober 2024.*
- Kapitel 2**
Gründerplattform, Buyer Personas: Gib deiner Zielgruppe ein Gesicht (mit Vorlagen), abrufbar: <https://gruenderplattform.de/startup-gruenden/buyerpersona> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Gründerplattform, Value Proposition – mehr Umsatz, mehr Erfolg (mit Vorlagen)*, abrufbar: <https://gruenderplattform.de/geschaeftsmodell/value-proposition> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- msg systems ag, Design Thinking Methoden Katalog: Personas*, abrufbar: <https://designthinking-methods.de/2Definition/personas.html> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Sinek, Simon, Frag immer erst: Warum. Wie Top-Firmen und Führungskräfte zum Erfolg inspirieren (Originaltitel: Start With Why. How Great Leaders Inspire Everyone to Take Action, 2009), München 2014.*
- Hella Thorn, Simon Sinek: Auftrag der Kirche ist nicht, Kirchenbänke zu füllen*, abrufbar: <https://freshexpressions.de/simon-sinek-auftrag-der-kirche-ist-nicht-kirchenbaenke-zu-fullen/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Kapitel 3**
Bischöfliches Jugendamt BDKJ-Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart, Wie wir Offenheit für ALLE erreichen können, abrufbar: <https://www.bdkj.info/themen-projekte/antidiskriminierung> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Bischöfliches Jugendamt BDKJ-Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart, Schutzauftrag Kindeswohl und Prävention vor sexueller Gewalt in der Kinder- und Jugendarbeit*, abrufbar: <https://www.bdkj.info/katholischpolitisch-aktiv/bdkj-dioezesanverband/kinder-und-jugendschutz> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Ordnung für den Umgang mit sexuellem Missbrauch Minderjähriger und schutz- oder hilfebedürftiger Erwachsener durch Kleriker und sonstige Beschäftigte im kirchlichen Dienst der Diözese Rottenburg-Stuttgart (Interventionsordnung-DRS), BO-Nr. 3783 – 18.07.22, PflReg. M 1.8, im KABl. 2022, Nr. 7, Abschnitt A. Einführung, 3*, abrufbar: https://rechtssammlung.drs.de/fileadmin/user_files/225/Dokumente/D_7._Sexueller_Missbrauch/7.2_Umgang_mit_sexuellem_Missbrauch/22_09_01.pdf [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Sexueller Missbrauch – Beratung & Hilfe – Prävention – Aufarbeitung – Prävention*, abrufbar: <https://praevention-missbrauch.drs.de/stabsstelle-praevention.html> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Rottenburg-Stuttgart – Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Speyer (Hg.), Arbeitshilfe Diskriminierungssensible Jugendarbeit: „Wie wir Offenheit für Alle erreichen können“*, abrufbar: https://www.bdkj.info/fileadmin/BDKJ/Fachstelle_Jugendpastoral/Diskriminierungssensible/A_11.12.24_Finish_Diskriminierungssensible_Jugendarbeit_002_.pdf [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Gründergeist, Die Bewegung für Kirchenpionier:innen im Südwesten*, abrufbar: <https://www.gruendergeist.info> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg, Die Antidiskriminierungsberatung in Baden-Württemberg*, abrufbar: <https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/ministerium/antidiskriminierungsstelle-des-landes-baden-wuerttemberg/beratung-vor-ort> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Reuver, Sr. Marie-Pasquale, Missbrauchs-betroffenen in Kirche und Gemeinde sensibel begegnen, Ostfildern 2024.*
- Quarch, Lisa, Faith Spaces must be Safe Spaces (vom 29.12.2020)*, abrufbar: <https://www.instagram.com/p/CJYi1GAssGb/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].
- Kapitel 4**
Bischöfliches Ordinariat, HA IV – Pastorale Konzeption (Kirchliches Meldewesen), Statistik, abrufbar: <https://ha-iv.drs.de/meldewesen/-statistik/statistik.html> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (BAGKS), Deutschland als Armutsstandort?, abrufbar: <https://www.bagks.de/monitor-jugendarmut/deutschland-als-armutsstandort/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Etscheid-Stams, Markus – Laudage-Kleeberg, Regina – Rünker, Thomas (Hg.), Kirchengaustritt – oder nicht?, Freiburg 2018.

Evangelische Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung (midi), exmove – midi Exnovations-Tools, abrufbar: <https://www.mi-di.de/exmove> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Fresh X-Netzwerk e.V., Was ist Fresh X?, abrufbar: <https://freshexpressions.de/fresh-x-netzwerk/was-ist-fresh-x/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Thorn, Hella, Von Kirche und Schnellkochtöpfen, abrufbar: <https://freshexpressions.de/von-kirche-und-schnellkochtöpfen/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Zimmer, Jakob, Glaubenskommunikation. Eine religionspädagogisch empirische Konturierung angesichts der Lebens- und Glaubenswelt junger Erwachsener, erscheint 2026.

Kapitel 7 – 1

Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) (Hg.), Arbeitshilfe Datenschutz, abrufbar: https://shop.verlag-agentur-altenberg.de/shop/Shop2/Produkte/BDKJ/_Arbeitshilfe-Datenschutz-von-afj-BDKJ-und-JHD [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

ARD/ZDF-Forschungskommission (Hg.), ARD/ZDF-Medienstudie, abrufbar: <https://www.ard-zdf-medienstudie.de/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bischöfliches Jugendamt BDKJ-Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart, Finanzielles, abrufbar: <https://www.bdkj.info/service/rechtfinanzen/finanzielles> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bischöfliches Jugendamt BDKJ-Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart, Freistellung & Co, abrufbar: <https://www.bdkj.info/service/juleica-freistellung-co> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bischöfliches Jugendamt BDKJ-Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart, Rechtliches, abrufbar: <https://www.bdkj.info/service/rechtfinanzen/rechtliches> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bischöfliches Jugendamt BDKJ-Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart, Service Freizeitenplanung, abrufbar: <https://www.bdkj.info/themen-projekte/freizeiten/handlungsfeld-freizeiten> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bischöfliches Jugendamt BDKJ-Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart, Zuschüsse, abrufbar: <https://www.bdkj.info/service/zuschuesse> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bischöfliches Jugendamt Wernau, Notfallhandbuch für das Bischöfliche Jugendamt, abrufbar: https://www.bdkj.info/fileadmin/BDKJ/Download-Dateien_Text/Notfallmanagement/HANDBUCHNotfallmanagement_Dekanat_-_aktualisiert2.pdf [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bischöfliches Ordinariat, Abteilung Zentrale Verwaltung, Expedition – Datenschutz, abrufbar: <https://expedition-drs.de/Ganzes-Sortiment/Datenschutz-52162.html> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bischöfliches Ordinariat, Abteilung Zentrale Verwaltung, Sachgebiet II Versicherungs-

wesen, abrufbar: <https://zentraleverwaltung.drs.de/sachgebiete/sg-ii-versicherungswesen.html> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bischöfliches Ordinariat, Büro des Generalvikars, Stabsstelle Steuerrecht, abrufbar: <https://generalvikar.drs.de/stabsstelle-steuerrecht.html> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bischöfliches Ordinariat, Stabsstelle Datenschutz, abrufbar: <https://datenschutz.drs.de/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Deutsche Gesellschaft für Hauswirtschaft e. V., Leitfaden: Feste sicher feiern - Ein Leitfaden zur Guten Hygiene für Veranstalter, abrufbar: https://www.bmel.de/Shared-Docs/Downloads/DE/_Verbraucherschutz/Lebensmittel-Hygiene/Feste-sicher-feiern-veranstalter.html [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Diözese Rottenburg-Stuttgart, Kirchliches Amtsblatt Rottenburg-Stuttgart 2024, Nr. 4, 15.04.2025, online verfügbar: https://fachstelle-medien.drs.de/fileadmin/user_files/253/Medienverleih/Dokumente/2024.04.15_GEMA-Gebuehren_KABl.pdf [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Erzbistum Paderborn und dem zap Bochum, Arbeitsblätter zum Kursbuch Netzwerkarbeit, AB 05_Erhebungsinstrument-Kreisgrafik auf der Homepage des Erzbistum Paderborn: <https://pastorale-informationen.wir-erzbistum-paderborn.de/themen-bereiche/leben-im-pastoralen-raum/pastorale-planung/wozu-netzwerkarbeit/arbeitsblaetter-zum-kursbuch-netzwerkarbeit/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte

(GEMA), Die GEMA und Kirchenkonzerte, Musik auf kirchlichen Veranstaltungen und in Gottesdiensten, abrufbar: <https://www.gema.de/de/musiknutzer/branchen/kirchen> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Jugendhaus Versicherungen GmbH, TOP 6 Versicherungen, abrufbar: <https://jhdversicherungen.de/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Katholische junge Gemeinde (KjG) Rottenburg-Stuttgart, Datenschutz-Checkliste, abrufbar: https://kjpg-drache.de/wp-content/uploads/2020/12/Datenschutz_Checkliste.pdf [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Katholische junge Gemeinde (KjG) Rottenburg-Stuttgart, KjG-Kursknacker, abrufbar: <https://kjpg-drache.de/bildung/kjpg-kursknacker/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg, Vermeidung von Lebensmittelinfektionen (Merkblatt), abrufbar: http://www.gesundheitsamt-bw.de/fileadmin/LGA/_DocumentLibraries/SiteCollection-Documents/03_Fachinformationen/FachpublikationenInfo_Materialien/Vermeidung_von_Lebensmittelinfektionen.pdf [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Landeshauptstadt Stuttgart, Gesundheitsamt, Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz beantragen: <https://www.stuttgart.de/organigramm/leistungen/belehrung-nach-dem-infektionsschutzgesetz-beantragen.php> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg, Leitfaden für den Umgang mit Lebensmitteln auf Vereins- und Straßenfesten, abrufbar: <https://mlr.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-mlr/>

intern/dateien/publikationen/essen_und_Trinken/Bro_Leitfaden_Lebensmittel_n_auf_Vereins-und_Strassenfesten.pdf [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Regierungspräsidium Baden-Württemberg, Bildungszeit, abrufbar: <https://rp.baden-wuerttemberg.de/themen/bildungsseiten/bildungszeit/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Service-Portal Baden-Württemberg, Infektionsschutzbelehrung inklusive Bescheinigung beantragen, abrufbar: <https://www.service-bw.de/zufi/leistungen/789> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Kapitel 7 – 2

Bischöfliches Ordinariat, HA IV – Pastorale Konzeption, Spiritualität und Pilgern, abrufbar: <https://ha-iv.drs.de/spiritualitaet-und-pilgern/pilgern.html> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Communauté von Taizé, Wege nach Taizé https://www.taize.fr/de_rubrique344.html [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

DER BERG – Jugendspirituelles Zentrum Michaelsberg, Auszeitzimmer, abrufbar: <https://der-berg-online.de/auszeitzimmer/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Diözesanstelle Berufe der Kirche Rottenburg-Stuttgart, Berufungscoaching WaVe®, abrufbar: <https://berufe-der-kirche-drs.de/berufungscoaching-wave/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Diözese Rottenburg-Stuttgart (Hg.), Diözesanstelle Berufe der Kirche mit Firma Leuchsturm Media: Irgendwas mit Sinn - Warum ich als Seelsorger:in bei der Kirche arbeite, abrufbar: <https://youtu.be/5QnM4evPxoA> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Ferienwerk Köln - Katholische Jugendreise gGmbH, Taizé-Bus, abrufbar: <https://taize-bus.de/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Franziskanerinnen von Reute e.V., Junge Erwachsene ... weil es um dein Leben geht!, abrufbar: <https://www.kloster-reute.de/bei-uns-zu-gast/junge-erwachsene> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Freiwilligendienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gemeinnützige GmbH, Freiwilligendienst in Baden-Württemberg, abrufbar: <https://freiwilligendienste-rs.de/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Untermarchtal e.V., Mitleben in Untermarchtal, abrufbar: <https://untermarchtal.de/mitleben/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Kloster Einsiedeln – Wallfahrtbüro, MeinRadWeg, abrufbar: <https://meinradweg.com/meinradweg> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Kongregation der Franziskanerinnen von Sießen – Deutsche Provinz e.V., Junge Erwachsene, abrufbar: <https://www.kloster-siessen.de/junge-erwachsene/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen e.V., Zukunftswerkstatt SJ, Große Auszeit: Aussteigen – Ausschau Halten – Kundschaften, abrufbar: <https://zukunftswerkstatt-sj.de/grosse-auszeit/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen e.V., Zukunftswerkstatt SJ, Angebote – Übersicht, abrufbar: <https://zukunftswerkstatt-sj.de/angebote/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Kapitel 7 – 3

Bischöfliches Ordinariat, Sexueller Missbrauch – Beratung & Hilfe – Prävention – Aufarbeitung, Aufklärung und Hilfe, abrufbar: <https://praevention-missbrauch.drs.de/hilfsangebote.html> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben, Das Hilfetelefon – Angebot im Überblick, abrufbar: <https://www.hilfetelefon.de/das-hilfetelefon/angebot-im-ueberblick/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bundesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e. V., Beratung für junge Menschen: Peer-to-peer Chat für junge Angehörige von psychisch Erkrankten, abrufbar: <https://peer-for-you.de/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Deutscher Caritasverband e. V. und Arbeitskreis Leben Freiburg (AKL), DU BIST MIR WICHTIG, [U25] Online-Suizidprävention ist eine kostenlose und vertrauliche Mailberatung für unter 25-jährige in (suizidalen) Krisen, abrufbar: <https://www.u25-deutschland.de/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Jugendstiftung Baden-Württemberg, Hetze melden!, Gegen Hetze im Netz, abrufbar: <https://meldestelle-respect.de/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Landesarbeitsgemeinschaft der Arbeitskreise Leben in Baden-Württemberg (LAG AKL BaWü), Beratungsstellen, abrufbar: <https://www.ak-leben.de/beratungsstellen.html> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Stiftung Deutsche Depressionshilfe und Suizidprävention, Wo finde ich Hilfe?, abrufbar: <https://www.deutsche-depressionshilfe.de/depression-infos-und-hilfe/wo-finde->

[ich-hilfe](#) [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

TelefonSeelsorge® Deutschland e.V. – Ökumenischer Verein für TelefonSeelsorge und Offene Tür in Deutschland, Hilfe zur Selbsthilfe – Unsere App, abrufbar: <https://www.telefonseelsorge.de/krisenkompass/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Youth-Life-Line, Weitere Hilfe, abrufbar: <https://www.youth-life-line.de/weitere-hilfe/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Kapitel 7 – 4

Bischöfliches Jugendamt BDKJ-Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart, Freistellung & Co, abrufbar: <https://www.bdkj.info/service/juleica-freistellung-co> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bischöfliches Ordinariat, IT-Abteilung der Diözese Rottenburg-Stuttgart, drsDudle Umfragen und Termine schnell und sicher abstimmen, online verfügbar: <https://sensus.drs.de/loesungen/drsdudle> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Fachstelle Medien Diözese Rottenburg-Stuttgart, Medienarbeit in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, abrufbar: <https://fachstelle-medien.drs.de/index.html> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Katholisches Bildungswerk Stuttgart e.V., Bildungszeitgesetz, abrufbar: <https://www.kbw-stuttgart.de/service/bildungszeitgesetz/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Regierungspräsidium Baden-Württemberg, Bildungszeit, abrufbar: <https://rp.baden-wuerttemberg.de/themen/bildungsseiten/bildungszeit/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Kapitel 7 – 5

Bischöfliches Jugendamt BDKJ-Diözesanstelle

Rottenburg-Stuttgart, Querschnitt-Magazin, abrufbar: <https://www.bdkj.info/fachstellen/oeffentlichkeitsarbeit/querschnitt-magazin-1> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bischöfliches Ordinariat, HA IV – Pastorale Konzeption, Gute Praxis - an vielen Orten, abrufbar: <https://www.an-vielen-orten.de/gute-praxis-an-vielen-orten.html> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Buchdienst Wernau, abrufbar: <https://www.buchdienst-wernau.de/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Ökumenischer Medienladen, abrufbar: <https://www.oekumenischer-medienladen.de/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Religionspädagogische Institute in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Geistreich. Inspirierend. Lebendig. Begeisternd., abrufbar: <https://www.rpi-drs.de/home.html> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Ruhr-Universität Bochum – Katholisch-Theologische Fakultät, Lehrstuhl für Pastoraltheologie, Die Plattform für kreative Glaubens- und Kirchenkommunikation, abrufbar: <https://zap-pool.de/> [zuletzt geprüft am 22.06.2025].

Bilder

Seite 4: Johanna Hänsel, Marcel Krämer | Seite 5: Jens Kramer | Seite 8: Shutterstock | Seite 10: Shutterstock | Seite 11: Marcel Krämer | Seite 15: Shutterstock | Seite 22: Shutterstock | Seite 25: Shutterstock | Seite 28: ArtFactory27 | Seite 30: Shutterstock | Seite 31: Shutterstock | Seite 32: Shutterstock | Seite 34: ArtFactory27 | Seite 35: Lisa Quarch & ruach.jetzt | Seite 36: Shutterstock | Seite 39: Shutterstock | Seite 40, 41: jetzt.stuttgart, Monika Kling-Witzenhausen | Seite 43: Gründergeist | Seite 46: privat | Seite 49: Marcel Krämer | Seite 54: Marcel Krämer, Sarah Harst | Seite 55: Michael Friedmann | Seite 56: ArtFactory27 | Seite 57: Monika Kling-Witzenhausen | Seite 58: Tim-David Specht | Seite 59: Alexandra Holzbauer, Monika Kling-Witzenhausen | Seite 64: Matthias Feist, jetzt.stuttgart | Seite 66, 67: ArtFactory27 | Seite 68, 69: DerBERG – Jugendspirituelles Zentrum Michaelsberg, Diözese Rottenburg-Stuttgart, Constanze Stark | Seite 70: COME IN | Seite 72, 73: Tarek Musleh | Seite 74, 75: five. engagement gUG | Seite 76, 77: Frei.Raum | Seite 78: Vanessa Uptmoor, Gemeinde junger Erwachsener e.V. | Seite 80: Shutterstock | Seite 87: Verena Huber | Seite 90: Diözese Rottenburg-Stuttgart, Markus Waggerhauser | Seite 91: Shutterstock | Seite 94: Monika Kling-Witzenhausen | Seite 95: DerBERG – Jugendspirituelles Zentrum Michaelsberg | Seite 98: iStock | Seite 103: Shutterstock | Seite 106, 107: privat, Marcel Krämer | Seite 117: Alexandra Holzbauer

Platz für deine Notizen

Platz für deine Notizen



Impressum

Herausgeberin



Bischöfliches Ordinariat der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Hauptabteilung IV – Pastorale Konzeption
Projektstelle Junge Erwachsene
Eugen-Bolz-Platz 1
72108 Rottenburg am Neckar

V.i.S.d.P.

Susanne Grimbacher

Redaktion

Susanne Grimbacher, Sarah Harst,
Dr. Monika Kling-Witzenhausen

Layout

Niklas Heck | www.nhproduction.de

Druck

Druckhaus Stil+Find GmbH & Co. KG

Auflage

1. Auflage, Juli 2025

Nimm dieses Heft und schmeiß es weg!

Es geht nicht ums Kopieren der Ideen Anderer.
Was bei dir vor Ort Sinn macht, weißt alleine Du.
Also vertraue auf Deine Ideen und Fähigkeiten und entwickle das,
was die Menschen bei Dir vor Ort brauchen!

Wir glauben an Dich!
#wirdwas

Und wenn Du es brauchst, unterstützen wir Dich gerne.
Die Kontakte findest Du allerdings in diesem Heft - also wirf es vielleicht
doch nicht weg ;)